D I E Z E I T U N G E N I N B U L G A R I E N .

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWUERDE
DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTAET (I.SEKTION)
DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITAET ZU MUENCHEN
vorgelegt von

ANDON L. N E Y K O F F .
Major a.D.

KOPRIWSTITZA - B U L G A R I E N .

1929

R E F E R E N T E N:

Professor Dr. Karl D'Ester
Professor Dr. Arnold Oskar Meyer und
Professor Dr. Heinrich Günter.

Tag der mündlichen Prüfung : 29. Juli 1929.

R. UNIV
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S .

Seite:

Literaturverzeichnis.
Einleitung
I.Teil: Die Entstehung der Zeitung.I.Epoche.Das Erscheinen und die Entwicklung der modernen Zeitung. 1
Handschriftliche Zeitungen 15
Der Volksaufstand von 20.April 1876 und seine Folgen 16
Zusammenfassende Charakteristik der Zeitungen der ersten Epoche 1846/77 18
II.Epoche: Errichtung des Fürstentums 23
Die Presse nach der Befreiung bis zum Erscheinen der parteilosen Tageszeitung 1878-1900 26
II. Die Presse und die beeinflussenden Faktoren der Umwelt.
Staat und Presse 36
Pressegesetzgebung in Bulgarien.Vergleich mit den gegenwärtigen deutschen Gesetzen 42
Volk und Presse 53
Kirche und Presse 54
Politische Parteien, andere Organisationen und ihre Organe 55
Oeffentliche Meinung in Bulgarien 73
III.Teil: Die Berufsorganisation der Presse. Die Organisation der Journalisten und ihre Organe 76
Die Verleger 80
Graphischer Bund 81
Typographischer Arbeiterbund 81
Bund der Mitarbeiter der ausländischen Zeitungen 81
Ausländische Zeitungen 82
IV.Teil. Organisation, Technik und Struktur des Zeitungswesens im Jahre 1928 82
Provinzzeitungen 87
Beilagen 87
Karikaturen und Bilder in den Zeitungen 88
Annoncenpreise 89
Personal und dessen Lohn in einer gut eingerichteten Redaktion 90
Die Drucktechnik 90
Verteilung und Charakteristik der Zeitungen im Jahre 1928 93
Die bulgarischen Zeitungen im Vergleich mit den westeuropäischen und den der Balkanstaaten 103
Schlusswort 105
Lebenslauf
11 statistische Tabellen.

I.

L I T E R A T U R - V E R Z E I C H N I S .

Andreef Dr.B.: Die bulgarischen Zeitschriften und die Pressverhältnisse Bulgariens.Sofia 1927.

Arnaudoff M.: G.S.Rakowsky. Sein Leben und seine Werke. Sofia 1918.

Bauer,Wilh.:Die öffentliche Meinung und ihre geschichtlichen Grundlagen.Tübingen 1914.

Bobtscheff S.: Revue der bulgarischen Presse.PHILIPPOPEL 1894.

" " Rakowsky als Publizist. Sofia 1918.

Botjowa Jvanka Chr. " Die Werke Chr.Botjoffs."Sofia 1907.

Brunhuber Rob.: Das moderne Z eitungswesen.Leipzig 1907.

Bücher Karl: Gesammelte Aufsätze zur Zeitungskunde.Tübingen 1926.

d'Ester Dr.Karl: Zeitungswesen. Breslau 1928.

Fuchs Friedr.:Telegraphische Nachrichtenbüros. Berlin 1919

Groth Otto: Die Zeitung, 3 Bände. Mannheim 1928/29.

Jretschek J.: Geschichte der Bulgaren. Tirnowo 1886.

Jwanoff J.: Die bulgarische periodische Presse. Sofia 1893.

Kommunistische Internationale.

Nationalbibliothek - Sofia. Biographische Bulletins für alle in der Nationalbibliothek in Sofia hinterlegten periodischen Druckschriften von 1844 - 1926.

Oncken Hermann: Historisch-politische Aufsätze und Reden. I.Band München - Berlin 1914

Prutz R.: Geschihcte des deutschen Journalismus.Hannover 1845.

Pundeff W.: Die periodische Presse vor der Befreiung.I.Teil "Zeitschriften". Sofia 1927.

Radeff S.: Der Gründer des gegenwärtigen Bulgarien.Band I. und II. Sofia 1911.

Rakowsky S.G.:Autobiographie. Bukarest 1865.

Salomon L.:Geschichte des deutschen Zeitungswesens. Oldenburg 1906.

Schwarzkopf Joachim v.:Ueber Zeitungen. Ein Beitrag zur Staatswissenschaft. Frankfurt 1795.

Schwedler Wilh.: Das Nachrichtenwesen.(In "Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer."Herausgegeben von Kurt Wiedenfeld.Gotha 1925.)

Stanoff N.: Bulgarische Geschichte.3 Bände.Sofia 1925

Slaweykoff R.: Petko R.Slaweykoff. Sofia 1926.

Schischmanoff Dr.J.D.: Rakowsky als Politiker.Sofia 1918

" " " " K.G.Fotinoff.Sofia 1894.(In der Sammlung des Kultusministeriums.Heft XI.

Stojanoff Sahary: Christo Botjoff.Sofia 1885

Sammlung der gültigen gerichtlichen Gesetze im Königreich. Sofia 1920 - 1925.

Tönies Ferd.: Kritik der öffentlichen Meinung. Berlin 1922

Woltscheff T.:Stefan Stamboloff und König Ferdinand.Sofia 1922.

Siehe auch wichtige Zeitungen und Zeitschriften in den Nationalbibliotheken Sofia und Philippopel von 1842 - 1928.

EINLEITUNG.

Von Wiese bezeichnet die Presse als das grösste Bildungsmittel der Welt.

Dies Wort des deutschen Gelehrten gilt auch besonders für die Presse in Bulgarien: hier vorzüglich geben die grossen Leistungen der Presse innerhalb eines Menschenalters dem Ausspruch recht, dass die Zeitung die Universität des kleinen Mannes ist.

Die Bulgaren, ein Zweig der Hunnen, gerieten im VII. Jahrhundert unter die starke Einwirkung der alten griechischen Wissenschaft und Kultur und verschmolzen schnell mit den bereits kultivierten slavisch-thrazischen Völkern des Balkans. Die Bulgaren mit ihrer starken militärischen und staatlichen Organisation orientierten sich bald in diesem neuen Leben und entwickelten sich, auf die slavisch-thrazischen Völker gestützt, zu einer Macht auf dem Balkan. Von 679-1396 organisierten sie ein starkes Staatensystem, wetteiferten kulturell mit den Nachbarn und zeigten den Ehrgeiz, Byzanz zu überflügeln.

Während dieser Zeit finden wir in Bulgarien bereits ein gut organisiertes und durchgeführtes Nachrichtenwesen, Chroniken und eine publizistische Literatur. Die Macht der Zaren erreicht in dieser Epoche ihren Höhepunkt, das Volk ist in seiner Entwicklung gehemmt und strebt nach grösserer Freiheit und Selbständigkeit. So entstehen im X. Jahrhundert mit der Lehre Bogomils Bestrebungen zur Reformierung des staatlichen und kirchlichen Lebens.

Der Kampf zur Durchführung der Reformen schuf eine für jene Zeit bedeutende mündliche und schriftliche Propaganda, die während einiger Jahrhunderte fortlebte, bis für das Morgenland die Gefahr der türkischen Eroberung heraufzog. Für Bulgarien kam die Zeit der 500 jährigen Knechtschaft, eine finstere politische Epoche, verstärkt durch das griechische kirchliche Joch. Die Griechen vernichteten systematisch die alte bulgarische Kultur und Literatur. Alle Bande mit Altbulgarien wurden zerrissen, und das Volk verfiel in Unwissenheit. Die Ideen des aufklärenden Absolutismus und die der französischen Revolution bringen Licht in den Balkan, wo ein neues Leben zu erwachen beginnt. Die jungere Generation, in der neuen geistigen Strömung aufgewachsen, kommt in Fühlung mit den fremden Staaten und deren Presse, sie erkennt ihre Kraft und Macht als Mittel zum Kampf gegen das politische und kirchliche Joch und gründet die Zeitung in Bulgarien.

Wir sehen, dass in Bulgarien nach einer blühenden Zeit des Nachrichtenwesens im X. XI. XII. und XIII. Jahrhundert infolge der politischen Ereignisse ein Stillstand eintrat, und dass im XIX. Jahrhundert die moderne Zeitung erscheint, ohne wie die westeuropäische, eine stufenweise Entwicklung durchzumachen.

Von ihrem ersten Erscheinen an war die Zeitung in Bulgarien ein Erwecker und Lehrer des Mannes aus dem Volk und wurde der Kämpfer für die politische und kirchliche Freiheit. Nach der Befreiung im Jahre 1878 übernahm sie die Aufgabe eines politischen Erziehers, und heute will sie der Träger und das Sprachrohr der öffentlichen Meinung sein.

Die bulgarische Zeitung ist ein Erzeugnis der geschichtlichen Ereignisse, die das Land über sich ergehen lassen musste. Um die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Zeitungen in

Bulgarien zu verstehen, werden wir von einigen der bedeutenden die Programme geben, aus denen wir sehen, welche Rolle die periodische Presse in jener finsteren Epoche spielte. Das Verhältnis der Presse zu den beeinflussenden Faktoren ist zu beschreiben, ihre Berufsorganisationen, ihre gegenwärtigen Einrichtungen, sowie ihre Technik und Struktur sind zu schildern.

Die vorliegende Arbeit wurde angefertigt im Zeitungswissenschaftlichen Seminar der Universität München auf Anregung des Herrn Professor Dr. Karl D'Ester.

Wir besitzen noch kein befriedigendes Werk über die Geschichte der bulgarischen Zeitung, auch die Quellen fliessen spärlich. Zurzeit gibt es vier Arbeiten über die bulgarische Presse.

1.) "Die bulgarische periodische Presse vom ihrer Wiedergeburt bis heute" von Dr.I.Iwanoff 1893. Dies ist kein ausführliches Werk über die Presse, sondern mehr ein Verzeichnis aller von 1844-1889 erschienenen Zeitungen und Zeitschriften, die dem Verfasser bekannt waren. Es enthält Biographien der Journalisten jener Jahre, ohne Ausführliches über deren journalistische und literarische Tätigkeit zu berichten. In diesem Verzeichnis der Zeitungen und Zeitschriften sind kurze Notizen gegeben über ihre Namen, Datum und Ort ihrer Gründung und die Dauer ihres Bestehens sowie ihr Programm. Ueber den Inhalt, die Redaktion und Organisation fehlt alles Nähere. Das Wertvolle an dem Werk ist, dass der Verfasser, als ein Zeitgenosse der Journalisten der Ersten Epoche direkt von ihnen Material gesammelt hat, welches heute verloren wäre. Von dem Werk erschien nur der erste Band.

2.) " Revue der bulgarischen Presse von 1844-1894" von S.S.Bobtscheff 1894.

Sie ist eine Broschüre in 116 Seiten, herausgegeben zum 50 jährigen Jubiläum der bulgarischen Presse. Sie ist ebenfalls ein Verzeichnis der periodischen Schriften dieses Zeitraumes. In chronologischer Reihenfolge werden die Namen der Journalisten und ihrer Herausgaben angeführt. Der Verfasser gibt keine Auszüge, bringt jedoch Proben aus dem Inhalt der Zeitungen, an denen er mitgearbeitet hatte.

3.) " Die bulgarischen Zeitschriften und die Pressevehältnisse Bulgariens." Dissertation von Dr.B.M.Andreef. Leipzig 1926.

Es ist das modernste Werk über die bulgarische Presse. Es ist auf den Grundlagen der heutigen Lehre der Zeitungswissenschaft geschrieben. In Kürze ist die Entwicklung der bulgarischen Zeitschriften gegeben, ausserdem Mitteilungen über Pressepolitik, Organisation und Technik.

4.) " Die periodische Presse vor der Befreiung. I.Teil Zeitschriften." W.Pundeff. 1927 Sofia.

In chronologischer Folge sind die Zeitschriften dieser Epoche angegeben mit Auszügen aus dem Inhalt und kurzen Biographien der Herausgeber.

In den letzten Jahren veröffentlichten die Zeitungen, vor allem "La Bulgarie" und die "Zeitung der Zeitungen" sowie das "Jahresbuch des Journalistischen Vereins" in Sofia Aufsätze

über die Presse in Bulgarien. Diese Artikel, besonders die der Journalisten Dr. B. Andreef, Levinsson, M. Georgieff, P. Popoff und Iw. Genadieff sind von grossem Wert. Von grösseren Aufsätzen seien noch erwähnt die Arbeiten der Journalistinnen M. Kraptschewa und D. Iwanowa über die Frauenbewegung und die Artikel von S. Kutintscheff über die graphische Kunst in Bulgarien.

Das Material zu der vorliegenden Arbeit lieferten das Institut für Zeitungsforschung in München, die bulgarischen Ministerien, die Bibliotheken der statistischen Direktion und andere staatliche und Privatämter in Bulgarien.

Andon L. Neykoff.

I. TEIL

DIE ENTSTEHUNG DER ZEITUNG.

I.Epoche.Das Erscheinen und die Entwicklung der modernen Zeitung.

Das ehemals unbesiegbare türkische Reich begann im XVI. Jahrhundert zu verfallen;es löste sich mehr und mehr auf und zerfiel im XIX. Jahrhundert in viele von dem Sultan unab - hängige Teile, die von früheren Vasallen regiert wurden.Die dauernden Kämpfe riefen eine Anarchie hervor,die der soeben begonnenen Aufklärung in Bulgarien keine Möglichkeit sich weiter zu entfalten gab. Andererseits brachte diese Anarchie manche moralische Erfolge. Zu dieser Zeit wollten die Sultane aus ihrem nach dem Feudalsystem eingerichteten Staat eine absolute Monarchie bilden; gegen diese Reform standen alle diejenigen auf, deren Rechte und Privilegien dadurch beeinträchtig wurden. Das Vorhaben der Sultane scheiterte, und sie mussten nachgeben. Diese Schwäche setzte die türkischen Zentralbehörden in den Augen der Bulgaren herab, die sich nun in dem Gedanken trugen,selbst Ordnung in diesem Lande zu schaffen. In den Städten mit grosser bulgarischer Kolonie entstand ein bedeutendes Gewerbe, das sich aller türkischen Märkte in Kleinasien, Thrazien und Nordafrika bemächtigte. Gleichzeitig mit dem Gewerbe entwickelte sich der bulgarische Handel; dieser war früher völlig in den Händen von Griechen, Juden und Armeniern. Nach dem Aufstand der Griechen gegen die türkische Herrschaft zu Anfang des XIX.Jahrhunderts wurden die Privilegien der Griechen ganz aufgehoben, und an ihre Stelle traten die Bulgaren. Unter anderen erwarben die Bulgaren das Privilegium, die Steuer für Rechnung der türkischen Regierung einzusammeln. Die Steuersammler,die Händler und die Gewerbetreibenden wurden das energischste bulgarische Element. Sie gründeten eine neue Bürgerschaft,bei welcher der Gedanke an die Wiedergeburt ihres Landes aufs neue Wurzel schlug und nach und nach zu jener grossen Bewegung anwuchs,welche die kirchliche und politische Unabhängigkeit Bulgariens zur Folge hatte. Diese neu erstandene bulgarische Bürgerschaft fühlte den Mangel an Schulbildung, denn die Kenntnisse,welche die damalige Kirchenschule ihnen geben konnte waren nur gering und deshalb suchten sie sich in fremden Schulen die für das neue Leben nötige Bildung anzueignen. In Kadonia in Klein - asien hatten einige reiche Griechen eine höhere Schule errichtet,an der der berühmte Lehrer Kairi unterrichtete.Nach der Zerstörung der Stadt Kadonia übersiedelte Kairi nach der Insel Andros, wo er selbst eine solche Schule gründete und nach der neuen Methode lehrte,welche im Jahre 1819 im Balkan eingeführt worden war. Hier studierten viele Bulgaren,Kinder der Steuersammler, Händler, Gewerbetreibenden usw. Auf der Insel Chios existierte auch eine blühende hohe Schule,wo der Bulgare Doktor Pikolo als Professor unterrichtete. In Smyrna

gründete im Jahre 1828 der Bulgare Konstantin Fotinoff eine Schule. Die Griechen gingen in ihrem aufklärenden Unterricht den Weg, den der griechische Gelehrte Koray ihnen gewiesen hatte, indem er sagte: "Die intellektuelle Wiedergeburt eines Volkes soll der politischen vorausgehen; durch die erste soll man die zweite bedachtsam vorbereiten, und diese Wiedergeburt wird sich vollziehen nach fleissigem Studium der eigenen Vergangenheit und den Wissenschaften und zwar in der Muttersprache." Die Lehrer waren echte Patrioten und sprachen mit Begeisterung von Nationalität und Vaterland. Viele bulgarische Kinder besuchten diese Schulen und verliessen sie als gute Freunde der Griechen, waren aber auf der anderen Seite von Eifer für die Aufklärung ihres Volkes beseelt. Die jungen Bulgaren beurteilten die patriotischen Reden der Lehrer von ihrem nationalen Standpunkt aus. Die grosse Vaterlandsliebe der Lehrer machte aus den Schülern gewissenhafte, pflichttreue Bürger. Alle Bulgaren, Schüler Korays, setzten sich für den Gedanken ein, dass die Aufklärung durch die Schulen und die periodische Presse vollbracht werden müsse. Ein Teil derselben wurden die ersten bulgarischen Lehrer, die anderen die ersten bulgarischen Politiker - Journalisten. Die geistige Bewegung, die auf Paissy und den Metropoliten Sofrony zurückging, nahm bald eine grosse Ausdehnung an. Inmitten der bulgarischen Emigranten in Rumänien und in Russland entstand ebenfalls eine solche kulturelle Bewegung. Zwischen 1830 und 1845 vereinigten sich diese drei Bewegungen in eine starke und mächtige, die in kurzer Zeit Schulen, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften hervorrief und die Bulgaren zum Kampf reif machte. Die Schüler Korays, Anhänger seiner Lehren, erzogen im Geist der neuen Zeit und in den Ideen der französischen Revolution, begann·n den Kampf für die Unabhängigkeit der bulgarischen Kirche. Aus den Einzel - kämpfen, die einige Orte gegen ihre griechischen Geistlichen und Bischöfe führten, entstand der Nationalkampf gegen das griechische Patriarchat. Diese Bewegung wurde von den Schülern Korays organisiert, an die sich die gesamte Intelligenz und die Emigranten anschlossen. Der wechselnde Kampf dauerte viele Jahre und veranlasste schliesslich die türkische Regierung durch einen Erlass des Sultans am 28. Februar 1870 das bulgarische Exarchat zu gründen, wodurch die Bulgaren vom griechischen Kirchenjoch befreit wurden. Diese Anhänger der neuen Ideen gründeten, entwickelten und organisierten die bulgarische periodische Presse. Sie waren die ersten, welche die Bedeutung und Macht der Presse als Kampfmittel erkannten. Im Streite gegen das griechische Patriarchat in Konstantinopel und gegen die türkische Zentralbehörde, sowie in der weiteren Verbreitung des Strebens nach kirchlicher und politischer Befreiung unter den Bulgaren selbst und auch unter den Fremden in der Türkei und im Ausland, war sie ihnen ein mächtiges Werkzeug. Die bedeutendsten Zeitungen dieser Epoche, 1846-1878, werden untenstehend in jährlicher Aufeinanderfolge angeführt. Als der eigentliche Gründer der bulgarischen periodischen Presse gilt der Gelehrte KONSTANTIN FOTINOFF , ein begabter und energischer Mann, der im Jahre 1828 in Smyrna - Kleinasien - die erste bulgarische Schule schuf und dort als

Lehrer im Jahre 1842 die erste Zeitschrift " LUEBOSLOWIE" (Philologie) herausgab.K.Fotinoff bahnte mit seinem Werke den Weg zum modernen bulgarischen Pressewesen, auf den dann Dr. IWAN ANDREEFF BOGOROFF zur ersten Herausgabe einer bulgarischen Zeitung gelangte.

Iwan Andreeff Bogoroff,Doktor der Medizin,gab als Student in Leipzig am 3. Mai 1846 die erste bulgarische periodische Zeitung heraus: "BILGARSKI OREL" (bulgarischer Adler), deren Inhalt bügerliche,literarische und Handelsnachrichten bildeten. Bogoroff gab seiner Zeitung ein ausgedehntes Programm; er versprach Nachrichten aus der ganzen Welt zu liefern und seine Leser mit verschiedenen Ländern und Völkern bekannt zu machen. Sein besonderer Wunsch war,über die slavischen Völ - ker,besonders über das bulgarische,zu schreiben,über"seine ehemalige Herrschaft,die Taten der bulgarischen Helden und der bulgarischen Könige,der Ruhm unseres Vaterlandes. Ich werde die Leser bekannt machen mit den Schulen der fremden Völker,um unsere Schulen nach deren Muster einzurichten;ich werde den Gewerbetreibenden und Händlern Ratschläge geben,damit sie solche Waren hier einführen,die hier gesucht sind,um unser Gewerbe und unsern Handel so zur Blüte zu bringen wie in Westeuropa; ich werde Märchen,Fabeln, Volkslieder,lustige Erzählungen und noch verschiedenes Derartiges bringen, was für unsere Leser zur Erziehung der Kinder in den Schulen nützlich ist;auch werde ich eine Uebersicht über alle neuen Bü - cher geben, die in bulgarischer Sprache erschienen sind. " Bilgarski Orel " wird veröffentlicht in der reinen Volkssprache,derselben welche in allen Ländern unseres Vaterlandes gesprochen wird."
(Aus: " Zeitung der Zeitungen." No.43.Ostern 1929.)

Aus diesem Programm der ersten bulgarischen Zeitung sehen wir,dass sein Gründer wohl wusste,was seinem Volke Not tat. Am 20.September 1846 gab er die zweite Nummer seiner Zeitung heraus unter dem Namen: "BILGARSKI NARODEN ISWESTNIK."(Bulgarische Volksnachrichten). Am 11.Januar 1847 veröffentlichte er die dritte Nummer unter dem Namen: "BILGARSKI OREL." Das Programm dieser drei Nummern blieb dasselbe.Ganz ungünstig waren die technischen,redaktionellen und finanziellen Verhältnisse in Leipzig für ihn und seine Arbeit. Nach dreijährigem Aufenthalt in Leipzig war Bogoroff ganz mittellos und musste 1847 Leipzig verlassen; er begab sich nach Konstantinopel,wo er sich in der dortigen bulgarischen Kolonie grösseren Erfolg für sein Unternehmen versprach. Hier gründete er eine bulgarische Druckerei und eine Zeitung :"ZARIGRADSKI WESTNIK " (Konstantinopler Zeitung). Er organisierte die bulgarische Kolonie und ermutigte sie in ihrem Streben nach kirchlicher Befreiung. Mit seiner Hilfe wurde in Konstantinopel die erste bulgarische Kirche gebaut. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Konstantinopel übergab er Alexander Stoilowitsch Boeff EXARCH die Redaktion und ging nach Rumänien.Hier war er literarisch und wissentschaftlich tätig und gab verschiedene Lehr- und Wörterbücher,medizinische,geographische und wirtschaftliche Schriften heraus und war Mitarbeiter bei folgenden Zeitungen und Zeitschriften: "Zarigradski Westnik, "

"Narodnost," "Makovalnia," "Swoboda " und "Bilgarski Knischizi."

Die "ZARIGRADSKI WESTNIK " (Konstantinopler Zeitung) wurde im Januar 1848 in Konstantinopel als Wochenzeitung von Dr.I.Bogoroff gegründet und bestand 13 Jahre. Die ersten drei Jahre war Dr.I.Bogoroff Redakteur, und nach seinem Abgang ging die Zeitung in die Hände von Alexander Exarch über.Sie teilt als Programm mit:

" Zusammen mit politischen Auslandsneuigkeiten und den Berichten der Unternehmungen der Regierung " ohne jedes Kommentar ", setzt sich die Zeitung als Ziel unsere Schulverbesserung in bulgarischem nationalem Sinn zu fördern. Die Zeitung wird gern politische und wirtschaftliche Neuheiten veröffentlichen, die man ihr aus bulgarischen Ländern schickt." Im Verlauf ihres Erscheinens zog die Zarigradski Westnik allmählich die damalige bulgarische Intelligenz nach Konstantinopel und bewirkte,dass die türkische Hauptstadt der Mittelpunkt des bulgarischen geistigen Lebens wurde. Ausserdem mussten sich die Bulgaren in Konstantinopel sammeln,um sich in der Nähe der türkischen Zentralbehörden während des beginnenden Kampfes mit dem griechischen Patriarchat zu befinden.Dieser Umstand und die zunehmende Aufklärung des Volkes gaben der periodischen Presse einen besonderen Aufschwung. Sie spielt in jener Zeit eine grosse nationale Rolle. Gewandte, talentierte Bulgaren, Vorkämpfer der nationalen Wiedergeburt und des Aufblühens des literarischen Lebens in Bulgarien waren begeisterte Mitarbeiter: so Slaweykoff,Michailowsky , Palausoff,Filaretoff u.a. Inzwischen brachte der verzögerte Gang des Kirchenstreites Unzufriedenheit unter den Kämpfern um die religiöse Freiheit hervor. Die türkischen Zentralbehörden zeigten sich einerseits bereit, die berechtigten bulgarischen Wünsche nach eigener Kirche und Geistlichkeit zu befriedigen und verfolgte dabei den Zweck, die Macht des griechischen Patriarchats und die nationalen Bestrebungen der griechischen Minderheiten zu schwächen. Andrerseits verzögerte sie den Abschluss der Kirchenfrage weil sie fürchtete,dass die befreite bulgarische Kirche sich unter Russlands Einfluss stellen würde. Um 1850 begannen die ersten heftigen Kämpfe unter Rakowsky und Karaweloff gegen die türkische Regierung, in der Hoffnung, dass mit der Eroberung der politischen Freiheit der Streit in religiösen und sozialen Fragen ein für alle Mal beseitigt werden könnte. Gleichzeitig mit den Zeitungen im türkischen Reich, hauptsächlich in Konstantinopel,erschienen auch solche in Oesterreich, Ungarn,Serbien und Rumänien mit dem Zweck: einerseits der öffentlichen Meinung im Ausland die Willkür und Grausamkeit der türkischen Behörden gegen das bulgarische Volk und ihre Unfähigkeit zu regieren vor Augen zu führen,andrerseits um das bulgarische Volk für einen Aufstand gegen seine Tyrannen vorzubereiten. Es entstanden inmitten der Patrioten zweierlei politische Anschauungen,so dass sich zwei Gruppen bildeten,die das gleiche Ziel verfolgten,aber ungleiche Kampfmittel wählten; die erste und ältere war kirchlich-aufklärend,die zweite revolutionär-politisch.Die Mitglieder der kirchlich aufklärenden Gruppe mit dem Sitz in Konstantino-

pel sammelten sich um die Zeitschriften und die kulturell aufklärenden Zeitungen, die im türkischen Reich herausgegeben wurden, und die Mitglieder der revolutionär-politischen Gruppe betätigten sich ausserhalb der Grenzen des türkischen Reiches und sammelten sich dort um ihre gleichgesinnten Zeitungen. In Verfolg ihrer verschiedenen Anschauungen befehdeten sie sich und erzeugten dadurch eine Spaltung im Volk. Einer der hervorragensten Vertreter der revolutionär-politischen Gruppe ist SAWA G. RAKOWSKY, der die erste ervolutionäre Zeitung gründete:

"BILGARSKA DNEWNITZA" (Bulgarischer Tagesbericht).

Diese Zeitung ist die erste bulgarische revolutionäre und illegale Zeitung, die im Ausland erschien. Sie wurde im Jahre 1857 in Nowisad-Ungarn-als Wochenzeitung gegründet. Rakowsky schreibt in seiner Zeitung, dass Oesterreich in freundschaftlichen Beziehungen mit der Türkei lebt, und es ihm daher verboten sei, den Sultan zu beleidigen. Trotzdem veröffentlichte er das Ziel seines geheimen Wunsches: " Wir werden den Charakter der Verbrecher der Regierung veröffentlichen, die von der religiösen-griechischen oder von der politisch-türkischen Seite kommen. Unser Blatt wird kämpfen, damit das bulgarische Volk politische und bürgerliche Rechte und unabhängige nationale Gedanken bekommt". (Aus No. 1. Jahrgang 1. I. Iwanow. Die bulg. periodische Presse 1893.) Während der ganzen Dauer ihres Erscheinens enthüllte und besprach die "Bilgarska Dnewnitza" alle Missbräuche und Vergehen der türkischen Behörden und der griechischen Geistlichkeit. Da stellte schliesslich die türkische Regierung an Oesterreich das Verlangen, die Zeitung zu verbieten. Oesterreich beschlagnahmte die Nummer 19, hob die Redaktion auf und Rakowsky musste das Land verlassen, da die Behörden ihn verfolgten um ihn gefangen zu nehmen und der Türkei auszuliefern. Ein Jahr nach dem Verbot der "BILGARSKA DNEWNITZA" erschien die:

"BILGARIA" (Bulgarien), Zeitung für bulgarische Interessen.

DRAGAN ZANKOFF gründete im März 1859 in Konstantinopel diese wöchentliche Zeitung. Sie bestand vier Jahre bis 1863. Die begabtesten Bulgaren in Konstantinopel und Umgebung waren seine Mitarbeiter. Das Programm der Zeitung ist rein aufklärend und richtet an das bulgarische Volk die Aufforderung aus seinem Schlaf aufzuwachen und in dieser Zeit des türkischen Kaisertums die Regierung Seiner Majestät des Sultans zu unter - stützen. Dieser wird, nachdem er sich von der Würde des bulgarischen Volkes überzeugt hat, ihm die kirchliche Freiheit schenken, welche die Bulgaren im Altertum hatten. Die Zeitung gibt die Namen der bulgarischen Heiligen bekannt, die nicht nur Kirchengrössen, sondern auch Führer der Nation waren. Mit der Erkenntnis, dass das griechische Patriarchat in Konstantinopel den Wünschen der Bulgaren in der Kirchenfrage nicht Rechnung tragen will, propagieren diese Zeitung und ihre Herausgeber zuerst die Idee, eine Union mit dem Papst zu bilden, und Bulgarien ein für allemal von dem Patriarchat in Konstantinopel zu trennen. Diese Idee verfolgt die Zeitung bis zu ihrer Verwirklichung, die Union wird erreicht und dauerte einige Zeit. Während Zankoffs "Bilgaria" den Kampf in Konstanti-

nopel führte, gab Rakowsky seine zweite Zeitung heraus, die:
"DUNAWSKY LEBED" (Donauschwan), eine unterhaltende Zeitung.
Gegründet in Belgrad im September 1860 von S.G.Rakowsky als Wochenzeitung. Sie existierte zwei Jahre. Sie ist in bulgarischer Sprache geschrieben, jedoch sind oft Artikel in französischer Sprache erschienen. Rakowsky teilt in seiner Zeitung folgendes Programm mit:

"In dem Wunsche unserem Volk nützlich zu sein gründeten wir die neue bulgarische Zeitung "Donauschwan", von der wir heute die erste Nummer als Muster herausgeben. Wir werden kein langes, breites und viel versprechendes aber nicht auszuführendes Programm haben. Unser Hauptzweck ist folgender: Da wir uns die heutige Lage des bulgarischen Volkes vor Augen führen, werden wir uns Mühe geben ihm möglichst den Weg der aufklärenden Entwicklung, entsprechend den Verhältnissen in denen es sich heute befindet, zu ebnen."

"Besonders werden wir uns Mühe geben die Nationalliteratur, d.h. unsere kostbaren Antiquitäten, von welchen wir viele entdeckt haben und eine grosse Sammlung vorweisen können, zu veröffentlichen. Auch werden wir den Leser sich nicht langweilen lassen und werden ihm Unterhaltungsartikel von den besten Schriftstellern Europas bieten. Mit der Zeit werden wir auch unsere Beschreibung mit Erklärungen und Untersuchungen über unser Altertum herausgeben, welche die Abonnenten der Zeitung "Donauschwan" gratis bekommen werden. Die Neuheiten und Berichte aus Europa hoffen wir unsern bulgarischen Lesern viel früher und genauer mitteilen zu können als jede Zeitung, welche in der Türkei erscheint, weil wir einen günstigeren Platz für unsere Redaktion gewählt haben."

"Jeder der ein bulgarisches Herz besitzt, in dem das edle Gefühl der Vaterlandsliebe sich regt, weiss wie notwendig für unser Volk eine solche Zeitung ist und welchen Nutzen sie den Bulgaren bringen kann, die das sehr nötig haben."

"Wir hoffen, dass jeder vaterlandsliebende Bulgare, besonders die Jugend, die süsse Hoffnung Bulgariens, Eifer und Liebe für dies unser allgemein nützliches Unternehmen zeigen und sich bemühen wird, bald genügend Abonnenten zu sammeln, dass wir mit einer regelmässigen Ausgabe des "Donauschwan" beginnen können. Jeden, der unserer Zeitung wohl will und sie zu abonnieren wünscht, ersuchen wir, der betreffenden Persönlichkeit zu schreiben die zur Zeit die Hilfsspenden empfängt und von uns die Rechte besitzt, den "Donauschwan" in Belgrad zu verbreiten. Der Preis für das Abonnement wird bezahlt nach dem regelmässigen Erscheinen aller Nummern." (Aus No.1. Jahrgang 1. I. Iwanow. Die bulg. periodische Presse. 1893.)

Man findet in dieser Zeitung Artikel von politischem Charakter, wie über den Kampf um die Kirchenfrage, über bulgarische Bildung, über politische Fragen im Auslande und über den Handel. Auch Rakowsky schrieb in ihr gegen die katholische Propaganda, die eine Gefahr für die Einigkeit des Volkes war. In dieser Zeitung wurden ebenfalls altbulgarische Werke oder Auszüge aus ihnen veröffentlicht, ebenso wie Volkslieder, Gedichte usw. Eine der Hauptaufgaben jener Zeitung war, die öffentliche Meinung im Ausland über die Kirchen-und politischen Kämpfe zu orien-

tieren,und diese Artikel waren meistens in französischer Sprache verfasst. Um den Kampf zur Aufklärung zu verstärken, den die bulgarische Kolonie in Konstantinopel führte,erschien die:

"TURZIA" (Türkei).Zeitung für Politik,Wissenschaft,Literatur,Landwirtschaft und Handel. Gegründet und redigiert im Juli 1862 von Nicola GENOWITSCH in Konstantinopel als Wochenzeitung. Die Zeitung gibt folgendes Programm bekannt:

"Turzia wird sich in ihrer schweren Arbeit immer Mühe geben die Bulgaren über ihre Interessen zu unterrichten,und darin wird die Zeitung ihrer Pflicht treu bleiben. Sie wird diese Interessen mit grosser Sorgfalt,Ehrlichkeit und Vernunft schützen.Gleichzeitig wird sie die Verbreitung des Unterrichts empfehlen und Licht in unser Vaterland bringen,welches die einzige Quelle des Wohlstandes ist."

"Unsere Bulgaren,dankbar für diese Aufklärung,werden heute vernünftig sein und bemerken,dass ihr Glück im Unterricht liegt,und werden bemüht sein,diesen Unterricht baldmöglichst zu erreichen. Wir werden uns Mühe geben,ihnen auf diesem Wege behilflich zu sein."(Aus No.1.Jahrgang VIII.I.Iwanow. Die bulg.periodische Presse.1893.)

Aus obigen Zeilen sieht man,dass sie eine rein aufklärende Zeitung ist,die sich bemüht,das bulgarische Volk zu kultivieren und es in seinem Kampf um die Unabhängigkeit der Kirche zu unterstützen. Ihr Name beweisst am besten,dass sie keine politische Aktion gegen die türkische Regierung und den Staat unternehmen will und für diese Regierung legal bleiben wird. Um den Kirchenkampf,den die "Bilgaria" in Konstantinopel führte in den entfernten bulgarischen Ländern zu popularisieren, wurde in der Dobrudscha gegründet,die:

"BILGARSKA PTSCHELA" (Bulgarische Biene). Politische,literarische und Handelszeitung.Gegründet von Christo Waklidoff im Mai 1863 in Braila (Dobrudscha) als Wochenzeitung und Fortsetzung der Zeitung "Bilgaria." Sie erschien bis No.19 im II. Jahrgang.Sie ist eine literarische Zeitung, die den Zweck hat, ganz unparteiisch für die Aufklärung des bulgarischen Volkes zu wirken. Sie sagt,dass die griechische Kirche absichtlich das bulgarische Volk in Unbildung erhält,um Zeit und Möglichkeit zu finden,dasselbe ganz zu assimilieren. Sie veröffentlicht als ihr Programm:

"Bilgarska Ptschela" hatte aufklärend gewirkt in der Brailaer Gesellschaft,besser ausgedrückt,die Gesellschaft der Aktionäre war von der Ueberzeugung durchdrungen,dass einem Volk für seine Zukunft die grossen Taten seiner Vergangenheit nur dann nützen können,wenn es durch Aufklärung dahin gebracht wird. Diese Darlegung weisst auf die Quelle der Mittel und des Stoffes hin und es ist wahr,dass alles,was wir Prächtiges und Ruhmvolles in der Zeit unserer Urahnen und der Urahnen der anderen Völker sehen,eine Frucht der Entwicklung der geistigen Kräfte ist."

"Da die Bilgarska Ptschela ein solches Ziel vor Augen hat, wird es ihr leicht sein,den Weg einzuhalten,auf dem sie gehen muss,um die Mittel zu wählen die sie braucht.Wie in jedem guten Unternehmen,das wir gut und würdig ausführen wollen,sind auch hier die ersten Bedingungen Wahrheit und Gerechtigkeit.

Das wird auch die erste Sorge und Pflicht der Bilgarska Ptschela sein.Sie wird auf keinen Fall von dieser Ueberzeugung abrücken und ihrer Pflicht treu bleiben."(Aus No.1.Jahrgang I.I.Iwanow. Die bulg.periodische Presse.1893.)

Neben den aufklärenden Zeitungen erschien auch die humoristische:

"GAIDA" (Dudelsack). Satyrische Zeitung zur Beleuchtung der bulgarischen Zustände. Sie wurde im Februar 1863 von PETKO.R. SLAWEYKOFF als Wochenzeitung in Konstantinopel gegründet und erschien drei Jahre. Von No.21 im II.Jahrgang an trug sie den Titel:" Gaida,Zeitung für Literatur und Unterhaltung". Es erschienen aber nur drei Nummern.Sie ist die erste bulgarische humoristische Zeitung in bulgarischer Sprache. Ihr Programm teilt sie in ihrer ersten Nummer mit:

"Der Unterzeichnete teilt allen männlichen und weiblichen Bulgaren mit, dass seine Wenigkeit nach so viel Unglück und Leid das er erlitt,zuletzt Dudelsackspieler geworden ist.Wie das geworden ist und wie diese Sache gehen wird,werden die Neugierigen aus meinen Dudelsäcken lernen können. Als ich bemerkte,dass ich in diesem neuen Gewerbe einen Fortschritt machte,eilte ich mich,laut zu erklären und die Liebhaber einzuladen zu den Konzerten des Dudelsacks,welche ich zweimal monatlich regelmässig geben werde.

In diesen Konzerten werden die Gäste alle Arten von Märschen,Nationaltänzen (Horo) und Spielen hören. Bulgarische Tschardas,griechische Frauentänze,walachische Reigen,ärztliche Polka,Schullehrer Quadrille und mönchische Klostertänze.

Die Stimme des Dudelsacks wird das ganze Jahr ununterbrochen erklingen.Trinkgeld bestimme ich für das grosse Dorf 40 bulgarische Liren oder 2 weisse Medschidieta,für die anderen Dörfer 50 bulgarische Liren oder 2 1/2 weisse Medschidieta.

Wenn der Dudelsack zu spielen anfängt,werde ich das Trinkgeld sammeln,d.h.dass ich auf keinen Fall unentgeltlich spielen werde. Die Pfarrer lesen den Toten keine Messe gratis,und die Beichtväter lassen auch nicht gratis beichten,warum muss dann ich umsonst auf dem Dudelsack spielen? Warum muss ich über fremde Schulden Buch führen? Gib zuerst Dein Geld her, dann höre das reine Spiel meines Dudelsacks. Wer hören willgut - wer nicht hören will - sein eigener Wille. Mein Spiel ist immer reine Arbeit.

"Wer den Dudelsack hört,wird immer glücklich sein."

Euer Grossvater Dudrin.

("Aus der Probenummer vom 22.November 1866.I.Iwanow.Die bulg. periodische Presse.1893.)

Als die Bewegung für die kirchliche Freiheit zunahm,wurde das geistige Element immer mehr hineingezogen,und es wurden wieder mehrere Zeitungen gegründet. Eine von diesen ist:

"SIWETNIK" (Ratgeber). Volkszeitung.Gegründet von Nikola Michailowsky und Todor Burmoff im April 1863 als Wochenzeitung in Konstantinopel. Der erste war nur fünf Monate ihr Redakteur, nach ihm übernahm sie der zweite bis zu ihrem Ende. Sie war ein Organ der bulgarischen Kämpfer und Vertreter der Kirchenfrage in Konstantinopel. Von No.1 bis No.4 erschien sie unter dem Namen:"Siwetnik" bulgarische Volkszeitung,und

von No.15 bis zum Ende unter oben genanntem Namen. Als eine rein kulturelle Zeitung, wollte sie Aufklärung des bulgarischen Volkes und den Kampf mit dem griechischen Patriarchat. Als ihr Programm gibt sie an:

"Da wir mit dieser Nummer den ersten Jahrgang unserer Zeitung beenden, halten wir es für gut, uns an die Vergangenheit zu wenden und kurz das zu wiederholen, womit dieses Blatt sich ein Jahr beschäftigte. Wir wollen niemanden zweifeln lassen an der Richtung und dem Geist den wir verfolgen und wollen auch zum allgemeinen Wohl jeden erinnern an die Grundprinzipien, welche wir im Interesse des Volkes predigten."

.....

" In unserem Artikel über Volksnotlage und Interessen und besonders über kirchliche Volksfragen, sahen wir uns gezwungen in Konflikt zu kommen mit zwei bulgarischen Blättern: "Bilgarska Ptschela" und "Gaida", welche in unserem Zeitungsdienst unsere Schwestern sind. Wir bemerken mit Bedauern, dass diese beiden Blätter sich grosse Mühe geben, das Volk zu überlisten und vor fertige Tatsachen zu stellen. Sie dientem jenem kleinen und schwachen Teil unserer Landsleute, welche anormal in ihrer Vernunft sind und ungeduldig in ihren Wünschen, voreilig in ihrem Urteil und unfrei in ihrer Kritik." "Aus No.52. Jahrgang I. I.Iwanow. Die bulg. periodische Presse. 1893.)

Aus diesen Zeilen ersehen wir deutlich, dass die Aufgabe der " Siwetnik " ein geduldiger Kampf ist, um einen Entschluss in der Kirchenfrage mit Einverständnis des griechischen Patriarchats zu erreichen. Auch will man auf keine Weise die Idee einer Union mit dem Papst oder die Idee des linken Flügels der bulgarischen Politiker für eine revolutionäre Bewegung gegen die türkische Herrschaft ergreifen. Als die öffentliche Meinung in den bulgarischen Ländern durch deren Intelligenz sichtlich beeinflusst wurde, gab die türkische Regierung selbst Zeitungen heraus, um auf die bulgarischen Minderheiten in des Sultans Reich einzuwirken. Sie erschienen fast in jedem Kreis. Es seien erwähnt:

"DUNAW " (Donau). Blatt für innere und äussere Neuigkeiten und für alle vernünftigen Begebenheiten, 1864, als amtliche Zeitung der Kanzlei des türkischen Gouverneurs Mithad Pascha in Russe gegründet und als sein Organ auf türkisch und bulgarisch gedruckt. Zwei Bulgaren übersetzten den türkischen Text ins Bulgarische. Ihre Redakteure sind uns unbekannte türkische Beamte. Sie erschien als Wochenzeitung bis Juli 1876. Diese Zeitung schützte die Interessen des türkischen Kaisertums vom Standpunkt der damaligen türkischen Regierung. Sie veröffentlichte Gesetze, Befehle, Mitteilungen usw. der türkischen Regierung. Als T. Burmoff eine bedeutende Rolle zu spielen begann, gründete er im Juli 1865 die Wochenzeitung:

"WREME" (Die Zeit), die bis No.21 des II. Jahrgangs erschien. Ihr Redakteur bezeichnet als das Programm des Blattes:

.....

"Die Zeitung "Wreme" wird nur insofern uns gehören, als wir vor der türkischen Regierung und dem bulgarischen Volk in erster Hinsicht die Verantwortung tragen und wir durch die Ungewissheit ihrer Rentabilität bedrückt werden. Im übrigen aber

gehört sie dem bulgarischen Volke,und so dient diese Zeitung den wahren und wirklichen bulgarischen Interessen,die, obgleich manche sie zu verdrehen und zu verschleiern suchen,für jeden von uns so offenbar sind und unser Herz bewegen, dass selbst der Einfachste von uns sie spüren muss. Unsere Zeit wird sich folglich nicht nur wörtlich sondern auch tatsächlich zu keiner Propaganda hergeben, die nicht mit den wahren Volksinteressen in Einklang steht, noch weniger wird sie ein Organ privater Angelegenheiten,einer Partei,einer Gruppe oder eines Einzelnen sein. Sie wird nur ehrliche und aufrichtige Bestrebungen der Bulgaren veröffentlichen,d.h. Bestrebungen,welche ganz natürlich sind unter den Verhältnissen, in denen unser Volk lebt. Mit anderen Worten: die Zeitung "Wreme" will dem bulgarischen Volk behilflich sein,soweit eine Zeitung es vermag. Sie wird ihm helfen Gerechtigkeit vor dem Gesetz zu erlangen,sowie gute Institutionen,Aufklärung und Wissen, um sich zu einem hohen Grade des Wohlstandes,physischer und moralischer Kräfte aufschwingen zu können. Dazu helfen ihm seine natürliche Begabung,seine geistigen Fähigkeiten,gesunde Vernunft,Tüchtigkeit und Sparsamkeit,verbunden mit seiner Achtung vor den Gesetzen, in denen es mit frohem Herzen eine väterliche Regierung erkennen will, wie es ohne Zweifel die Regierung Seiner Majestät des Sultans Abdul Asis ist."(Aus No.1.Jahrgang I.I.Iwanow.Die bulg.periodische Presse.1893.)

.....

Burmoff zeigt sich in obigem Programm als intelligenter Journalist und Politiker,als guter Diplomat mit Takt und Gewandtheit,der durch Erziehung und akademische Bildung ein Mann mit streng konservativen Grundsätzen geworden ist, der in allem nach Gesetzlichkeit,Gerechtigkeit,Mässigung,Wahrheit und Nächstenliebe strebt. Die Zeitung Wreme war das Organ des konservativen Flügels der bulgarischen Kämpfer in Konstantinopel für die kirchliche Frage. Um diese Zeit begannen auch die Bulgaren in Serbien Anteil zu nehmen an der Kirchenfrage und der aufklärenden Bewegung. So wurde dort gegründet die:

" WISTOK " (Osten), eine bulgarische,politische Unterhaltungszeitung, gegründet im Mai 1865 von N.Pirwanoff in Bel - grad. Der Herausgeber war ein Serbe, Alexander Andritsch. Es sind nur 10 bis 15 Nummern erschienen. Dies ist die erste bulgarische Zeitung, an der ein Serbe als Herausgeber beteiligt war.

" Wistok " teilt Folgendes als ihr Programm mit : 1.)Kurze politische Artikel.2.) Mitteilungen aus Bulgarien im Interesse der bulgarischen Kirche und der bulgarischen Aufklärung, ohne persönliche Beleidigungen und ohne solche für die türkische Zentralregierung. 3.) Auszüge aus den jugoslavischen Zei - tungen zur Entwicklung der Annäherung zwischen Bulgarien und allen jugoslavischen Völkern. 4.) Festhalten mit allen Mitteln an der orthodoxen Religion im Osten. 5.) Unterhaltende und wissenschaftliche Artikel. Auch Volks- und fremde Lieder. (Aus I.Iwanow. Die bulg.periodische Presse.1893.)

Dies ist die einzige Zeitung aus dieser und den späteren Epochen,die sich für die Vereinigung aller Südslaven auf dem Balkan einsetzte, in die die Bulgaren als gleichberechtigte

Mitglieder eintreten sollten. In demselben Jahre gründete die evangelische Gesellschaft, die immer Interesse für die bulgarische Aufklärung hatte, die

" SORNITZA " (Morgenrot.) Diese Zeitung, das Organ der Protestanten in Bulgarien, wurde von der evangelischen Gesellschaft in Konstantinopel gegründet. Anfänglich erschien sie zweimal monatlich und später nur einmal. Von 1865 bis Ende 1871 war Albert Long ihr Redakteur. 1872 und 1873 erschien sie nicht. 1874 und 1875 leitete Doktor Elias Rigx sie und von 1876 bis 1884 T.Bankton. Später erschien sie unter dem Redakteur R. Tompson. Die Zeitung wird noch heute dreimal wöchentlich gedruckt. Seit der Befreiung Bulgariens befindet sich die Redaktion in Philippopel. Ihr Motto war: "Sobald der Morgen dämmert, erscheint das Morgenrot." Die Zeitung war bestimmt für die Jugend der beiden Geschlechter. Ihr Ziel war, den guten Geschmack für Literatur heranzubilden und lehrreiche und unterhaltende Aufsätze zu bringen. Das ist die älteste bulgarische Zeitung und die einzige die noch aus der ersten Epoche der Erscheinung der bulgarischen periodischen Presse mit demselben Programm und Tendenzen besteht. Obwohl sie keine politische Zeitung war, war sie immer einer der besten Kämpfer für die bulgarischen Ideale. Die Zeitung hat sich ihren guten Namen bewahrt. Ihre Redakteure waren immer ehrliche und aufrichtige Freunde Bulgariens.

Um 1866 begann die Bewegung für die Kirchenfreiheit alle bulgarischen Elemente zu erfassen. Um sich noch stärker an der Bewegung zu beteiligen, gründete P.Slaweykoff die:

" MAKEDONIA ", Blatt für Politik und Literatur. Sie wurde 1866 als Wochenzeitung in Konstantinopel von P.R.Slaweykoff gegründet und bestand bis No.18 vom Jahre 1872. Von No.1 bis No.4 I.Jahrgang erschien sie unter dem Namen "Makedonia, politische und philologische Zeitung". Von No.5 bis No.30 unter dem Namen " Makedonia, Volkszeitung " und von No.30 an noch mit dem Motto: " Es ist nicht gut von seinen Prinzipien abzugehen wenn man sie als richtig erkannt hat ". Dieses Motto ist auf griechisch geschrieben. Von No.7 III. Jahrgang heisst die Zeitung: " Makedonia, politisches, literarisches und Handelsblatt " und erschien mit obigem Motto. Von No.41 fällt das Motto weg und von No.4 IV.Jahrgang an fehlt auch das Wort " Handels ". Von 1867 an gab die Zeitung eine Beilage heraus, Lokalnachrichten aus Konstantinopel, wo Slaweykoff die Konstantinopler Geheimnisse veröffentlicht. Sie erschien in zwei Sprachen, bulgarisch und griechisch. Als Mitarbeiter hat diese Zeitung bedeutende Männer: Metropolit Gregori, unter dem Pseudonym : "Nemtzoff", Gavril Kristewitsch, Todor Ikonomoff, M.Balabanoff, L.Jowtscheff, Milaroff, P.Gurbanoff, D.Makedonsky u.a. Als sein Programm veröffentlicht Slaweykoff folgendes:

" In dem Wunsche unserm Volk behilflich zu sein in seinem geistigen und moralischen Erwachen, welches so glücklich in der letzten Zeit begann unter dem Schutz der kaiserlichen Regierung, unternehmen wir die Ausgabe der Zeitung "Makedonia."

" Unser Wunsch und unsere Absicht mit der Ausgabe dieser Volkszeitung ist, nicht nur Neuigkeiten zu veröffentlichen, sondern im Volksgeist moralische und politische Prinzipien

auszusäen, Sorge zu tragen, um das Volk zu schützen vor bösen fremden Einflüssen und uns Mühe zu geben, in dem Volk eine öffentliche Meinung zu gründen. Ausserdem werden wir seine Rechte schützen vor den Verleumdungen und der Hinterlist der Menschen, weswegen unsere Zeitung auch Artikel in griechi - scher Sprache veröffentlichen wird."
(Aus No.7. Jahrgang I. I.Iwanow. Die bulg.periodische Presse 1893.)

.....

Es folgen einige Erklärungen über Organisation, Zahlung und Abonnenten der Zeitung und am Schluss heisst es :

" Mit obigen Worten stellen wir unser Blatt unseren Landsleuten zur Verfügung."

Redakteur Herausgeber P.R.Slaweykoff.

Wir sehen aus diesem Programm, dass der Hauptzweck obiger Zeitung ist, die Rechte des Volkes zu schützen, es vor gefährlichen Einflüssen von fremder Seite zu bewahren und die Verleumdungen seiner Feinde zu dementieren. In dieser Richtung führte die Zeitung ihre Aufgabe erfolgreich durch. Sie führte einen harten Kampf gegen das griechische Patriarchat und flösste der Volksseele Mut ein, sich mit ganzer Kraft seine kirchliche Freiheit zu erkämpfen. Neben dieser Aufgabe bemühte sich die Zeitung um Mehrung der literarischen Kenntnisse des Volkes und brachte auch Slaweykoffs Gedichte und Lieder heraus. Ausserdem war sie das erste bulgarische Blatt, das für die Bewohner von Konstantinopel einen Lokalanzeiger herausgab und den Grund zu dieser Art von Presse in Bulgarien legte. Von grosser journalistischer Bedeutung ist der Satz in dem Programm, dass der Redakteur und seine Zeitung sich das Ziel gesetzt haben, unter den Bulgaren eine öffentliche Meinung zu schaffen.Sie hoben als erste deren grossen Wert hervor und waren bestrebt, eine solche zu bilden. Damit eröffnet Slaweykoff den Weg zur modernen Presse und zeigt sich uns als ein grosser und weitschauender, bahnbrechender Journalist. Der heftige Kampf, den Slaweykoff um die Rechte des Volkes führte, erschreckte die türkische Regierung. Sie sah darin eine Herausforderung der bulgarischen Elemente zum Aufstand, verbot im Jahre 1872 die Zeitung und schickte Slaweykoff in das Gefängnis. Ein Jahr nach der Gründung der " Makedonia " starb Rakowsky 1867. Die bulgarische Kolonie in Bukarest erwählte nach seinem Tode Lüben KARAWELOFF zu ihrem Führer. Um den von Rakowsky begonnenen Kampf fortzusetzen, schuf er im Jahre 1869 die:

" SWOBODA " (Freiheit). Politische und literarische Zeitung. Von No.23 III.Jahrgang an erschien die Zeitung unter dem Namen : " Nesawisimost " (Unabhängigkeit). Der Redakteur wurde finanziell unterstützt von Ch. Georgiew.Das Programm lautete:

" Wir, die Bulgaren in Rumänien, leben in einem freien Staat in dem jeder Einwohner seine Ideen und Wünsche frei aussprechen darf, deshalb nennen wir unsere Zeitung " Swoboda ."

" Der Zweck der " Swoboda " ist es, die bulgarischen Interessen zu schützen und dem bulgarischen Volk den Weg zu zeigen, den es gehen muss, um seine moralische Vollkommenheit und sei-

ne politische Unabhängigkeit zu erreichen. Ausserdem wird sich " Swoboda " grosse Mühe geben, das bulgarische Volk mit seinen Nachbarn und umgekehrt bekannt zu machen. Ausser den politischen Artikeln wird " Swoboda " noch folgendes veröffentlichen:
1.) Korrespondenzen aus Bulgarien, Bessarabien, Serbien, Oesterreich, Ungarn, Bosnien, Dalmatien usw. 2.)"Erzählungen und Novellen aus dem bulgarischen Leben." 3.) " Statistische Nachrichten aus Bulgarien." 4.) " Kritik und Biographie." 5.) " Historische Artikel usw."(Aus No.1.Jahrgang I. I.Iwanow.Die bulgarische periodische Presse.1893.)

"Swoboda" ist Organ der revolutionären Gruppe der bulgarischen Patrioten, welche die Fahne für politische Kämpfe zur Unabhängigkeit der Bulgaren hoch heben und mit einem kurzen und kategorischen Programm hervortraten. Nach der "Swoboda" erschien die Zeitung:

" WEK " (Jahrhundert). Politische, literarische und Handelszeitung, gegründet 1874 von MARCO BALABANOFF als Wochenzeitung in Konstantinopel. Nach der Nummer 2 III.Jahrgang wurde das Erscheinen von der türkischen Regierung verboten, deshalb erschien sie weiter unter dem Namen: "XIX.WEK" (XIX.Jahrhundert) bis No. 19 desselben Jahres. Dann ging sie ein. "Wek" ist eine aufklärende, kulturelle Zeitung, die den Zweck hat das bulgarische Volk zu erwecken und kulturell zu heben für bessere Zeiten. Sie ist nur ein konservativ rechts stehendes Blatt und bemüht sich, mit der türkischen Regierung in gutem Einverständnis zu bleiben.

In demselben Jahr, in dem die Zeitung " Wek " ihr Werk in Konstantinopel begann, stellte die revolutionäre Bewegung in Bukarest Christo Botjoff an ihre Spitze mit seiner Zeitung:

" SNAME "(Fahne). Politische und literarische Zeitung, die als Wochenzeitung in Bukarest gegründet war und bis No.28 erschienen ist. Botjoff teilt folgendes als Programm der Zeitung mit:

" Das Recht hier zu sprechen ist mir von meinem Vaterland gegeben, nicht von Euch. Ich bitte Euch meine Worte zu beachten."

" Diese Worte sagte 1872 ein rumänischer Abgeordneter im Parlament als die Mehrheit, die Anhänger der Regierung, Lärm machte um die Stimmen der Gerechtigkeit und des Patriotismus zu übertönen. Diese Worte wiederholen wir heute auch am Beginn unserer journalistischen Karriere, da "Nesawisimost" nach langem und schwerem Kampf gegen das gegenwärtige bittere Schicksal unseres Volkes ihr letztes Wort gesprochen hat und mit Würde von der Bühne abging, und da wir überzeugt sind, dass der in unseren Volksacker gesäete Samen früher oder später Früchte tragen wird. Wir können nicht zurücktreten von der Notwendigkeit, uns für die Ideen unserer Freiheit einzusetzen und beschlossen die "Fahne" unserer revolutionären Partei wehen zu lassen. Gut! Aber an wen richtet Ihr die Worte des rumänischen Patrioten ? wird mancher von unseren Lesern fragen. An Euch, meine Herren, antworten wir und eilen eine Erklärung zu geben. Unser unglückliches bulgarisches Volk besitzt kein Parlament, keine Tribüne von welcher es seine Not, seinen Willen und seine Leiden verkünden kann. Als einziges Mittel in dieser Beziehung erschien nur die Journalistik. Aber wer von uns weiss nicht in was für

einer traurigen Lage sich unsere Konstantinopoler Zeitungen befanden und was für eine wenig beneidenswerte Rolle der grösste Teil von unseren Emigranten, Journalisten und Politikern spielte. Wenn wir unparteiisch die Spalten unserer Konstantinopler Zeitungen durchsehen, werden wir uns schon beim ersten Blick überzeugen, dass unter dem dicken Schatten der bosphorischen Idioten nichts anderes als politische Lügen, literarische Schuftereien, diplomatische knechtische Gesinnung und Schmeichelei, sowie alle andern Sorten solcher untertänigster Wohltätigkeiten blühen konnten. Kommt, sagen diese unwürdigen Politiker - Volkspatrioten, kommt, den Thron Seiner Majestät des Sultans umzukehren und dort das Lied des Lazarus zu singen..... Die Abfälle, welche vom staatlichen Tisch unseres allergnädigsten Vaters fallen, sind genug um den historischen Magen unseres Volkes zu kräftigen, sind genug seine ethnographische Existenz auf dem Balkan zu verlängern, sind genug seine politische Zukunft bei den Südslaven zu sichern. Und das Volk? Das Volk setzt mit christlicher Demut die Tage seiner endlosen Karwoche fort, zählt die Stunden seiner unerträglichen Leiden und wartet auf die Auferstehung der Toten .....

Aber die zwölfte Stunde hat schon geschlagen und es hofft auf die Gnade seiner Tyrannen und glaubt noch den Worten seiner satten und selbsternannten Führer, dass das neue Leben, welches sich auf manche unbekannte dualistische Prinzipien gründet, allmählich durch Wissenschaft und Aufklärung kommen wird.

Glückliche Hoffnungen und lobenswerte Absichten!"(Aus No.1. Jahrgang I.I.Iwanow.Die bulg. periodische Presse.1893.)

.....

Aus obigem Auszug des Programms geht hervor, dass "Sname " eine rein revolutionäre Zeitung ist, die mit allen Mitteln arbeitet, um das Volk für die Revolution zur Erkämpfung seiner Freiheit und Unabhängigkeit reif zu machen. Um diese Zeit zogen die aufklärenden Bestrebungen in Konstantinopel auch fremde Journalisten auf ihre Seite, welche folgende Zeitung herausgaben:

"ISTOTSCHNO WREME " (Oestliche Zeit), gegründet von LAFAN HANLI unter der Redaktion von D.Zankoff 1874 als Wochenzeitung in Konstantinopel. Sie erschien bis No.29 des II.Jahrgangs. Die Zeitung war wissenschaftlich aufklärend und informativ. Lafan Hanli war ein Engländer, Mitarbeiter der englischen Zeitungen und ein guter Freund der bulgarischen Kolonie in Konstantinopel. Viele Bulgaren dieser Kolonie waren Mitarbeiter. Es gibt nur wenig Einzelheiten über diese Zeitung, weil sehr wenig Nummern erhalten sind. Um diese Zeit begannen neben politischen und aufklärenden Zeitungen auch wirtschaftliche sich zu entwickeln. Als erste bulgarische wirtschaftliche Zeitung ist zu nennen:

"STUPAN" (Landwirt). Landwirtschaftliche, ökonomische Zeitung, gegründet 1874 von DIMITER W.HRANOFF als Wochenzeitung in Bukarest. Sie bestand einige Jahre. Bei vielen Nummern wurden Beilagen ausgegeben. Die Zeitung hatte den Zweck, Verbesserung der Landwirtschaft und ökonomische Hebung des Volkes zu predigen, damit dieses sich bald aus seiner Armut befreie.

Man gibt Instruktionen und Ratschläge über Ackerbau, Düngung des Bodens, Verpflegung des Viehs, Erhaltung des Samens usw. Ihr Redakteur war ein Fachmann-Agronom-mit hoher akademischer Bildung der Universitäten in Oesterreich. In den Jahren 1875 und 1876 finden sich verschiedene revolutionäre und aufklärende Zeitungen von geringer Bedeutung. Am Vorabend des Volksauf - standes von 1876, der durch die revolutionäre Presse und Propaganda hervorgerufen worden war, erschien:

"NOWA BILGARIA " (Neues Bulgarien.) Politische und literarische Zeitung, im Mai 1876 von Christo Botjoff und St. Stamboloff in Giurgiu in Rumänien als Wochenzeitung gegründet, brachte sie es nur auf 75 Nummern. Die Zeitung hatte folgendes Programm:

"Die Zeitungen unserer Emigranten sind verstummt. Das ist eine Sünde bei den heutigen Ereignissen, wo das Volk alle seine Kräfte sammeln muss, um siegreich aus den Kämpfen mit seinem 500 jährigen Unterdrücker hervorzugehen. Ausser mit seinen physischen Kräften muss das Volk mit seinen geistigen Waffen kämpfen. Die Journalistik ist eine der ersten Waffen der Volkserhebung. Durch diese Wahrheit aufgeweckt, entschliessen wir, eine kleine Zahl von Emigranten, uns, nach/dem wir uns gestern vom Volkskörper lösten und seine Lage und seine Bedürfnisse kennen, diese vorliegende Wochenzeitung zu gründen und damit unsere erste Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen. Wir wissen, dass alle Emigranten bei dieser Gelegenheit ihre Vaterlandsliebe beweisen werden, denn es ist unsere Pflicht, die Lage, die Kräfte und die Interessen unseres Volkes ins Auge zu fassen und klar darzulegen. Das Volk braucht die Zeitung, weil es heute seine Wünsche nicht äussern kann. Das muss die Emigration an seiner Stelle tun.

Wenn das so ist, dann kommt, liebe Brüder, unserem Volke in seiner schweren Lage zu helfen. Es wird weder den vergessen, der ihm hilft, noch den, welcher ihm sein Leben opfert!

Ein solches revolutionäres Volksblatt zu gründen ist selbstverständlich von sehr grossem Nutzen für das bulgarische Volk." (Aus No.1. Jahrgang I.5.Mai 1876. I. Iwanow. Die bulg. periodische Presse. 1893.)

Nach amtlichen Analen gibt es nur ungefähr 50 Zeitungen die von 1846 bis zum Beginn des Befreiungskrieges erschienen waren. Von vielen finden sich keine Exemplare mehr, von den andern befinden sich Exemplare in den Staatsbibliotheken von Sofia, Konstantinopel, Bukarest, Braila und Belgrad. Zur gleichen Epoche sind 70 verschiedene Zeitschriften erschienen mit gleichem Programm und gleicher Tendenz. Von diesen Zeitungen und Zeitschriften waren ungefähr 75% politischen, die andern kulturellen, pädagogischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Inhalts. Sie spielten eine sehr grosse Rolle bei der Wiedergeburt des Volkes, sie waren erfüllt von nationalen Ideen und machten es reif zum Kampf für die Freiheit.

HANDGESCHRIEBENE ZEITUNGEN.

Die Knechtschaft unter dem grausamen türkischen Regime machte solche Zeitungen notwendig. Bis jetzt sind etwa sechs handgeschriebene Zeitungen bekannt, die in verschiedenen Zeiten und Orten erschienen waren. Diese handschriftlichen Zei-

tungen erschienen allgemein in 5-10 Exemplaren und wurden, ähnlich wie die Wandzeitungen der Sowjets, in Strassen an die Mauern geklebt, besonders dort, wo der Strassenverkehr der türkischen Ortsbewohner sehr schwach war. Meistens wurden sie an die innere Seite der Mauern einer bulgarischen Schule oder Kirche befestigt. Diese Zeitungen wurden oft nach Beendigung des Gottesdienstes öffentlich vorgelesen, damit sie von einem grossen Teil der Bevölkerung gehört würden. Sie wurden in Gebirgsorten herausgegeben, wo die Bewohner als bereits begeisterte Bulgaren bekannt waren. Der Zweck dieser Zeitungen war die Erweckung der Bevölkerung, gerichtet gegen die türkischen Behörden und besonders scharf gegen diejenigen Bulgaren, welche den türkischen Behörden dienten und mit ihnen sympathisierten. Sie machten sich über diese Bulgaren lustig und drohten ihnen. Ihre Redakteure waren unbekannt, die Zeitungen waren mit cirilischer Schrift geschrieben, oft mit verstellter Schrift. Die interessanteste Zeitung von diesen war die "Bidnina"(Zukunft), gegründet 1875 von Janko KOTSCHEFF in Diarbekir(Kleinasien) und verbreitet zwischen den Bulgaren im dortigen türkischen Zuchthaus. Ihr Zweck war, die dort internierten Bulgaren guten Mutes zu erhalten und moralisch auf sie einzuwirken, damit sie ein sündenfreies Leben führten. Format und Ausgabe dieser Zeitungen war ganz verschieden, meist waren sie in Briefform abgefasst. Als handgeschriebene Zeitungen sind noch folgende bekannt:

"TIRBA" (Trompete), erschienen 1872 in Kopriwstitza.
"PERO" (Die Feder), erschienen 1872 in Belgrad.
"PORASJA" (Die Verfluchte), erschienen 1865 in Russe.
"RAK" (Krebs), erschienen 1872 in Kalofer.
"TUNDSCHA" (Name eines Flusses), erschienen 1876 in Jambol.

DER VOLKSAUFSTAND VOM 20. APRIL 1876 UND SEINE FOLGEN.

Am Ende des Jahres 1875 konnte das Zentralkomitee in Bukarest mit seinen Mitgliedern und mit Hilfe seiner Zeitungen fast das ganze bulgarische Volk zu einem Aufstand organisieren. Um diesen erfolgreich zu leiten, wurde von einflussreichen Mitgliedern des Komitees eine provisorische Regierung gegründet, die eine allgemeine Revolution aller bulgarischen Länder auf den 1. Mai 1876 festsetzte. Bulgarien wurde in fünf revolutionäre Kreise eingeteilt: Tirnowsky, Wratschansky, Sliwensky, Panagürsky und Sofyisky. Für jeden Kreis wurde ein Führer mit einigen Helfern ernannt, und ein Reglement ausgefertigt zur Verwaltung der Kreise für die Zeit des Aufstandes. Am 20. April 1876 erhob sich das Volk zuerst in Kopriwstitza, darauf in Panagüriste, von da verbreitete sich der Aufstand auch über den Kreis von Tirnowo. Die andern Kreise konnten sich nicht erheben, weil ihre Führer von den türkischen Behörden gefangen genommen worden waren und das Volk führerlos war. Grosse Begeisterung erfüllte seine Seele, als Botjoff am 3. Mai 1876 in Bukarest die erste Nachricht von dem Aufstand bekam. Er schreibt in seiner Zeitung "Sname": "Schon beginnt das Drama der Balkanhalbinsel. Die Metzelei wird grausam werden, aber zittert Ihr Tyrannen, werdet wahnsinnig, Ihr Diplomaten, reisst Eure Haare, grosse Könige -

Juden des Kapitals; das Idol des " Bosphors " wird stürzen, der " Kranke " wird sterben, sieben Millionen bulgarisches Volk verlangen von der Welt eines von beiden: "Freiheit oder Tod;" und als er hörte, dass eine Kommitatschibande in schweren Kampf mit türkischen Truppen trat und nach heldenmütigem Kampf vernichtet wurde, ruft er ihnen in der "Sname" nach: " Der Heldentod der Kommitatschibande war ein Donnerschlag, welcher der Türkei ihren Sturz verkündete und den Bulgaren ihre Wiedergeburt!"

Die türkische Regierung war anfänglich in grosser Furcht vor diesem Aufstand und konnte von ihrem Heer, das an der serbischen Grenze stand, kaum 15 Bataillone fortnehmen, um ihn zu unterdrücken. Diese Bataillone, begleitet von irregulären Truppen, überfielen die aufrührerischen Kreise und erstickten die Erhebung mit Brandschatzung und Metzeleien. In weniger als 20 Tagen wurden im Kreise Philippopel über 118 Dörfer niedergebrannt und mehr als 100.000 Menschen auf die grausamste Weise getötet. Unter den Aufständischen herrschte grosse Enttäu - schung und tiefe Trauer. Aber die so grausam unterdrückte Erhebung hatte wenigstens einen Erfolg, Die bulgarischen "Grauen", wie diese Ereignisse von dem englischen Staatsmann William Gladstone genannt wurden, machten einen furchtbaren Eindruck auf ganz Europa. Sie erregten überall Hass und Ekel gegen die Türkei und man fing an, in jedem europäischen Land von dem bulgarischen Volk und der bulgarischen Frage zu sprechen. Am 15. Mai 1876 brachte die Konstantinopler Zeitung "Courier d'Orient ", redigiert von dem Franzosen Jean Petri, die Mitteilung, dass irreguläre türkische Truppen 118 Dörfer niedergebrannt und 100.000 Bulgaren niedergemacht hätten. Die protestantischen Missionare teilten ihren Bekannten in Konstantinopel Einzelheiten darüber mit, und der Engländer Piers, der in Konstantinopel wohnte, begann im Juli in der " Daily News " über die Ereignisse zu berichten. Der Mitarbeiter der Daily News, der Amerikaner Mac Gahana, schrieb mehrere Artikel, durch die er die europäische öffentliche Meinung über die bulgarischen Interessen gewann. Bald nach diesen Veröffentlichungen waren alle europäischen Zeitungen mit den grauenvollsten Erzählungen angefüllt, und die Presse verlangte eine Enquête über die türkischen Grausamkeiten. Eine Kommission von amerikanischen, englischen und russischen Diplomaten wurde beauftragt, die Orte zu besuchen und die Tatsachen festzustellen. Das Schlussprotokoll der Kommission bewies diese Grausamkeiten und war sehr kompromittierend für die türkische Verwaltung. Ferner verlangten die Grossmächte von der türkischen Regierung Reformen für das bulgarische Volk. Die diplomatische Konferenz in Konstantinopel fertigte zwei Entwürfe für Reformen aus, welche die türkische Regierung aber zurückwies. Sie veranlassten die Grossmächte Russland, mit seinem Heer die Freiheit des bulgarischen Volkes zu erkämpfen. Im Frühling 1877 begann der russisch-türkische Krieg, der Bulgarien die Befreiung brachte. Alle bulgarischen Emigranten und Freiwilligen, welche sich damals in Russland, Rumänien und Serbien aufhielten, wurden in 5 Landwehr-Bataillone geordnet. Sie begleiteten das russische Heer, beteiligten sich mit ihm an allen Kämpfen und zeigten sich als ebenbürtige Mitkämpfer der

russischen Soldaten. Nach den Kämpfen an der Donau, bei Plewna, Schipka, Arabakonak, Philippopel und Adrianopel, schloss die Türkei Frieden in St.Stefano und erkannte die Freiheit und Unabhängigkeit aller bulgarischen Länder an. Das so befreite "Sankt Stefans Bulgarien" wurde für die englischen und französischen Interessen am Balkan eine grosse Gefahr, weil die russischen Interessen mit denen der Bulgaren sich verbanden. Auf dem Berliner Kongress im Jahre 1878 wurde dieses Bulgarien in 5 Teile geteilt: Mysien (Nordbulgarien) das das selbständige Fürstentum Bulgarien bildete. Thrazien als Ostrumelien blieb unter türkischer Souveränität und Mazedonien weiter unter türkischem Joch. Rumänien bekam die Dobrudscha und Serbien das Morawagebiet.

ZUSAMMENFASSENDE CHARAKTERISTIK DER ZEITUNGEN DER ERSTEN EPOCHE . (1846-1877)

Die politische und kirchliche Knechtschaft der Bulgaren, die ungefähr 500 Jahre gedauert hatte, hatte alle kulturellen Traditionen und alle Verbindungen mit dem mittelalterlichen Bulgarien vernichtet. Zu Beginn der Wiedergeburt des Volkes konnten die geistigen und revolutionären Kämpfer keine Quellen finden, um der Kultur und dem geistigen Leben des Ersten und Zweiten Königreiches erfolgreich nachzuforschen. Das Wiederaufleben Bulgariens begann gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts als eine Folge der neuen Ideen der französischen Revolution, welche die bulgarischen Freiheitskämpfer begierig in sich aufnahmen und welche die Bedeutung der mittelalterlichen bulgarischen Kultur verblassen liessen. Der Vater der bulgarischen Zeitung ist Iwan Bogoroff, ein Schüler Korays, der erfüllt war von den Freiheitsideen und dem Wunsch, das Leben seines Volkes auf einer neuen Basis aufzubauen. Er studierte in Leipzig, wo er später eine bulgarische Zeitung gründete, sich mit dem modernen Zeitungswesen, seiner Organisation und Technik bekannt machte und die Buchdruckerkunst erlernte. Als Jünger deutscher Kultur und Wissenschaft stand er stark unter ihrem Einfluss, was auch in seiner Zeitung zum Ausdruck kam.

Mangel an Geld, technische und redaktionelle Schwierigkeiten zwangen ihn, sein begonnenes Unternehmen aufzugeben; er verliess Leipzig und begab sich nach Konstantinopel, wo er eine neue Zeitung: "Zarigradsky Westnik" gründete, die 13 Jahre lang bestand. Seine Zeitgenossen sagen, dass seine neue Zeitung nichts anderes war, als eine neue Ausgabe der Leipziger. So verpflanzte er deutschen Geist nach Konstantinopel. Die "Zarigradski Westnik" war der Hort der Freiheitskämpfer. Sie diente allen späteren Zeitungen als Beispiel und Vorbild.

Rakowsky ist der Gründer der illegalen Zeitung, die zum erstenmal in Nowi Sad in Ungarn erschien. Er ist derjenige, der zuerst vermittelst der Presse zum Befreiungskampf aufrief. Er gründete eine Zeitung: "Bilgarska Dnewnitza" in einer österreichisch-ungarischen Stadt. Selbst von dem deutschen Geist erfasst, erhielt auch seine Zeitung stark deutsche Färbung. Alle andern illegalen Zeitungen seiner Periode sind nach seinem Beispiel in der gleichen Art und Weise redigiert.

Aus Obigem sehen wir, dass die bulgarische Presse beider Flügel unter deutschem Einfluss stand, weshalb ihr Charakter rein deutsch war. Zankoff, Burmoff, Karaweloff, Botjoff und Stamboloff waren russisch, so wie Exarch u.a. französisch orientiert waren, aber sie konnten die deutsche Physionomie der Zeitungen wenig verändern. Die revolutionären Zeitungen erschienen in Nowi Sad, Belgrad und Bukarest; hier überwog gleichfalls deutsche Art, da die deutsche Kultur im politischen und öffentlichen Leben vorherrschte. Die Zeitungen dieser Epoche können wir nach ihren zwei Richtungen einteilen: 1.) Die aufklärenden Zeitungen oder die des rechten Flügels der Freiheitskämpfer, d.h. derjenigen, welche danach strebten, das bulgarische Volk durch Aufklärung zu heben, und die zuversichtlich hofften, unter der Mitwirkung des Patriarchats und der Pforte die Leiden des Volkes beenden zu können. Die Hauptanführer dieser Zeitungen sind: Bogoroff, Slaweykoff, Burmoff und Zankoff. In diesen Zeitungen treffen wir Mässigung, Takt und diplomatische Begabung. Sie wirkten bis zu ihrer Auflösung bei ihren Anhängern darauf hin, mit der türkischen Regierung in gutem Einverständnis zu bleiben. Trotz der Intrigen des Patriarchats war ihr Fortbestehen aussichtsreich. Von Zeit zu Zeit wurden sie zwar durch staatliche Verordnungen eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Die Tatsache, dass einige dieser Kämpfer, bulgarische Journalisten, von der türkischen Regierung als Zensoren der bulgarischen Ausgaben im Lande und in Konstantinopel beschäftigt waren, zeigt uns, dass die Behörden Vertrauen in die rechtsstehenden Journalisten hatten. Rakowsky schreibt, dass die Erlaubnis, die zur Gründung der "Zarigradsky Westnik " gegeben wurde, auf den Namen eines Bulgaren, Wasilaky, lautete, der Beamter im türkischen Unterrichtsministerium war. Bogoroff gab seiner Zeitung einen der türkischen Regierung angenehmen Namen: "Konstantinopler Zeitung", weil Wasilaky wollte, dass sie von Anfang an gleich in guten Beziehungen zur Regierung stehen sollte. Die bulgarischen Zeitungen konnten unbehindert in Konstantinopel erscheinen, wenn sie bei der Behörde durch einen türkischen Beamten protegiert wurden. Obgleich sie manchmal sehr scharf gegen das Patriarchat vorgingen, so waren Existenz und Verbreitung in Konstantinopel und im Lande dennoch gesichert. Mitarbeiter dieser Presse waren alle gebildeten Bulgaren der Konstantinopler Kolonie, ebenso die im Lande, sofern sie sich bestrebten, die Presseideen zu wahren. Die Zeitungen hatten alle eine grosse Zahl von Mitarbeitern in der Provinz, welche periodisch Nachrichten gaben über das Leben der dortigen Bulgaren und von der Drangsal berichteten, welche die chriechische Geistlichkeit in Schulen und Kirchen übte. Der Nachrichtendienst war sehr gut organisiert, und solange wie diese Zeitungen erschienen, bestand enge Verbindung zwischen den Mitarbeitern in der Provinz und den Redaktionen. Wir finden folgende Artikel in der Presse der damaligen Zeit: Beschreibung der Stadt Trewna; Erinnerung an die Wiedergeburt Bulgariens; Bulgariens Mythologie; Rätsel und Fabeln; Lebensbeschreibungen; Turko Wasilaky; Peter Itschko; Grossvater Watschar; die zwei Volksklassen und die Behörde; eine Szene aus dem Leben unserer Reichen und andere von P. Slaweykoff. Be-

schreibung von Uesküb, Weles, Ochrida und anderer Städte; Urkunde über Bulgariens Geschichte von Jordan Konstantinoff; Beschreibung mehrerer Klöster auf Athos von Petkowitsch; philosophische und ethnographische Untersuchungen von Michailowsky; Uebersetzungen und Erzählungen mit moralischem Inhalt von Kisimiff. Historische Beispiele; Briefe und Notizen über den Unterricht in Westeuropa; der Heilige Dimiter von Saloniki; die Kirchenkonzile in Bulgarien; die Armut der bulgarischen Geschichte. Die Freiheitskämpfer überzeugten sich mehr und mehr davon, dass das Patriarchat die Kirchenfrage niemals in einem ihnen günstigen Sinne lösen würde, und so erschienen denn verschiedene scharfe Artikel über die Unfähigkeit des Patriarchats, sowie die Sittenlosigkeit der griechischen Geistlichkeit und über die Notwendigkeit einer unabhängigen Kirche für die Bulgaren. Um den Kampf gegen das Patriarchat zu verschärfen und offenkundiger zu machen, wurden mehrere Artikel in griechischer Sprache veröffentlicht. Um 1865 wollte die Behörde die bulgarischen und türkischen Schulen vereinigen und die Kinder zusammen in einer Schule unterrichten. Die Bulgaren erkannten, dass dies ein Weg sein sollte, um sie mit den Türken zu assimilieren. Alle Zeitungen führten daher einen erbitterten Kampf gegen diesen Plan. Die Pforte gab, von der Unausführbarkeit schliesslich überzeugt, ihr Vorhaben auf. Nach der Beendigung des Kirchenstreites im Jahre 1870 bringen die Zeitungen eine reiche Auswahl von wertvoller Literatur. Man schreibt Artikel über das Leben in Bulgarien, Uebersetzungen von ausländischen Werken und veröffentlicht Werke von bulgarischen Schriftstellern. Artikel aus dem bulgarischen Leben sind: Grossvater Stojan, Damjan Obesnika, Schiffsuntergang von Usunowa; Beschreibung von Kopriwstitza, Panagüriste und anderer Städte; historische Gedanken über das Episkopat in Ochrida. Uebersetzungen wie: die Oesterreicher in Venedig und: der Sumpf des Teufels von George Sand; die Iliade von Homer; der Geizige von Molière; Atala von Chateaubriand; das Leben von Abelard von Lamartine u.a. Werke von bulgarischen Schriftstellern: Lady Strangford, Luise; Wald und Feld; Frühling u.a. von Wassoff. Nach der blutigen Unterdrückung des Aufstandes der Bulgaren im Gebiet von Philippopel im Jahre 1876 durch die türkischen Behörden, treffen wir in diesen Zeitungen gegen die türkische Regierung gerichtete Artikel wie: Wir verlangen Reformen; Tumulte und Unsicherheit in Bulgarien; der serbisch-türkische Krieg u.a.2.) Die zweite Gattung von Zeitungen sind die revolutionären. Sie sind Schöpfungen Rakowskys und seiner Nachfolger Karaweloff und Botjoff, die keine Geduld hatten, die planmässige Aufklärung zu erwarten, und durch einen allgemeinen Aufstand die politische und kirchliche Freiheit erzwingen wollten. Diese drei Freiheitskämpfer sind der Mittelpunkt, um welchen sich die linksstehende Jugend der bulgarischen Emigranten scharte. Ihre Zeitungen geben der Freiheitsbewegung Richtung und Ziel. Die drei Führer der Freiheitsbewegung bilden keine geschlossene Einheit. Rakowsky ist ein grosser Nationalist, der für die nationale Idee kämpft und alles dafür opfert. Er sucht die Grösse der Bulgaren in der Vergangenheit, die er durchforscht und idealisiert. Für ihn ist die Geschichte der Bulgaren von

unendlicher Bedeutung, als ein Beweis ihrer früheren Macht. Sein Nationalismus ist ein Erzeugnis seiner Erziehung, die er in Athen, wo die nationalistischen Ideen stark entwickelt waren, unter der Vormundschaft seines Verwandten Al.Bogoridy, des Fürsten von Samos, genossen hatte. L.Karaweloff war ein unabhängiger Student in Moskau und lebte dort inmitten der neuen Ideen, welche die russischen Intellektuellen predigten. Botjoff war auch ein freier Student in Russland, geht aber weiter mit seiner impulsiven Natur und verfällt dem starken Einfluss des Anarchismus-Nihilismus. Diese beiden haben wenig Interesse für die Geschichte ihres Volkes. Die bulgarische Vergangenheit gilt ihnen als "verrottet", da sie den Internationalismus erstrebten. Die Zeitungen der drei Freiheitskämpfer waren stark revolutionär. Sie waren Gegner eines jeden, der sich nicht als ihr Anhänger bekannte. Für die türkische Regierung waren diese Zeitungen illegal. Ihre Verbreitung im türkischen Reich war deshalb geheim. Die Zeitungen waren herausfordernd in ihrer Sprache gegen die Behörden des betreffenden Staates in dem sie erschienen, weshalb die österreichische und die rumänische Regierung einige davon verboten. Sie veröffentlichten häufig Artikel in französischer Sprache, um auf die öffentliche Meinung im Ausland einzuwirken. Mitarbeiter dieser Zeitungen waren alle bulgarischen Intellektuellen unter den Emigranten in Bukarest, Belgrad und Braila, sowie die Gebildeten in Bulgarien. Alle Missstände bei der griechischen Geistlichkeit und der türkischen Behörde wurden öffentlich von ihnen gegeisselt in der Absicht, beide bloszustellen. Man beschreibt mit Begeisterung die Taten der bulgarischen Kommitatschi, um den Nationalgeist des Volkes zu erwecken und den Kampf zu popularisieren. Während der ganzen Zeit verfolgt diese Presse drei Ziele: die Autorität der türkischen Zentralbehörde, das griechische Patriarchat und die Geistlichkeit herabzusetzen, den Nationalgeist der Bulgaren zu erwecken und das Volk zum Kampf vorzubereiten, sowie die öffentliche Meinung im Ausland zu beeinflussen. Der gleiche Geist zieht durch alle Zeitungen. An Artikeln finden sich: Politische: die bulgarische Kirchenfrage und die Unabhängigkeit der Volkskirche in Konstantinopel. Antwort an Tschokarliya zum Beweis, dass die östliche Kirche eine christliche Kirche ist. Das türkische Ausraubsystem. Der Räuber Mithad Pascha. Die grosse Epoche, in der wir leben. Die türkische Mordpolitik. Die kleinen Völker vor den grossen Mächten. Der spanische Aufstand im Vergleich mit dem bulgarischen Aufstand. In der Brüderschaft und Einigkeit liegt unsere Rettung. Wisst Ihr wer die Bulgaren sind? Der militärische Geist der Bulgaren im Kriege. Auszüge aus Paissys Geschichte und dem Memorandum des Episkops Sofrony. Literarische: Notizen über Volkslieder mit historischem Inhalt. Die Bulgaren in alter Zeit. Neda. Der reiche Bettler. Die Rache. Nach der Rache. Notizen über Bulgarien von Karaweloff. Verschiedene Gedichte und andere Artikel von Rakowsky, Karaweloff und Botjoff. Infolge der Vernichtung der altbulgarischen Literatur durch die Griechen und bei dem allgemein niederen Stand der damaligen Kultur in Bulgarien, war die Sprache unbrauchbar geworden für literarische Schöpfungen. Ausserdem gab es unter der Bevölkerung wegen des Mangels an Schulen zahlreiche Analphabeten. Das Erscheinen der Zeitungen erweckte den

Wunsch, lesen und schreiben zu lernen. Da das Bestehen der Zeitung gesichert war, galt es nun, sie in einer für das Volk leicht fasslichen Sprache zu schreiben. Petko Slaweykoff war der erste, der diese Notwendigkeit erkannte, und er legte den Grund zu der neubulgarischen Schriftsprache. Die Presse erzog das Volk politisch und bemühte sich eifrig, das Nationalbewusstsein und eine öffentliche Meinung bei ihm zu entwickeln und zu fördern. So wurde die Presse dieser Epoche der Kulturträger der Bulgaren. Die gefährdeten Zeitungen konnten sich nur schwer durchsetzen und litten an Kapitalmangel. Alle Zeitungen waren Unternehmen von Privatleuten oder Gesellschaften, aber weder die einen noch die andern besassen die nötigen Mittel. Die bulgarische Kolonie unterstützte sie, jedoch nicht hinreichend. Die einzigen Einnahmen waren das Abonnement, jedoch war die Zahl der Abonnenten nur gering. Der Wunsch jeder Redaktion, 1000 Abonnenten zu haben, konnte kaum erfüllt werden. Die Auflagen der Zeitungen bewegten sich zwischen 500 und 1000 Nummern, die sich durch die Abonnements bezahlt machen sollten. An dem Ort, wo die Zeitung erschien, warb die Redaktion selbst um Abonnenten, und in der Provinz hatte sie in jeder Stadt einen Vertriebsvertreter. Diese suchten Abonnenten, erhielten und verteilten die Zeitungen, sammelten den fälligen Betrag ein und rechneten mit der Redaktion ab. Diese Anordnung erwies sich als unpraktisch, weil die Abonnenten in der Provinz ihr Abonnement im allgemeinen nicht bezahlten, oder wenn bezahlt worden war, dann schickte der Vertriebsvertreter dem Redakteur nicht das Geld. In beiden Fällen empfing die Redaktion nur 25-35% des Betrages für die versandten Nummern. Diese Bedingungen verschlechterten die pekuniären Verhältnisse der Redaktion und erschwerten das Bestehen der Zeitungen noch mehr, sodass sie im allgemeinen nur kurzen Bestand hatten. Um die verbotene Presse im türkischen Reich zu verbreiten, bestand eine weitläufige Organisation. Durch geheime Kanäle nahmen die Zeitungen ihren Weg, und insgeheim und von den Behörden unbemerkt kamen sie unter das Volk. Bis 1870 war ganz Bulgarien von diesen geheimen Kanälen durchzogen, und an allen Orten und in allen Schichten treffen wir die verbotenen Zeitungen an. Die gebildeten Kreise in der Provinz, Lehrer, Geistliche u.a. besorgten die Verbreitung dieser Presse.

Das Format ist Folio, von 2-4 Seiten, selten 6-8 Seiten. Wir treffen Zeitungen mit 2, 3 oder 4 Spalten. Eine genaue Form war nicht vorgeschrieben, sie hing von dem Willen des Herausgebers oder von den Druckbedingungen ab. Die meisten Zeitungen erschienen ein Mal die Woche, gewöhnlich Samstags, damit das Publikum sie Sonntags lesen konnte. Der Preis für Konstantinopler Zeitungen betrug 150-200 Groschen im Jahr, für die ausserhalb des türkischen Reiches erscheinenden 20-25 schweizer Franken. Aus Mangel an Geld hatten sie nur selten eine Beilage, und die uns davon bekannten sind ohne jede Bedeutung. Nur von einer Zeitung wissen wir, dass sie einen Lokalanzeiger hatte, dessen Existenz nur möglich war durch die grosse bulgarische Kolonie in Konstantinopel. Als Name der Zeitung diente immer ein Wort, das den Zweck ihres Programmes andeutete oder das Symbol ihrer Bestrebungen war: "Freiheit", "Unabhängigkeit", "Die Fahne", "Bulgarien", "Mazedonien", "Das XIX. Jahrhundert", "Recht", "Wecker", "Vaterland"

u.a.Der Stoff war verschieden verteilt,man hielt weder Regel noch Form ein,der allgemeine Grundsatz war:mit geringen Ausgaben und wenig Papier möglichst viel zu drucken.Fast alle Zeitungen enthielten einen Leitartikel,der von den politischen Tagesereignissen handelte,ferner einen wissentschaftlichen Artikel zum Zweck der Aufklärung,Chronik und Nachrichten von dem Leben in der Provinz,Gedichte und Artikel von bulgarischen Dichtern und Schriftstellern und von Zeit zu Zeit eine Uebersetzung aus der fremden Literatur.Die Anzeigen waren spärlich und meistens von Firmen im Ausland.Für die damaligen Bulgaren waren sie ohne Bedeutung. Zeichnungen fehlten fast ganz, oder waren technisch unvollkommen. Die Tendenz der Bilder war politisch.

Der Druck der Zeitungen war mit grossen Schwierigkeiten verbunden.An anderer Stelle beschreiben wir die bulgarische Buchdruckerei und wir werden sehen,dass bei dem ersten Erscheinen der periodischen Presse im ganzen türkischen Reich nur zwei Druckmaschinen mit bulgarischem Alphabet vorhanden waren. So musste jeder Zeitungsgründer sich die nötigen Maschinen anschaffen und bald hatten alle bedeutenden Journalisten eine eigene Druckerei.Die geringe Einnahme der Redaktion erlaubte selten die Anstellung von Personal in der Druckerei oder in der Redaktion,deshalb sehen wir Gründer,Herausgeber,Redakteur,Setzer und Drucker gewöhnlich in einer Person vereint. Sie wurden nur von Zeit zu Zeit von einem ihrer Anhänger aus Liebe zur Idee und aus Patriotismus in der Arbeit unterstützt.

Dies alles genügt,um die schwere Aufgabe und die unendliche Mühe der ersten Journalisten zu verstehen und zu schätzen,sowie die unendlichen Opfer,welche sie brachten,um ihrem Volke die politische und kirchliche Freiheit zu erkämpfen; es waren Taten,die sie für die Nachwelt unsterblich machten.

II.EPOCHE. ERRICHTUNG DES FUERSTENTUMS .

Das russische Heer verliess Bulgarien nach dem Berliner Kongress nicht,sondern blieb im Lande, um die staatliche Ordnung des neuen Fürstentums zu begründen. Eine Kommission von Russen und Bulgaren wurde zusammengestellt und die Verwaltung des Staates in die Hände des Fürsten Alexander Dondukoff Korsakoff gelegt,eines sehr gewandten liberalen Administrators.Er stellte sich die Aufgabe,die Bulgaren zur Selbstverwaltung zu erziehen.Den Rat des russischen Historikers,Marin Drynoff,eines geborenen Bulgaren,befolgend,bestimmte er Sofia zur Hauptstadt des Fürstentums,eine Stadt,welche wegen ihrer geographischen, strategischen und ethnographischen Bedeutung und wegen ihrer Lage in der Mitte der bulgarischen Länder für die Bulgaren führende Bedeutung gewann. Am Ende der russischen Okkupationsperiode rief,auf Grund des Artikels IV.des Berliner Vertrages,Fürst Dondukoff Korsakoff eine Versammlung der Volksvertreter ein, welche ein Grundgesetz (Verfassung)zur Verwaltung des Fürstentums ausarbeiten sollten.Diese Versammlung bestand aus 223 Mitgliedern: 11 orthodoxe Bischöfe,1 Muftia,1 Rabbiner,105 Vertreter aller gerichtlicher Aemter,89 Abgeordnete,ausgewählt durch allgemeine Stimmenabgabe,21 Vertreter ernannt von dem kaiserlichen Kommissar,von denen 11 Türken waren,5 Vertreter der Bulga-

ren: 1 vom Kloster Rila, je einer von der bulgarischen Kolonie in Braila, Odessa, Wien und Kischinew. Am 10. Februar 1879 wurde die Versammlung von dem Fürsten Dondukoff Korsakoff eröffnet. Er reichte einen Entwurf zum Grundgesetz ein und erklärte kategorisch, dass dieser Entwurf nicht verpflichtend für die Mitglieder wäre. Es stände ihnen frei ihn zu genehmigen, ihn zu verbessern oder ganz fallen zu lassen. Um allenfalls notwendige Ratschläge und Aufklärungen zu geben, wurde zur Beteiligung an der Versammlung der russische Staatsrat und Justizkommissar in Bulgarien, Lukianoff, zugelassen, der keinerlei Druck ausübte und verschiedentlich bei der Lösung verwickelter Fragen behilflich war.

In dieser Versammlung bildeten sich zwei Gruppen oder Parteien: eine konservative Partei, welche von der legalen Gruppe unterstützt wurde in den Kämpfen um die kirchlichen Fragen und deren Teilnehmer Mitglieder der bulgarischen Kommission in Konstantinopel gewesen waren - die zweite eine liberale Partei, deren Teilnehmer frühere Mitglieder des revolutionären Komitees in Bukarest waren, an welche sich nach der Befreiung noch viele links stehende Bulgaren angeschlossen hatten.

Die Zeitungen: "Witoscha", "Bilgarski Glas" und "Otetschestwo" waren die Organe der konservativen Partei.

Der liberalen Partei dienten: "Zelokupna Bilgaria" und "Nesawisimost."

Nach der Prüfung eines jeden Artikels des russischen Entwurfes und einigen gewünschten Aenderungen, den liberalen demokratischen Anschauungen der Mehrheit der Versammlung entsprechend, wurde die noch heute bestehende bulgarische Verfassung geschaffen. Am 16. April 1879 fand die Auflösung der Versammlung statt.

Am 17. April wurde die erste grosse Volksversammlung einberufen, und diese erwählte den Prinzen Alexander Battenberg zum bulgarischen Fürsten, einen Neffen des russischen Kaisers und dem Volke bekannt durch seine Beteiligung am Befreiungskrieg 1877/78 in den Schlachten bei Plewna, im Balkangebirge u.a. Der Fürst war noch sehr jung, 22 Jahre alt, als er nach Bulgarien kam und wollte anfänglich diese freie Verfassung nicht anerkennen. Bald aber sah er ein, dass es ihm unmöglich sein würde, die bestehenden Bedingungen zu ändern, beriet sich mit bulgarischen Staatsmännern und begann nach dieser Verfassung zu regieren. Zum Gouverneur von Ostrumelien wurde Alexander Bogoridy ernannt und nach Ablauf seines Mandates, Gawril Kristowitsch. Die thrazischen Bulgaren waren nicht zufrieden mit dem Beschluss des Berliner Kongresses, und in ihrer abhängigen Lage fingen sie schon 1878 an, eine Vereinigung mit dem bulgarischen Fürstentum zu erstreben. Sie gründeten viele nationale Vereine in Philippopel und anderen thrazischen Städten, sowie die Zeitungen: "Maritza" und "Naroden Glas", welche das Streben nach der Vereinigung popularisierten. Am 6. September 1885 wurde die Vereinigung beider Länder proklamiert, und am 9. September zog Fürst Alexander Battenberg in Philippopel ein. Das bulgarische Heer wurde an die türkische Grenze geschickt, weil man von den Türken einen Widerstand erwartete, England aber beeinflusste Konstantinopel mit seinen Ratschlägen, und der Konflikt war ausgeschaltet. Der serbische König Milan, gedeckt durch seine Ver-

einbarung mit Oesterreich und in dem Bestreben, die öffentliche Meinung der Serben von seiner inneren Politik zu seinen Gunsten abzulenken, ergriff den Vorwand, das Gleichgewicht auf dem Balkan schützen zu müssen, um mit seinem Heer in Bulgarien einzudringen. Vom 1.-15. November 1885 traf er bulgarische Truppen bei Sliwnitza, wurde bei Tri Uschi Gurguliata, Dragoman, Pirot und Nisch geschlagen und suchte durch Oesterreichs Vermittlung den Frieden. Der neue Friede erkannte die Vereinigung an. Die Türkei behielt sich das Recht vor, alle 5 Jahre den jeweiligen Fürsten von Bulgarien zum Gouverneur von Ostrumelien zu ernennen. Die Vereinigung beider Länder vollzog sich gegen den Willen und die Interessen Russlands. Fürst Battenberg war in Russland nicht mehr erwünscht. So steckte sich Russland hinter einige unzufriedene Offiziere Alexander Battenbergs, welche den Fürsten am 9. August 1886 zwangen abzudanken und ihn nach Russland schickten. Es wurde eine Regentschaft eingesetzt, bestehend aus dem Vorsitzenden Stamboloff und den Mitgliedern Karaweloff und Mutkuroff. Die Regentschaft veranstaltete Wahlen und berief in Tirnowo die Grosse Nationalversammlung ein, welche am 25. Juni 1887 den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha zum Fürsten von Bulgarien erwählte. Prinz Ferdinand nahm die Wahl an, zog am 10. August 1887 feierlich in Sofia ein und bestieg den Thron, obgleich die Grossmächte damit nicht einverstanden waren. Die erste Aufgabe des neuen Fürsten und seiner Regierung war die Legalisierung der geschaffenen Lage, um die Anerkennung der Grossmächte zu gewinnen, was ihm auch gelang. Einige der Grossmächte erneuerten die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien. Am 2. Februar 1896 wurde der Thronfolger, Fürst Boris Tirnowsky nach orthodoxem Ritus getauft; sein Taufpate war ein Vertreter des russischen Kaisers. Dieser Akt und die Thronbesteigung des Kaisers Nikolai II. führten eine Versöhnung Bulgariens mit Russland herbei und damit die Anerkennung des Fürsten Ferdinand. Ihm folgten die Türkei und die anderen Grossmächte. Bulgarien litt schwer unter der Souveränität des Sultans und empfand es unerträglich, dass noch zwei seiner Provinzen, Südthrazien und Mazedonien, vom freien Fürstentum getrennt waren. Die Bemühungen seiner Aussenpolitik waren daher nach dieser Seite gerichtet und sein ganzes Streben in der Innenpolitik ging dahin, ein starkes Heer zu bilden, um diese beiden Länder zu erobern. Nachdem die Regierung sich überzeugt hatte, dass die jungtürkische Regierung das Fürstentum Bulgarien als seinen Vasallenstaat behandeln wollte, erklärte Fürst Ferdinand am 22. September 1908 die Unabhängigkeit Bulgariens, erhob es zum Königreich und erhielt den Titel: "Zar der Bulgaren." Die Pforte protestierte dagegen, und es fanden durch Russland vermittelte Verhandlungen statt, welche für Bulgarien einen günstigen Ausgang nahmen. Die andere Frage, die der Vereinigung aller Bulgaren der Halbinsel, beschäftigt die Aussenpolitik Bulgariens noch heute und spiegelt sich verhängnisvoll in dem inneren bulgarischen Leben wieder. Infolge der Kämpfe um die nationale Vereinigung litt das Volk in Thrazien und Mazedonien schwer unter dem harten türkischen Regime und machte verschiedene erfolgreiche Aufstände. In dem Streben nach endlicher Vereinigung ertrug es mit Mut und Ausdauer die Leiden des Balkankrieges und die des Weltkrieges mit seinen katastrophalen Folgen. Am 3. Oktober 1918 dankte

Zar Ferdinand zu Gunsten seines Sohnes Boris III.ab.Diesem war es bestimmt das Land zu beruhigen.Sein Bestreben ist es,sein Volk wirtschaftlich so zu heben,dass es imstande sein wird die schweren Bedingungen des Vertrages von Neuilly zu erfüllen,der für Bulgarien so hart ist wie der Vertrag von Versailles für Deutschland.

DIE PRESSE NACH DER BEFREIUNG BIS ZUM ERSCHEINEN DER PAR - TEILOSEN TAGESZEITUNG 1878 - 1900 .

Alle bulgarischen Patrioten von Bukarest,Braila,Belgrad, Konstantinopel kamen nach der Befreiung in das Fürstentum und nach Ostrumelien,um sich als intelligente Männer bei der inneren Einrichtung der beiden Länder zu betätigen.Sie mussten aus den früher unterdrückten und rechtlosen türkischen Provinzen einen modernen Staat schaffen.Ihre Enttäuschung über die Bestimmungen des Berliner Kongresses 1878 war sehr gross. Sie verlegten die Redaktion der von ihnen geleiteten Zeitungen in die Hauptstädte der beiden Länder,Sofia und Philippopel. Die ehemaligen Freiheitskämpfer mussten Sorge tragen für deren Organisation und gaben der Presse eine neue Richtung. Bei der Gründung der Verfassung des Fürstentums hatten sich zwei Gruppen gebildet,welche später die konservative und die liberale Partei gründeten.Diese beiden Parteien hatten die Aufgabe,die staatliche Ordnung in dem Fürstentum zu begründen und das Beamtentum,die Administration,die Gerichte,Finanzen,Unterricht, Armee u.a.einzurichten.Sie mussten die Gesetze für das Land ausarbeiten und die Unverletzlichkeit und strenge Ausführung der Verfassung schützen.In diesen Bestrebungen bestand die Innenpolitik der beiden Parteien.Die konservative Partei gründete folgende Zeitungen,durch die sie ihre Anschauungen verbreitete und die öffentliche Meinung durchdrang.

"WITOSCHA" (Namen eines Berges.)Gegründet im Juni 1879 in Sofia als Organ der konservativen Partei.Erschien zweimal wöchentlich unter der Redaktion von G.Natschowitsch,T.Burmoff, M.Balabanoff.Es erschienen nur 97 Nummern.Als ihr Programm gibt die Zeitung folgendes bekannt:

"Jeder von uns weiss,dass einige Monate nutzlos vergangen sind,ohne unserm Vaterland die notwendigsten Gesetze und Verordnungen zu bringen.Wenn wir einen Blick in unsere Verwaltungs-,gerichtlichen und bürgerlichen Aemter tun, werden wir enttäuscht sein und sagen:Gott behüte uns! Wenn wir unsern Blick auf die Volksaufklärung richten, dorthin wo die einzige Hoffnung auf eine kulturelle Hebung des Volkes ist,werden wir unbedingt vor Schmerz weinen.Wir gehören zu keiner politischen Partei,die für oder gegen die Volksinteressen arbeitet,und wir sind überdies nicht eine Partei,sondern das gesamte Volk,deshalb dürfen wir die Schmerzen des Volkes aussprechen.Wir beschuldigen dafür nicht die Regierung, denn jeder gewissenhafte Bulgare und ehrliche Patriot kann sich leicht ihre schwere und kritische Lage vorstellen und alle Hindernisse welche sie auf ihrem Weg überwinden muss.Deshalb,wenn wir ehrlich den Erfolg unseres Vaterlandes wünschen, wenn wir wünschen der Stabilisierung des neu gegründeten Staates behilflich zu sein,so müs-

sen wir erst die wirklichen Tatsachen unserer heutigen Lage untersuchen und uns selbst Mühe geben aus dieser Lage herauszukommen."(Aus No.66.Jahrgang I.I.Iwanow.Die bulg.periodische Presse.1893.)

.....

Aus diesem Programm der Zeitung ersehen wir,dass sie den Zweck hat,die verschiedenen Fehler,welche in den ersten Monaten nach der Befreiung gemacht worden sind,zu beseitigen und durch Erlasse,Gesetze und Verordnungen,die mit dem Charakter und den Sitten des Volkes übereinstimmten,das Vaterland auf festen Boden zu stellen.Sie appelliert an das bulgarische Volk, sich von dem Egoismus und dem Wunsch nach Reichtum sowie nach angesehenen Stellungen ohne viel Verantwortung zu befreien und bittet seine Vertreter,sich in der Nationalversammlung Mühe zu geben,die notwendigen Gesetze und Verordnungen zur Kontrolle aller staatlichen Aemter zu schaffen.

Die "BILGARSKI GLAS" (Bulgarische Stimme)wurde im Jahre 1880 in Sofia von der konservativen Partei gegründet und erschien zweimal wöchentlich.Sie wurde redigiert von G.Natschowitsch,K.Stoiloff,D.Grekoff und T.Ikonomoff.Sie endete 1884. Als ihr Programm teilt die Zeitung folgendes mit:

"Treu dem Zweck unserer Zeitung,das Publikum über die Vorgänge in unserem Vaterland zu unterrichten,haben uns grosse Mühe gegeben die Zeitung so gut zu redigieren wie ein erstes Volksorgan.Ob wir das erreicht haben oder nicht,lassen wir unsere Leser beurteilen.Wir wollen uns nicht selbst loben, aber wir müssen hier bemerken,dass wir so gut als möglich verschiedene Artikel über alle Fragen unseres sozialpolitischen Lebens veröffentlichten.Auch treu den Ideen,denen unser Blatt dient,haben wir sehr streng alle Taten verurteilt, welche die Regierungsverordnungen untergraben.Wir verurteilten auch jene Regierungsverordnungen,deren Zweck nicht die Verbesserung der Lage unseres Landes war,sondern der persönlicher Rücksichten."

"Unsere Leser,welche alles was in unserer Zeitung geschrieben worden ist gelesen und verfolgt haben,müssen bemerkt haben,dass wir unseren Prinzipien treu geblieben sind."
(Aus No.99.Jahrgang III.I.Iwanow.Die bulg.periodische Presse 1893)

Das Programm der Zeitung wird kurz in folgenden Punkten zusammengefasst.

1.)Strenge Achtung vor der Verfassung sowie ihre allmähliche Einführung. 2.) Achtung vor den herrschenden Gesetzen. 3.) Allmähliche Organisation aller staatlichen Aemter laut der Verfassung.Die Gesetze müssen über der Persönlichkeit und den Aemtern stehen. 4.) Der Herrscher steht über den Parteien und den Persönlichkeiten. 5.) Die Verwaltung herrscht nicht,sondern dient dem Volk.Unabhängige Gerichte und unabsetzbare Richter. 6.) Wirtschaftliche und ökonomische Hebung des Volkes. 7.) Gerechtfertigte Steuer für alle Bürger. 8.) Selbstverwaltung der Gemeinde. 9.) Verbesserung des Unterrichts und des Heeres. 10.)Gutes Einvernehmen mit den Auslandsstaaten zum Schutz der bulgarischen Interessen.

"OTETSCHESTWO"(Vaterland)war eine politische,wissenschaft-

liche und literarische Zeitung, gegründet im März 1884 als Organ der konservativen Partei und zweimal wöchentlich erscheinend. Ihre Redakteure waren A. Schopoff und P. Kisimoff. Das Programm der Zeitung war das gleiche wie das der konservativen Partei. Sie teilt es in No. 1 des I. Jahrgang mit: Artikel I. Die konservative Partei hat zum Zweck, die friedliche Entwicklung und Kräftigung der konstitutionellen monarchischen Verwaltung im Fürstenreich zu schützen. Artikel II. Die Partei wird Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten Alexander und seiner Dynastie treu bleiben. Sie ist mit grosser Liebe und Dankbarkeit für Seine Majestät den russischen Kaiser und sein Haus, sowie für sein tapferes Volk erfüllt. Artikel III. In Beziehung auf das bulgarische Volk wird die Partei seine Interessen schützen, ihm Führer in der Ausführung der bürgerlichen Pflichten sein, und ihm seine aufklärerischen und gesetzlichen Rechte zeigen. Artikel IV. Die Partei wird jeder Regierung behilflich sein, die das Land im Rahmen der Verfassung verwaltet und die Gesetze und die Ordnung des Landes schützt. Artikel V. Volle Selbstständigkeit in der inneren Verwaltung und Organisation des Fürstentums. Artikel VI. Die Partei wird nur diejenigen Beamten schützen, welche sorgfältig von der Intelligenz des Volkes ausgewählt sind, ungeachtet welcher Partei sie angehören. "Das ist unser Programm, das ist auch unser Gebet. Die Zeitung erschien schon und zeigt offen in ihrer Taktik, an welche Kraft sie glaubt. Nur einige Jahre sind vergangen seit unserer Freiheit, aber sehr viele Ereignisse, sehr viele Veränderungen sah unser Land und unser Volk. Es sah Persönlichkeiten, Systeme, Formen entstehen, Verfolgungen, sogar Anarchie, aber nichts von allem hat es angenommen. Es ist an allem vorbeigegangen und hat sogar alles verachtet. Von alledem ist uns nur der praktische Erfolg geblieben, alles hat uns Verstand und Vernunft gebracht und hat uns bewiesen, dass man keinen Staat in die Luft bauen kann oder unter die Erde und alle Formen und Systeme, welche auf Phantasie, Laune und Ehrgeiz gegründet sind, sind gefährlich für unser Land. Nur auf einem praktischen Boden müssen wir unser Staatensystem gründen und später ausarbeiten. Unser erster Wunsch ist, eine starke Regierung in Bulgarien zu haben mit einer gesunden Organisation. Alle Völker vereinigen ihre Kräfte um eine energische Regierung zu schaffen. Im Kampf um ihre politische und wirtschaftliche Existenz sammeln alle Kulturvölker ihre Energien. Wir halten es daher für notwendig, die unsrigen auch zu vereinigen, um dem bulgarischen Volk ein Leben zu verschaffen, welches seiner Vergangenheit entspricht. Wir sind fest überzeugt, dass nur eine konstitutionelle Regierung fähig ist alle unsere getrennten Teile miteinander zu vereinigen und durch gemeinsame Arbeit uns von unsern Fehlern zu befreien, uns zu organisieren und zu heben. Deshalb ist der Hauptpunkt in unserem Programm der, eine jede Regierung zu unterstützen solange sie den Staat in dem Rahmen der bestehenden Verfassung und Gesetze regiert, und Ruhe und Frieden im Lande aufrecht erhält. Wir werden uns von dem Gedanken fernhalten nur das gut zu finden, was von uns geschaffen ist. Wir wollen im Gegenteil unsere Hilfe jedem Unternehmen zu Teil werden lassen, das unserm Volke Vorteile bringt. Fort mit den Parteikämp-

fen, die dem Lande nur Unglück bringen. Unsere Gegenpartei darf nicht vergessen, dass wir immer die Kraft besitzen, uns gegen jede gesetzwidrige Unternehmung zu stemmen. Die äussere Politik unseres Staates und ihre Beziehungen zu den fremden Ländern sollen von uns unterstützt werden so lange sie nicht die bulgarische Selbständigkeit angreifen und niemand sich in unsere innere Politik einmischt. Bulgarien soll für die Bulgaren existieren. Ein anderes Prinzip anerkennen wir nicht. Die grosse Frage welche uns zur Zeit und in der Zukunft beschäftigen wird, sind die Beziehungen zu unseren Befreiern, zu dem edlen und grossen russischen Volk. Wir bedauern von ganzem Herzen, dass verschiedene Ereignisse stattgefunden haben, die Missverständnisse zwischen Befreier und Befreiten hervorriefen. Wir hoffen zuversichtlich darauf, diese Missverständnisse baldigst zu beseitigen und so rasch als möglich die besten und freundschaftlichsten Beziehungen zwischen beiden Regierungen und den Dynastien der beiden Brudervölker herzustellen. Unser Fürst und Russland, das ist unser heiligstes Programm, und diesem soll "Otetschestwo" dienen. (Aus No. 1. Jahrgang I. I. Iwanow. Die bulg. periodische Presse. 1893.)

Die liberale Partei gründete zu demselben Zweck folgende Zeitungen:

"ZELOKUPNA BILGARIA" (Ungeteiltes Bulgarien). Blatt für Politik und Wissenschaft. Das Blatt entstand im Juni 1879 als Organ der liberalen Partei in Tirnowo unter P. R. Slaweykoff, und es erschienen nicht mehr als 15 Nummern. Von dieser Nummer an übersiedelte die Redaktion nach Sofia, wo weitere 78 Nummern zweimal wöchentlich herauskamen. Das Programm des Blattes war:

"Die erste und hauptsächlichste Beschäftigung unserer Zeitung ist die Idee der Vereinigung aller Bulgaren. Wollten wir verneinen oder leugnen, dass wir diese Vereinigung wünschen, weil sie gegen die Interessen dieser oder jener Grossmacht wären, so wird uns niemand glauben und jeder wird uns auslachen. Deshalb sagen wir ganz aufrichtig, dass wir diese Vereinigung wünschen und dafür arbeiten werden. Wenn wir mit unserer Arbeit zur Stärkung unserer natürlichen Bündnisse aufhören oder unsere Brüder vergessen würden und vergessen wollten für unsere Volksvereinigung zu arbeiten wegen fremder Launen und Berechnungen, das bedeutete, dass wir gegen uns selbst gehen und gegen unsere Natur arbeiten. Alles das ist uns ganz unmöglich."

.....

Es folgen dann patriotische Worte mit denen der Verfasser beweist, dass alle Bulgaren von Mysien, Thrazien und Mazedonien ein Volk sind und ein freies Königreich gründen müssen.

.....

"Wir fürchten uns nicht, der Welt den einzigen Wunsch zu sagen, der in jedem bulgarischen Herzen lebt; aber wer wird die Führung des Volkes in diesem Moment übernehmen? Wir werden glücklich sein wenn wir nicht genötigt sind, gegen die Verordnungen der grossen Mächte zu handeln. Ausserdem wird unser Blatt die Satzungen unserer Gesetze und unserer Verfassung verbreiten, damit unser Volk damit bekannt wird. Das ist das Programm unserer Zeitung und wir bitten unsere gesamte Intelligenz, uns in dieser Aufgabe behilflich zu sein." (Aus No. 1. Jahrgang 1879. I. Iwanow. Die bulg. periodische Presse. 1893)

"NESAWISIMOST" (Unabhängigkeit).Politische,ökonomische und literarische Zeitung.Gegründet im August 1880 von dem Flügel der liberalen Partei Karaweloff - Zankoff in Sofia,zweimal wöchentlich bis No.81 erschienen.

Diese Zeitung ist die Fortsetzung der Zeitung "Nesawisimost" welche 1871 L.Karaweloff in Bukarest gründete und zählt die Jahrgänge des ersten Erscheinens mit.Ihre Redakteure waren K.SUKNAROFF,K.KOIEFF und S.MILAROFF.Alle waren Mitglieder von der liberalen Partei Flügel Karaweloff-Zankoff.Aus dem Pro - gramm teilen die Redakteure folgendes mit:

"Als Freunde und Nachfolger des verstorbenen L.Karaweloff wollen sie die Zeitung wieder herausgeben um seinen Namen nicht zu vergessen.Die Zeitung versprach,dass sie den Weg des grossen Patrioten gehen wird und erklärt,dass sie gegen jeden arbeitet, der nicht die Verfassung und die Gesetze achtet,ohne Furcht vor seinem Stand.Die Zeitung wird für die Vereinigung des ganzen bulgarischen Volkes arbeiten.Das Fürstentum muss als Fundament dienen,auf welchem das bulgarische Volk seine Pläne und Ideale aufbauen kann.Um für Bulgarien eine solche Grundlage zu sein, muss es als ein Piemont zwischen allen bulgarischen Ländern auf der Balkanhalbinsel dienen.Deshalb ist es vor allem notwendig es zu organisieren und einzurichten."(Aus No.1.Jahrgang V. I.Iwanow.Die bulg.periodische Presse.1893.)

In der Aussenpolitik hatten diese Zeitungen folgendes Ziel: die europäische öffentliche Meinung von der Notwendigkeit einer Vereinigung des ganzen bulgarischen Volkes und der Einverleibung Ostrumeliens in das Fürstentum zu überzeugen.Um diese Ziele zu erreichen,kämpfen sie mit allen Mitteln.Zur gleichen Zeit verfolgen die bulgarischen Patrioten in Ostrumelien auch zwei Gedanken: die innere Einrichtung ihres Landes und seine Einverleibung in das Fürstentum.Zu diesem Zweck gründeten sie die Zeitungen: " MARITZA",1878 von dem patriotischen Verein in Philippopel gegründet,der für die Einigung des ganzen bulgarischen Volkes arbeitete.Sie erschien zweimal wöchentlich unter den Redakteuren: G.Natschowitsch,Iwan Geschoff,Franz Peretz, G.Grueff,M.Madscharoff und J.J.Bobtscheff.Sie bestand bis 5.September 1885.In den ersten 4 Jahren der Zeitung wurden auch Artikel in französischer Sprache veröffentlicht.

Die Zeitung Maritza teilt folgendes als ihr Programm mit:

"Wir werden nicht lang über unser Programm reden,wir werden nur bemerken,dass "Maritza" ein reines,unabhängiges Volksorgan sein wird und ohne jede Angst die Volkserhebungen schützen wird,die jedem guten Patrioten bekannt sind. Wir werden dem Volke das geben,was ihm notwendig ist um seine wirklichen Interessen zu erkennen.Um das auszuführen haben wir schon die nötigen Vorbereitungen getroffen.Wir haben schon zwei sehr begabte Redakteure,den einen für den französischen und den andern für den bulgarischen Teil und noch einige Mitarbeiter. Wir werden auch in Zukunft den französischen Teil der Zeitung weiterführen,weil wir durch diese Abteilung im Ausland die Bestrebungen und die gerechten Wünsche des bulgarischen Volkes bekannt machen und darin alle Verleumdungen,welche unsere Feinde über unser Volk verbreiten,dementieren können."

(Aus No.99.Jahrgang 1879.I.Iwanow.Die bulg.periodische Presse.1893)

"NARODEN GLAS" (Volksstimme.)Wochenzeitung.

Gegründet in Philippopel 1879 als Organ der patriotischen Vereinigung für Vereinigung des bulgarischen Volkes.Redigiert von S.Michaylowsky,Iwan Wasoff und K.Welitschkoff.Alle bekannt als grosse Dichter und Schriftsteller.Erschien wöchentlich bis No.10 Jahrgang VII.

"Wir haben diese Zeitung gegründet in dem Wunsch,den Volksinteressen zu dienen.Wir tragen Sorge um das Schicksal unserer Brüder in Mazedonien,Dobrudscha und Morawagebiet,welche unter fremden Joch sind,sowie für das Schicksal der Bulgaren aus dem freien Fürstentum und von Ostrumelien.Unser Hauptzweck ist,die natürliche Verbindung,welche zwischen diesen Völkern besteht, zu verstärken,um sie eines Tages in ein Volk zu vereinigen. Offenheit,Gerechtigkeit und Ehrlichkeit waren die Hauptpunkte in unserm Programm und wir werden alle Opfer bringen an diesen Prinzipien festzuhalten.Ohne jede Furcht werden wir jeden verurteilen,der nicht gemäss der Verfassung und den Gesetzen arbeitet und der dem Volk durch seine Taten schadet.Wir versprechen,dass wir unserm Programm treu bleiben und alles veröffentlichen werden,was dem Volk nützlich ist und das wir immer die Volksrechte und Interessen schützen werden."(Aus No.102. Jahrgang II.I.Iwanow.Die bulg. periodische Presse.1893.)

Um den Gedanken der Einverleibung in das Fürstentum zu popularisieren und das Volk dafür vorzubereiten,wurden an allen Orten Nationalkomitees geschaffen,unter der Mitwirkung sämtlicher Journalisten.Als Resultat der Tätigkeit dieser Komitees und der Presse konnte die Einverleibung am 6. September 1885 erklärt werden. Damit traten für das Volk grosse innere und äussere Ereignisse ein,bei denen die Presse in einen grossen Kampf verwickelt wurde,und es dauerte mehrere Jahre bis Land und Volk sich beruhigt hatten. Aus dem Programm der obigen Zeitungen sehen wir,dass ihre Leiter Sorge trugen,das Volk geistig zu heben und es anspornten,würdige Vertreter des jungen Fürstentums zu sein. Die Presse war den Staatsmännern die Bulgarien eine Organisation gegeben hatten,in hohem Grade behilflich,das Volk dem Parlamentarismus geneigt zu machen und ihn im Fürstentum einzuführen.Sie schützt die Verfassung und die Gesetze,erklärt und weist den Weg zu ihrer Ausführung.Sie erzieht das Volk zur Politik,zur moralischen Reinheit und zum Streben nach Wissen und Aufklärung. Gleichzeitig wurden in beiden Ländern ausser den politischen auch wissenschaftliche,wirtschaftliche,professionelle,Handels-und andere Zeitungen gegründet,welche dem Staat und dem Volk helfen sollten, sich in dem neuen Leben leichter zu orientieren.Wenn wir die Presse des Fürstentums mit der ostrumelischen vergleichen,bemerken wir einen grossen Unterschied,der aus den Existenzbe - dingungen entspringt.Die Zeitungen im Fürstentum sind Parteiorgane,sie führen den parlamentarischen Kampf um Gesetze.Hier gibt es Meinungsverschiedenheiten in der Aussenpolitik und in der Verwaltung des Staates.Diese Umstände und die Führung des jungen Landes durch unreife Staatsmänner geben Veranlassung, dass im Volke Parteigeist und Parteikämpfe entstehen. Diese

Kämpfe erlauben auch den Zeitungen keine lange Existenz,und sie wurden oft durch neue ersetzt.In Ostrumelien ist das politische Leben,die Verordnungen und die Gesetze in voller Abhängigkeit von Konstantinopel,daher gibt es keine Veranlassung für die Patrioten sich zu spalten und untereinander politische Kämpfe zu führen.Hier sind die Staatsmänner und die Presse sich einig,sind rein nationalistische mit starkem Streben,die Lage des Volkes in jeder Hinsicht zu verbessern. Die Einverleibung Ostrumeliens wurde in Russland nicht gebilligt und hatte die erzwungene Abdankung des Fürsten Battenberg zur Folge.Nun kam das Leben unter der Regentschaft und darauf die Wahl des Fürsten Ferdinand,den Russland nicht anerkennen wollte.In den darauf folgenden Jahren machte Russland grosse Anstrengungen,um Bulgarien unter seine Vormundschaft zu bringen.Durch seine Agenten gründete Russland eine eigene Partei in Bulgarien und begann einen heftigen Kampf mit der regierenden liberalen Partei,welche mit aller Macht die russischen Versuche vereitelte. Während dieser Zeit ist die Presse erfüllt von Parteigeist und erbitterten Kämpfen.Um die Herrschaft zu gewinnen,führen die Liberalen die Diktatur ein,die das Leben des Volkes verschlechtert und die Oppositionspresse unterdrückt.Das Volk ist unzufrieden mit der Diktatur der Liberalen.Junge,heftige Elemente, meistens frühere Studenten in der Schweiz,Frankreich,Deutschland,Russland gründen unter dem Einfluss der neuen Ideen dieser Länder in Bulgarien,und zwar ohne jedes Bedürfnis,sozialistische Vereine und Zeitungen.Sie bemühten sich die Ideen der westlichen Staaten auf die bulgarischen Verhältnisse,wie die Diktatur sie hervorgebracht hatte,zu übertragen.So entstand die links stehende sozialistische Presse.Petko Slaweykoff gründete im Dezember 1886 die erste Tageszeitung:"Sofiyski Dnewnik" (Sofioter Tageszeitung,rund 200 Jahre nach dem Erscheinen der ersten deutschen Tageszeitung!)Diese Zeitung war von Partei - geist erfüllt und musste bereits nach drei Nummern eingehen. Um 1890 lässt sich ein Abnehmen des Parteigeistes bemerken. Ein Teil der Bürgerschaft hält sich von allen Parteien fern und bewahrt sich die Unabhängigkeit.Der Vertreter dieser neuen Strömung ist Hariton Genadieff.Er gründete am 1.Mai 1890 in Philippopel eine halbwegs parteilose Tageszeitung"Balkanska Sora",welche bis zum 25.Mai 1895 bestand.Diese Zeitung legte den Grund zur bulgarischen Tagespresse.

"BALKANSKA SORA" (Balkanische Morgenröte.) Gegründet am 1.Mai 1890 in Philippopel als parteilose Tageszeitung von Hariton Genadieff,erschien sie bis 25.Mai 1895.Von ihr sind 1189 Nummern erschienen.Die Zeitung gibt folgendes Programm bekannt:

" Wir haben uns versammelt um die Zeitung "Balkanska Sora" zu gründen.Bei uns in Bulgarien vegetieren die Zeitungen.Sehr wenig Bürger lesen und keiner zahlt.Für die Ausgabe dieser Tageszeitung haben wir Kapital,Mühe und Zeit verbraucht und wir sind noch nicht sicher ob sich das rentieren wird. Wir haben uns Mühe gegeben die Gründe zu untersuchen und sind zu der Erkenntnis gelangt,dass eine Zeitung,welche dem Parteigeist und der Entwicklung fern bleibt, sich auch nicht in die persönlichen Angelegenheiten der Bürger mischt,welche

den Geschmack ihrer Leser schätzt, welche ehrlich und nur die Wahrheit vertritt, immer eine grosse Leserzahl finden kann. Es wäre unrecht zu denken, dass man unter den 5 Millionen Einwohnern Bulgariens noch nicht 1000 Leser finden könnte, welchen es am Herzen liegt, die bulgarische Journalistik zu heben und welche dem behilflich sein werden, der sich mit dieser Angelegenheit befasst. Wir sind sicher, dass es unter dem bulgarischen Volk mehr als 1000 solcher Leser gibt und das gibt uns Kraft und Energie zum Anfang. Wir erklären feierlich, dass die "Balkanska Sora" sich nicht mit parteiischen oder privaten Angelegenheiten befassen wird. Fern wird uns auch die Verleumdung und Einmischung in das Privatleben der Bürger bleiben. Als Bürg - schaft für das obige zeigen wir die Tatsache an, dass wir, statt einen Unglücklichen als verantwortlichen Redakteur anzustellen, der für 30 Lewas monatliches Einkommen bereit ist ins Zuchthaus zu gehen, selbst diese Verantwortung vor der öffentlichen Meinung und vor dem Gesetz übernommen haben. Unser Zweck wird sein, unseren Lesern so gut als möglich ausgewählten und verschiedenen Stoff zu geben und sie in Verbindung zu halten mit allen politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen und Ereignissen im Ausland. Mit unseren inneren, rein politischen Fragen werden wir uns so weit befassen, als uns das durch die Krise, in der Bulgarien lebt, gestattet ist oder mit andern Worten, nur rein informatorisch werden wir, ohne jede Kommentare, Ereignisse mitteilen, welche veröffentlicht werden können ohne die bulgari - schen Interessen zu stören. Als Unterhaltungsartikel wollen wir in jeder Nummer Uebersetzungen von ausgewählten fremden Romanen bringen. Ausserdem werden wir noch in dem periodischen Teil für Kritik und Rezensionen die Veränderung der Preise für Ausfuhr und Einfuhr der Waren mitteilen, Börsenkurs u.a. Fragen von kaufmännischem Interesse."

" Die Serben, welche in allen Beziehungen einige Stufen niedriger als wir stehen, haben schon ihre Tagespresse. Unser Nationalstolz und Ehrgeiz verlangen auch eine solche."(Aus No.1. Jahrgang I. Aus Zeitung der Zeitungen. No.41. 8. Jan. 1929.)

Aus diesem Programm ist klat ersichtlich wie die Zeitungen und die Lage der Redakteure in dieser Epoche waren. Deshalb hat diese Zeitung das Ziel, sich wie die westeuropäischen Zeitungen einzurichten. Um diese Zeit beginnt die Dimiter Petkoff in seiner Zeitung "Swoboda" nach europäischem Muster telegraphische Nachrichten, politische in- und ausländische Berichte, Tagesneuigkeiten, Handels-, Bank- und Börsenberichte und Artikel über Kunst und Wissenschaft zu veröffentlichen. So gaben Petkoff und Genadieff der Presse eine neue Richtung. Einige Jahre später, um 1897, erschien in Sofia eine neue ziemlich parteilose Tageszeitung "Otsiw" (Echo), deren Existenz gesichert war. Nach dem Tode Kaiser Alexanders III. (1894) verlieren die russischen Bestrebungen in Bulgarien an Stärke. Allmählich nimmt der junge Fürst die Regierung in seine Hände und sammelt die Masse des Volkes um sich. Das Leben im Lande fängt an sich beruhigen, die Presse gibt sich der kulturellen und wissenschaftlichen Arbeit hin und 1900 erschienen die ersten Tageszeitungen, welche rein parteilose Zeitungen sind. S. SCHANGOFF gründete am 24. August 1900 die Zeitung: " WETSCHERNA POSTA " (Abendpost.) Parteilose

Tageszeitung für Politik, Oekonomie, Industrie und Literatur. Sie erschien bis 1914.

1903 gründete NIKOLOFF die Zeitung: "DNEVNIK" (Der Tag,) eine parteilose Tageszeitung. Abendausgabe.

Diese beiden Zeitungen sind nach europäischem Muster herausgegeben mit einem grossen Annoncenteil.

1911 gründete diese Redaktion ein Morgenblatt: " UTRO " (Der Morgen.) Unabhängige, parteilose Tageszeitung, Morgenausgabe. Die Existenz dieser Zeitung, die noch heute erscheint, wurde durch eine Gesellschaft mit Kapital gesichert. Anders als in Deutschland erschienen die Morgen- und Abendzeitungen desselben Verlages unter verschiedenen Namen als zwei verschiedene Zeitungen. Im Jahre 1918 gründete eine andere Aktiengesellschaft die Zeitung: " ZORA " (Morgenröte.) Unabhängige, parteilose Tageszeitung, Morgenausgabe. Mit diesen Zeitungen ist der Anfang der modernen Presse gemacht, deren Bestehen auf Art der westeuropäischen gesichert ist. Von der Zeit der Befreiung an bis zur Erscheinung der modernen Zeitungen, 1878-1900, haben wir eine Presse, erfüllt von Parteigeist und dauernden Kämpfen der Zeitungen untereinander. Sie hat einen schlechten Stil und einen herausfordernden Ton. Diese Presse diente den verschiedenen Systemen und Richtungen der Staatsmänner, die das heutige öffentliche Leben Bulgariens schufen. Sie war die Macht, die den russischen Einfluss ausschaltete und die heutige Demokratie bestimmte, sie war das Mittel, das Volk für politischen und kulturellen Fortschritt zu schulen, und hat sich damit grosse Verdienste erworben. Während dieser ganzen Zeit erschienen die Zeitungen wöchentlich meistens zweimal, Mittwochs und Samstags. Das Format Folio von 2-4 Seiten von je 3-4 Spalten. Sie haben fast nur Abonnenten und wenig Handverkauf. Auflage von 2-4000 Nummern. Abonnementspreis ca. 20 Lewas jährlich. Es gab auch verschiedene Parteien mit eigener Zeitung, eigener Redaktion und Druckerei. In dieser Epoche stehen die Zeitungen auch unter deutschem Einfluss. Die liberale Partei, die während dieses Zeitraumes am längsten in Bulgarien regierte, hatte grosse Sympatien für das deutsche Volk, war gut in dem deutschen Reich orientiert und hielt den Weg nach Bulgarien für die deutsche Kultur immer offen. Der Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Sofia war Richard von Mach, ein hervorragender Journalist, der in enger Verbindung mit den bulgarischen Staatsmännern stand und Einfluss auf die dortige Presse ausübte. Ausserdem waren die beiden bulgarischen Herrscher, welche die schwere Aufgabe hatten, das Land zu ordnen und zu kultivieren, Söhne des deutschen Volkes und brachten deutsche Kultur mit. In dieser Epoche haben die Zeitungen einen reicheren Inhalt als in der ersten. Jetzt finden wir nicht nur Artikel über Innen-und Aussenpolitik, sondern auch viele wissenschaftliche und geschichtliche Aufsätze und Uebersetzungen: "Reise in Russland"; "Zehntägige Herrschaft" von A. Schopoff;" Leiden des jungen Werther" von Goethe; "Die sanitäre Organisation in Bulgarien" von Dr. Barba; "Das bulgarische Fürstentum und Erinnerungen aus dem Befreiungskrieg" von Dr. Iretschek; "Garibaldi" von Iwanoff; "Bulgarien und die östliche Frage" von Zanoff;" Wie müssen wir unsere Wälder schützen? " von Michayloff;" Briefe aus

Ostrumelien" von Natscheff; Reise um die Welt in 80 Tagen"von Jules Verne; "Erziehung" von Ernst Böhme;"Die Magyaren und der nationale Kampf in Ungarn" von Graf Ande Volan; "Ostrumelien" von Dr.Iretschek; "Die Militärkräfte des bulgarischen Fürstentums" von Belinoff; "Jakob Besenkoff" von Turgenieff;"Die neuen Kleider des Kaisers."von Andersen;"Die Hexe" von Uspensky; "Klara Militsch" von Turgenieff;"Briefe aus Serbien" von Ikonomoff;"Die Schlacht bei Bratzigowo"von Mischeff;"Bogdan Schipkin" von Nemirowitsch Dantschenko; "Mademoiselle de Scuderi " von Hoffmann; "Brand im Meer" von Turgenieff;"Vaterland" ein Drama von Welitschkoff;"Die bulgarischen Schrecken und die östliche Frage" von Gladstone; "Russka" Drama von Wasoff; "Vorabend" von Turgenieff;"Camillo Cavour" und "Lion Gambetta" von K.Tuma;"Der Apostel der Freiheit" von Massini;"Züge aus dem Leben L.Karaweloffs" von S.Stoyanoff.Man schuf die neue parteilose Tageszeitung nach dem Muster der westeuropäischen Presse,gab ihr einen weiteren Horizont und gestaltete ihre Technik auf moderner Basis.Die Tatsache,dass sie nach 1900 auf einer gesicherten Grundlage steht,beweist,dass es um diese Zeit ein genügend grosses Lesepublikum mit bereits entwickeltem politischen Verständnis gab.Damit begannen für die Presse bessere Verhältnisse.Die moderne Presse verlangte von den Mitarbeitern eine schnellere Auffassung und Beurteilung der Ereignisse, mehr politisches Verständnis und diplomatischen Takt,mehr Temperament und Gewandtheit in der Arbeit,und zwang dadurch die Redaktion,tüchtige und gebildete Journalisten anzustellen.Diese machten die Erfahrung,dass sie diesen Erfordernissen nicht genügen könnten ohne eine gründliche Allgemein- sowie Universitätsbildung zu haben und fingen an zu studieren,womit die Journalistik sich auf eine höhere Stufe erhob.Die politischen Parteien bemerkten,dass die wöchentlichen Ausgaben der Zeitungen in derem politischen Inhalt der Parteigeist vorherrschte,nicht genügend Leser anzogen und dass ihre Lage sich infolge dessen verschlechterte. Daher nahmen sie ein Beispiel an der parteilosen Presse und veränderten bald die Wochen-in eine Tagesausgabe und die politisch-parteiliche Tendenz in eine politisch unparteiische.Dadurch vergrösserte sich die Zahl und das Einkommen der Zeitungen.Die Zeitungen wurden Aktiengesellschaften mit genügendem Kapital, wodurch es möglich wurde die Technik zu verbessern.Die Lage der Journalisten wurde dadurch ebenfalls stabilisiert und gesichert.In den letzten Jahren sind die Zeitungen bedeutend besser geworden,ihr Ton ist ruhig, sie behandeln die Ereignisse mit Mässigung,Aufmerksamkeit und Verständnis,sprechen von den Behörden und der Gesellschaft mit Achtung,zeigen universale Bildung,allgemeines Wissen und guten Stil.Sie veröffentlichen politische,literarische,wissenschaftliche und humoristische Artikel mit Illustrationen.Dies ist der Weg und die Richtung der heutigen bulgarischen Presse.

Die Entwicklung der bulgarischen periodischen Presse ersehen wir aus den angefügten Tafeln No.1,2 und 3.

II. TEIL .

DIE PRESSE UND DIE BEEINFLUSSENDEN FAKTOREN DER UMWELT.

STAAT UND PRESSE .

Die Freiheitskämpfer, welche die periodische Presse gegründet hatten, mussten als alleinige Intelligenz des Landes gleich nach der Befreiung die Regierungsgeschäfte in die Hand nehmen. Sie mussten einen neuen Staat schaffen mit modernen Staatseinrichtungen und Aemtern. Die Presse, die in dem Kampf mit dem Patriarchat und der Pforte ihre starke Waffe gewesen war, wollten sie jetzt benützen für die Errichtung und Organisation des Staates, sowie für die Erziehung und Belehrung des Volkes. Ausserdem sollte sie sich mit der fremden Presse in Verbindung setzen und die Interessen Bulgariens im Ausland vertreten. Die bulgarische Presse, welche vor der Befreiung kaum bestanden hatte, sollte eine moderne werden und der westeuropäischen nacheifern. Die Leiter des Staates begegneten in dieser Bestrebung grossen Hindernissen, weil die Presse bei den schlechten Bedingungen, unter denen sie zu jener Zeit arbeiten musste, nicht imstande war, deren Pläne auszuführen. Es mangelte ihr an Geldmitteln, telegraphischen Informationen, Korrespondenzen aus dem Ausland, an technischen Mitteln, an der Organisation der Redaktion und an amtlichen Ausgaben, aus denen sie hätte schöpfen können. Der Staat hatte volles Verständnis dafür, und um es der Presse zu ermöglichen, den gewünschten Weg einzuschlagen und zu verfolgen, ergriff die Regierung folgende Massnahmen: Die verschiedenen Ministerien gaben mehreren Redaktionen aus ihren Fonds Geldmittel, Maschinen oder Papier. Jede regierende Partei sorgte auf diese Weise für ihre Redaktionen und ihre Herausgeber. Dadurch, dass die jeweiligen Regierungen nie von langer Dauer waren und die Parteien einer nach der andern ans Ruder kamen, hatte bald jede Partei eine eigene Redaktion und ihr Organ. Um die äussere Lage Bulgariens günstig zu gestalten, mussten ihre Staatsmänner in enge Verbindung mit den Staaten von Westeuropa treten, ihr politisches, wirtschaftliches Leben, ihre Kultur, Einrichtung und Organisation studieren und auch diese Staaten mit den Angelegenheiten Bulgariens bekannt machen. Dies konnte man nur mit einer gut geleiteten Presse erreichen. Allmählich war die Presse in dieser Tätigkeit gut orientiert, sie begann dem Volk über alle ausländischen Ereignisse Bericht zu erstatten und das Ausland über Bulgarien zu unterrichten. Die Regierung bediente sich anfänglich der ausländischen Telegraphenbüros und Agenturen, sah aber bald die Notwendigkeit eigener derartiger Einrichtungen ein, und gründete die Pressedirektion.

PRESSEDIREKTION DES MINISTERIUM DES AEUSSEREN.

(Pressebüro, Bulgarische Telegraphenagentur und Amtliche Pressekorrespondenz .)

Sie ist eine staatliche Institution des Aussenministeriums und bildet eine Abteilung davon. Sie besteht aus dem Pressebüro und der bulgarischen Telegraphenagentur. Der Presse-und Telegraphendienst der Regierung wurde von 1878-1889 von der Balkan-

agentur in Sofia ausgeführt, einer Filiale des Telegraphischen Korrespondenzbüros in Wien und der Londoner Agentur Reuter. 1889 wurde im Ministerium des Aeusseren ein Pressbüro eingerichtet und nur von einem Beamten geleitet. 1898 wurde dieses Büro erweitert und in demselben Ministerium die "Bulgarische Telegraphenagentur" gegründet.

Der Dienst dieser beiden Institute, von denen eines vom andern abhängig war, wurde von einem Chef, einem Sekretär und einem Pressbeamten ausgeführt. Während des Finanzjahres 1898/99 beliefen sich die Ausgaben für diesen Dienst auf 20.000 Lewas. Mit der Erweiterung derselben im Jahre 1900 stiegen die Ausgaben nach und nach auf 100.000 Lewas.

Der anfängliche Zweck des Dienstes der Telegraphenagentur und des Pressbüros war der, die Kanzlei Seiner Majestät des Königs, die Regierung und das Volk über die Lage im Ausland zu informieren, besonders in ihrem Verhältnis zu Bulgarien, andrerseits die öffentliche Meinung und die politischen Kreise im Ausland von den Ereignissen in Bulgarien zu unterrichten. Man gab ein "Depeschenbulletin" vom Ausland heraus und "die Revue der fremden Presse" mit Auszügen aus den Artikeln der ausländischen Zeitungen. Das Ausland wurde durch Depeschen an die fremden Telegraphenagenturen und Büros informiert. Dieser Informationsdienst nahm immer mehr zu und 1907 gab die bulgarische Telegraphenagentur regelmässig zweimal täglich, mittags und abends, ein Depeschenbulletin heraus und einmal täglich die Revue der fremden Presse. Im Jahre 1912, als im Ausland ein grösseres Interesse für die Ereignisse in Bulgarien vorhanden war, gab die Agentur 3-4 mal täglich ein Depeschenbulletin heraus. Auch die Sendungen von Depeschen in das Ausland wurden häufiger. Der Dienst verlangte jetzt ein grösseres Personal, und es wurden folgende Beamte angestellt: ein Bürovorstand, zwei Bürochefs, ein Leiter der Agentur, ein Sekretär, zwei Redakteure und ein Mitarbeiter.

Ende 1913 wurde das Pressbüro zu einer Pressdirektion erweitert, ebenfalls im Ministerium des Aeusseren, mit folgendem Personal: ein Direktor, ein Subdirektor, ein Chef der Telegraphenagentur, drei Redakteure und ein Mitarbeiter. Die Kosten erhöhten sich auf 133.000 Lewas. Bei der geographischen zentralen Lage des Balkans beginnt die öffentliche Meinung im Ausland nach der Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1908 ein grösseres Interesse an bulgarischen Angelegenheiten zu nehmen, und dieses verstärkte sich noch nach dem Balkankrieg. Die Pressdirektion durfte dieses wachsende Interesse nicht ignorieren und machte alle Anstrengungen, die westliche Presse mit schnelleren und genaueren Informationen zu befriedigen. Die allmählichen Erweiterungen der Pressdirektion wurden bedingt durch das schnelle Anwachsen der Tagespresse, welche für ihren Nachrichtendienst aus dem Ausland von der Pressdirektion abhängig ist. Die Zeitungen, welche über keine grossen Mittel verfügen, können keinen politischen Nachrichtendienst und eigene Mitarbeiter im Ausland haben und sind darauf angewiesen, ihre Nachrichten ausnahmslos von dem Depeschenbulletin der Telegraphenagentur zu beziehen. Sie haben auch keine Mittel, eigene Journalisten zu honorieren, die die ausländischen Zeitungen durchsehen können, deshalb schöpfen sie aus der Revue der ausländischen Presse. Auch bestehen in Bulgarien

keine Privatpresskorrespondenzen, die von den Zeitungen benützt werden können, sondern nur die genannten Ausgaben der Telegraphenagentur und der Pressdirektion, Depeschenbulletin und Revue der fremden Presse, die als amtliche Korrespondenzen gelten können. Die Verhältnisse nach dem Weltkrieg bedingten eine weitere Ausdehnung des Pressedienstes begleitet von einer Vermehrung des Personals. Dieses besteht jetzt aus: einem Direktor, einem Vorstand der Agentur, drei Subdirektoren, einem Sekretär, zwölf Redakteuren und Mitarbeitern. Die Kosten dieser beiden Institute belaufen sich auf 3.403.000. Lewas. Die Telegraphenagentur besitzt eine eigene Radiostation und benützt die telefonische Verbindung Sofia-Bukarest. Sie ist Mitglied der "Agence Alliance" (Reuter-Havas-Wolff) und bekommt von dort alle Berichte. Nach Empfang der Depeschen gibt sie täglich zwei Bulletins in französischer und bulgarischer Sprache heraus, welche für die Redaktionen der Tagespresse, sowie für deren Bezieher bestimmt sind. Abonnementpreis 200 Lewas monatlich. Ein Radio zum Empfang der Depeschen befindet sich in dem Amt der Telegraphenagentur. Die Telegraphenagentur dementiert alle falschen Berichte der fremden Presse über Bulgarien und drahtet alle offiziellen Communiqués der bulgarischen Regierung in das Ausland, ebenso wie sonstige Nachrichten aus Bulgarien. Sie liefert ihre Mitteilungen an die Mitglieder der Agence Alliance und den Pressesekretären der bulgarischen Gesandtschaften im Ausland. Ein Beamter überwacht die täglichen Veröffentlichungen der Sofioter und Provinzblätter. Er stattet täglich dem Pressdirektor Bericht über die darin behandelten aktuellen politischen, wirtschaftlichen und andern Fragen ab. Zehn Redakteure und Mitarbeiter durchforschen alle bedeutenden europäischen Zeitungen und Zeitschriften, sowie zwei nordamerikanische Zeitungen. Die Pressdirektion gibt die Zusammenstellung der Berichte in der täglichen Revue der fremden Presse heraus in Form eines Résumés, sowie Auszüge aus fremden Artikeln, die von Bedeutung für Bulgarien und die Balkanstädte sind und Notizen über Ereignisse aus aller Welt. In der Pressdirektion ist auch eine Abteilung für wirtschaftliche Information. Sie gibt wöchentlich ein Bulletin auf bulgarisch und französisch heraus über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Bulgariens. Die Pressdirektion erhält über 250 Zeitungen und Zeitschriften. Durch die bulgarischen Gesandtschaften, Konsulate und Pressevertreter im Ausland sammelt sie photographische Bilder von Bulgarien. Die Direktion ist allen Journalisten und Gelehrten, die sich mit bulgarischen Verhältnissen und Literatur bekannt machen wollen, mit Auskunft stets behilflich.

Die Pressdirektion ist im Ausland durch ihre Sekretäre vertreten. Solche hat sie in Berlin, Belgrad, Prag, Paris, London, deren Funktion darin besteht, die öffentliche Meinung über die wahre Lage Bulgariens zu unterrichten. Sie steht in enger Fühlung mit allen Journalisten und Redaktionen und beleuchtet unparteiisch alle Fragen von Interesse. Sie trägt Sorge, alle Communiqués und Mitteilungen der Regierung zu veröffentlichen. Ihre Ausgaben erscheinen wie folgt: Revue der fremden Presse einmal täglich in 300 Exemplaren. Depeschenbulletin zweimal

täglich, bulgarisch, je 300 Exemplare, französisch je 100 Exemplare. Wirtschaftliches Bulletin einmal wöchentlich, bulgarisch 100 Exemplare, deutsch 400 Exemplare. Das deutsche Bulletin ist hauptsächlich für die periodische Presse in Zentraleuropa bestimmt. Die vier Ausgaben sind auf hektographischem Wege hergestellt. Das Papier wird aus dem Ausland bezogen.

STAATLICHE-MINISTERIAL-KREIS-UND GEMEINDEZEITUNGEN.

Der Staat und die Kreis-und Gemeindeämter geben einige Zeitungen heraus, die der Bevölkerung mitteilen, was sie zur Erfüllung der Gesetze wissen muss. Diese Zeitungen liefern der Tagespresse, besonders der Provinz, das Material für ihre Veröffentlichungen und dienen ihr somit indirekt als Presskorrespondenz. Der Staat gibt nur eine Z eitung heraus. Die Ministerien und andere Aemter geben verschiedene Zeitungen oder Zeitschriften heraus. Die bedeutendsten dieser Zeitungen sind:

"DIRSCHAWNI WESTNIK" (Staatszeitung.) Gegründet im Juli 1879 als offizielles Organ des bulgarischen Staates, erschien bis zum XII. Jahrgang als Wochenzeitung und später als Tageszeitung. Sie wird in der Staatsdruckerei gedruckt und daselbst von einem speziellen Komitee redigiert. Jahrgang I. Format 1/8 63/95, von 8-32 Seiten, dazu eine Beilage mit den täglichen Debatten in der Nationalversammlung (Parlament). Sie erscheint in sehr grosser Auflage, weil alle Aemter, Rechtsanwälte, öffentliche Organisationen, Gesellschaften, Firmen usw. zum Abonnement verpflichtet sind. Veröffentlicht werden alle neuen Gesetze, Verordnungen, Befehle, offizielle Communiqués, Veränderungen in den königlichen Erlassen, offizielle Audienzen bei Seiner Majestät dem König, gerichtliche Publikationen, Annoncen über Verluste, Bankerotte, Verschwinden von Personen und Tieren, Funde, gerichtliche Einladungen, d.h. im allgemeinen alles was das Volk kraft des Gesetzes wissen muss. Alles was einmal in der Staatszeitung gestanden hat, ist verpflichtend für alle Bewohner Bulgariens und keiner kann sich mit Unkenntnis entschuldigen. Ein Gesetz, das noch nicht in der Staatszeitung veröffentlicht ist, ist für den Bürger nicht verpflichtend und es tritt erst mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Privatannoncen, tägliche Chronik und Nachrichten aus dem Ausland bringt sie nicht.

MINISTERIALZEITUNGEN. "LA BULGARIE", das Organ der Regierung wird vom Aussenministerium zu dem Zweck herausgegeben, die diplomatischen Kreise und die öffentliche Meinung im Ausland über die Lage in Bulgarien zu informieren. Das Blatt erscheint in französischer Sprache, redigiert von einem Komitee im Aussenministerium. Chefredakteur ist z.Zt. N.P.Nikolaeff. Gegründet 1914 als: "Echo de la Bulgarie", wurde sie 1923 "La Bulgarie" genannt. In technischer Beziehung ist sie so wie die andern Zeitungen. Jahrgang VI. Format 58/84, 4-6 Seiten, Auflage 5000 Nummern. Hauptsächlich Abonnenten, Handverkauf sehr gering. Leserkreis ausnahmslos Fremde. Jede Gesandtschaft und jedes Konsulat im Ausland verteilt einige Nummern gratis.

"UTSCHILISTNO DELO" (Die Arbeit der Schule.) Organ des Unterrichtsministeriums; beschäftigt sich mit wissenschaftlichen

und pädagogischen Fragen und öffentlichen und administrativen Schulangelegenheiten.Redigiert von einem Komitee im Ministerium. Jahrgang II.Format 58/84,4 Seiten,Auflage 10.000 Nummern. Gratissendung in alle Schulen.Leserkreis Lehrer,Pädagogen usw.

"NARODNA OTBRANA" (Volkswehr.) Organ des Kriegsministeriums.Veröffentlicht verschiedene Artikel über Kriegskunst und über das Leben der bulgarischen Armee.Im offiziellen Teil bringt sie verschiedene Verordnungen,die von dem Ministerium ausgehen. Jahrgang XI.Format 63/95,4 Seiten.Ausgabe des Ministeriums und redigiert von einem Komitee.

KREISZEITUNGEN. "BURGASKI OKRISCHEN WESTNIK" Burgaser Kreiszeitung.)

Offizielles Organ des Kreishauptmanns in Burgas; es publiziert alle Kreisverordnungen, Befehle,Abrechnungen der Kreisräte u.a. Format 63/95,8 Seiten.Jahrgang VI.Burgas.

"WARNENSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Warnaer Kreiszeitung.)Offizielles Organ der ständigen Kreiskommission. Jahrgang X.Warna.

"WRATSCHANSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Wratzaer Kreiszeitung.) Organ der dauernden Kreiskommission in Warna.Jahrgang IV.Wratza.

"WIDINSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Widiner Kreiszeitung.) Organ der dauernden Kreiskommission.Jahrgang XIV.Widin.

"KUESTENDILSKI OKRISCHER WESTNIK "(Küstendiler Kreiszeitung.) Organ der dauernden Kreiskommission. Jahrgang VII.Küstendil.

"PETRITSCHKI OKRISCHEN WESTNIK" (Petritscher Kreiszeitung.) Organ der dauernden Kreiskommissiom.Jahrgang VIII.Petritsch.

"STAROSAGORSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Stara-Sagoraer Kreiszeitung.) Offizielle Ausgabe des Hauptmanns.Jahrgang XII.Stara-Sagora.

"PASCHMAKLISKI OKRISCHEN WESTNIK" (Paschmaklirer Kreiszeitung.) Organ der dauernden Kreiskommission in Paschmakli.Jahrgang V.Paschmakli.

"PLEWENSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Plewener Kreiszeitung.) Organ der dauernden Kreiskommission. Jahrgang VI.Plewen.

"PLOWDIWSKI OKRISCHEN WESTNIK"(Philippopeler Kreiszeitung,) Organ der dauernden Kreiskommission.Jahrgang VII. Philippopel.

"RUSENSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Russener Kreiszeitung.) Offizielle Ausgabe der dauernden Kreiskommission.Jahrgang IX. Russe.

"TIRGOWSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Handels Kreiszeitung.) Offizielle Ausgabe der dauernden Kreiskommission.Jahrgang V. Tirnowo.

"HASKOWSKI OKRISCHEN WESTNIK "(Haskower Kreiszeitung.) Offizielle Ausgabe der dauernden Kreiskommission.Jahrgang VII. Haskowo.

"SCHUMENSKI OKRISCHEN WESTNIK" (Schumener Kreiszeitung.) Offizielle Ausgabe der dauernden Kreiskommission.Jahrgang X. Schumen.

GEMEINDEZEITUNGEN. "WARNENSKI OBSTINSKI WESTNIK" (Warnaer Gemeindezeitung) Herausgabe der Gemeinde. Veröffentlicht alle Verordnungen die von der Gemeinde ausgehen,und berichtet über das Leben der Gemeinde. Jahrgang XXXVI. Warna.

"PLEWENSKI OBSTINSKI WESTNIK" (Plewener Gemeindezeitung.) Organ der Plewener Gemeinde.Jahrgang X.Plewen.

"PLOWDIWSKI OBSTINSKI VESTNIK" (Philippopeler Gemeinde - nachrichten.) Jahrgang III.Philippopel.

"NOWO SAGORSKI OBSTINSKI VESTNIK" (Nowo-Sagoraer Gemeindezeitung.) Organ der Stadtgemeinde in Nowo-Sagora.Jahrgang IX. Nowo-Sagora.

"SAMOKOWSKI OBSTINSKI VESTNIK" (Samokower Gemeindezeitung.) Ausgabe der Stadtgemeinde.Jahrgang VI.Samokow.

"SLIWENSKI OBSTINSKI VESTNIK" (Sliwener Gemeindezeitung.) Ausgabe der Stadtgemeinde.Jahrgang X. Sliwen.

"STOLITSCHEN OBSTINSKI VESTNIK" (Sofioter Gemeindezeitung.) Ausgabe der Stadtgemeinde.Jahrgang IV.Sofia.

"TATAR PASARDSCHISKI OBSTINSKI VESTNIK" (Tatar-Pasardschiker Gemeindezeitung.) Ausgabe des Stadtgemeinderats.Jahrgang V.Tatar-Pasardschik.

"SCHUMNENSKI OBSTINSKI VESTNIK" (Schumener Gemeindezeitung.) Ausgabe des Stadtrates.Jahrgang VI. Schumen.

"JAMBOLSKIOBSTINSKI VESTNIK" (Jamboler Gemeindezeitung.) Ausgabe des Gemeinderates. Jahrgang VII.Jambol.

STAATLICHE ERMAESSIGUNGEN IM NACHRICHTENDIENST.

Der Staat gibt der Presse Gelegenheit zu schnellen und billigen Informationen und gewährt in folgenden Fällen eine Ermässigung der Taxen:

Alle Pressdepeschen für das Königreich oder das Ausland haben eine Gebührenermässigung von 50%.Ausserdem geniessen sie bei der Ausfertigung den Vorrang vor andern.

Telephonische Gespräche,zwecks Pressinformation haben ebenfalls 50% Ermässigung bei stattfindendem Gespräch von 12-14 Uhr und von 20-8 Uhr,ausserhalb dieser Zeit besteht keine Ermässigung.

STAATSDRUCKEREI.Nach der Befreiung hatte die Regierung grosse technische Schwierigkeiten bei der Herstellung der Zeitungen. Es bestand weder eine moderne Druckerei,noch technische Mittel, noch gab es Fachleute.Aus diesem Grunde ergriff der Staat die Initiative und gründete 1881 die Staatsdruckerei,zuerst nur in kleinem Umfang mit drei Schnellpressen,einer Dampfmaschine und 80 Arbeitern, meistens Kroaten und Deutschen.Sie war wegen Mangel an entsprechenden Gebäuden in der alten Moschee untergebracht,die später zum Nationalmuseum umgebaut wurde.Durch die Eröffnung der Staatsdruckerei wurden den Privatdruckereien alle staatlichen Aufträge entzogen,doch wurde gleichzeitig die Anregung zur Errichtung neuer,gut eingerichteter Druckereien gegeben. Aus den Fortschritten,welche die Staatsdruckerei in den 45 Jahren ihres Bestehens bis heute gemacht hat, kann man sich ein Bild von der Entwicklung der ganzen Druckkunst ma - chen; auch darf man die Graphik nicht unerwähnt lassen. Nach wenigen Jahren erhielt die Staatsdruckerei ein neues Gebäude und entwickelte sich zu einer grossen graphischen Anstalt, . in der fast alle graphischen Künste ausgeübt werden. Sie arbeitet heut mit 28 Schnellpressen,8 Rotationsmaschinen, 12 Lynotipmaschinen,8 Tiegeldruckpressen,1 Offsetmaschine,

1 Tiefdruckmaschine, 1 Steindruckmaschine und anderen Pressen, besitzt eine eigene Buchbinderei, Garphier- und Reproduktionsabteilung, Schriftgiesserei und beschäftigt ungefähr 800 Arbeiter. Die Staatsdruckerei ist die erste Schule für Buchdruckerkunst in Bulgarien und hat viele Fachleute ausgebildet. Anfänglich liess man Meister aus Deutschland, Oesterreich und Kroatien kommen, die junge Bulgaren zu tüchtigen Arbeitern und Meistern heranbildeten. Viele junge geschickte Bulgaren wurden von der Regierung nach Leipzig, Wien und München geschickt, wo sie sich mit allen Erfordernissen ihres Handwerks vertraut machten und ihre Kunst nach ihrer Rückkehr in Bulgarien ausübten. Sie monopolisierte den Druck aller staatlichen Ausgaben und verringerte dadurch die Kosten für staatlichen Druck. Nach dem Verlassen der staatlichen Druckerei richteten einige ihrer Arbeiter mit eigenem oder fremdem Kapital Druckereien ein, und die Buchdruckerkunst verbreitete sich bald im ganzen Lande. Die staatliche Anstalt gründete eine graphische Schule, die viele junge Männer in allen Zweigen der Garphik ausbildete.

PRESSGESETZGEBUNG IN BULGARIEN. VERGLEICH MIT DEN GEGENWAERTIGEN DEUTSCHEN GESETZEN.

Von dem Erscheinen der bulgarischen periodischen Presse im Jahre 1842 bis zur Befreiung Bulgariens 1878, war die Presse in Abhängigkeit von den Verordnungen des Staates, in dem sie erschien. Sie war unter strenger Kontrolle der staatlichen Zensur. Rumänische, serbische und österreichisch-ungarische Regierungen duldeten das Erscheinen bulgarischer Zeitungen und Zeitschriften in ihren Ländern nur, soweit ihre Interessen für das türkische Reich es erlaubten. In den Tagen der guten nachbarlichen Verhältnisse mit der Türkei waren die Behörden der verschiedenen Länder sehr streng gegen bulgarische Journalisten und Zeitungen, und übten mit verschiedenen Mitteln Repressalien gegen sie aus. In den Tagen unfreundlicher Verhältnisse unterstützten sie dieselben und ermutigten sie, gegen die türkische Zentralbehörde zu kämpfen. Aber sowie der Konflikt beendet war, drückten die behördlichen Zensuren die bulgarische Presse mit ganzer Kraft wieder nieder. Die türkische Regierung gab den in ihrem Lande erscheinenden Zeitungen nur so viel Freiheit, wie ihre Politik es zuliess. Sie masste sich das Recht an, eine jede Zeitung zu verbieten und jeden Journalisten, der ihr unbequem war, in das Gefängnis zu schicken. Ferner wurde der bulgarischen Presse die Existenz sehr erschwert durch andauernde Intrigen und Plagen, welche das griechische Patriarchat und die Geistlichkeit bei der türkischen Regierung und den Behörden gegen sie führten. Sie wollten die türkische Unwissenheit ausnützen, um das zunehmende Interesse für Aufklärung und Wissenschaft im bulgarischen Volke zu unterbinden. Die Zeitungen wurden oft konfisziert und die Journalisten streng bestraft. Fast alle Journalisten dieser Epoche waren ein oder mehrere Male im Gefängnis gewesen, und der berühmte Journalist und Politiker P.R.Slaweykoff war von 1843-1876 nicht weniger als 37mal im Gefängnis wegen verschiedener angeblicher Straftaten. Die türkische Regierung veröffentlichte 1865 das

erste türkische Pressgesetz, das die Lage der in der Türkei erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften besserte, aber nur in einem geringfügigen Masse und ihnen nur Freiheit in beschränkter Weise gab. Bis zu diesem Jahre bestand kein derartiges Gesetz, und die Wissenschaft bemüht sich heute umsonst zu erforschen, ob es irgendwelche Verordnungen für die Presse gegeben hatte. Das erste türkische Pressgesetz ist ein Werk desdamaligen türkischen Reformators Mithad Pascha, welcher ein Mann mit westlicher Kultur war. Dieses Gesetz wurde einigemale geändert und seine Bestimmungen über die Freiheit der Presse jedesmal verschärft. Es blieb in Kraft während der ganzen Regierungszeit des Sultans Abdul Hamid bis zum Jahre 1908. Grundsätzliche Bestimmungen sind folgende: Die Gründung einer Zeitung in der Türkei ist nur mit der Genehmigung einer Kommission des Ministeriums des Inneren gestattet, welche die Tendenz und das Programm derselben prüft. Nur türkische Staatsangehörige dürfen eine Zeitung gründen. Auf der ersten Seite wird ein Bericht herausgegeben über das Wohl und das Befinden des Sultans, der Prinzen und Prinzessinnen. Ueber die Ernte darf nur berichtet werden wenn sie gut ausgefallen ist, andernfalls darf nicht darüber geschrieben werden. Ist ein Zeitungsartikel in der betreffenden Ausgabe nicht beendigt, so darf das Wort "Fortsetzung" nicht darunter gesetzt werden, weil dieses Wort die gläubigen Muhamedaner beunruhigt. Die Zeitungen dürfen weder ein Urteil noch Kritiken über die Behörden und die Minister des Sultans veröffentlichen. Sie müssen die Handlungen und die Regierung der fremden Herrscher kontrollieren und streng kritisieren um den Patriotismus des Volkes zu beleben. Verantwortlich ist nicht nur der Verfasser, sondern auch der Redakteur für alle Artikel mit beleidigendem Inhalt oder Drohungen gegen türkische Behörden und öffentliche Verordnungen.

Nach der Befreiung Bulgariens und nach dessen Verfassung vom 16. April 1879 gab man der bulgarischen Presse eine andere Richtung. In dieser Verfassung, welche noch jetzt in Kraft ist, handeln nur drei Artikel von der Presse und zwar folgende: Artikel 79: Die Presse ist frei; es wird keinerlei Zensur ausgeübt, auch wird keine Kaution, weder vom Verfasser noch vom Verleger oder Drucker, verlangt. Wenn der Verfasser bekannt ist und im Königreich wohnt, so sind der Herausgeber, der Drucker und der Austräger nicht zu verfolgen. Artikel 80: Die Heilige Schrift, die liturgischen und die Schriften dogmatischen Inhalts, sowie die Lehrbücher für Religion, eingerichtet für den Gebrauch in orthodoxen Schulen, sind der Aufsicht der kirchlichen Behörden und der Heiligen Synode unterworfen. Artikel 81: Alle Pressvergehen werden nach den allgemeinen bürgerlichen Gesetz geahndet.

Aus diesen drei Artikeln erkennen wir klar das Verhältnis der Verfassung des bulgarischen Staates zur Presse und den Einfluss des Liberalismus auf die Gestaltung der Verfassung. Und nun einen Vergleich mit dem deutschen Gesetz:

Die deutsche Reichsverfassung enthält keinen direkten Artikel über die Presse. Wir finden indirekte Bestimmungen in dem Artikel 118 wie folgt: Jeder Deutsche hat das Recht in-

nerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äussern. An diesem Rechte darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

Eine Zensur findet nicht statt, doch können für Lichtspiele durch Gesetz abweichende Bestimmungen getroffen werden. Auch sind zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen gesetzliche Massnahmen zulässig.

Die Rechtsverhältnisse der Presse regelt in Deutschland grundsätzlich und unmittelbar das " Reichsgesetz über die Presse ".

Ueber die Freiheit der Presse bestimmt dieses Gesetz folgendes:

§ 1. Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind.

Modifiziert wird der Grundsatz der Freiheit der Presse durch die Rechtssprechung in folgender Weise:

Im Reichgericht Band 37 S.50 finden wir folgende Ausführung:

Der Grundsatz der Pressfreiheit schliesst nicht aus, Handlungen mit Strafe zu bedrohen, welche Presserzeugnisse zum Gegenstand haben.

Unwirksam wären Bestimmungen, welche sich ausschliesslich auf den Vertrieb von Presserzeugnissen erstrecken würden. Es kann kein Ausnahmegesetz gegen die Presse erlassen werden.

In Bulgarien bedarf es keines eigenen Pressgesetzes oder eines ähnlichen Gesetzes, weil dort die Freiheit der Presse in der Staatsverfassung durch besondere Artikel verankert ist. Einzelheiten aber in Hinsicht auf die Presse regelte am 30. Mai 1881 Fürst Alexander Battenberg in einem Dekret. Fürst Battenberg setzte hierbei diejenigen Bestimmungen des türkischen Gesetzes wieder in Kraft, welche nicht in Widerspruch zu den allgemeinen Gesetzen des Landes standen. Der Anlass war folgender: Im Jahre 1881 veröffentlichte der Redakteur der Zeitung " Witoscha" beleidigende Artikel gegen die Abgeordneten der Nationalversammlung und hätte dafür bestraft werden müssen, aber dieses Gesetz hatte keinen Strafartikel für solche Fälle vorgesehen. Auch konnte in dieser Zeit keine gerichtliche Klage gegen die Zeitung "Nesawissimost" erhoben werden wegen der Beleidigungen, welche diese Zeitung gegen den damaligen Ministerpräsidenten General Ernort und seinen Minister enthielt. Dieses Dekret des Fürsten Battenberg blieb in Kraft bis zum 6. Februar 1883, zu welcher Zeit ein neues Pressgesetz verfasst wurde. Das Gesetz enthält folgende Hauptartikel: Artikel 7. Zur Herausgabe einer politischen Zeitung muss man um die Erlaubnis des Ministeriums des Inneren nachsuchen. Artikel 8. Regelt Pressverleumdungen dadurch, dass die Zeitung sich verpflichtet, ein Dementi in dreifacher Grösse der verleumderischen Artikels zu bringen. Artikel 9. Die Majestätsbeleidigung wird gerichtlich verfolgt. Artikel 10. Verantwortlich für Pressvergehen ist nicht nur der Verfasser, sondern auch der Redakteur und der Herausgeber. Artikel 11. Die Zeitung ist gegen Strafe verpflichtet, die

amtlichen Verordnungen der Regierung zu veröffentlichen. Damit wollte die Regierung unmittelbaren Einfluss auf die öffentliche Meinung ausüben. Durch dieses Pressgesetz , das nur von kurzer Dauer war wurde die Presse in ihrer freien Aussprache bedeutend beschränkt, und dieser Zwang überdauerte noch lange die Aufhebung des Gesetzes. Nachdem am 7. September 1883 die liberale Partei - D. Zankoff - an die Regierung gekommen war, wurden am 14. Dezember 1883 durch ein neues Pressgesetz die Verordnungen gemildert. Der Erlaubniszwang zur Herausgabe einer politischen Zeitung wurde aufgehoben. Eine Neuerung brachte das Gesetz vom 18. Januar 1885, ein Zusatz zum Pressgesetz. Es enthielt eine Ausführungsbestimmung zum Artikel 80 der Staatsverfassung, der die religiösen Druckschriften betrifft. Laut § 11 steht die Genehmigung religiöser Druckschriften nur mehr dem Kultusministerium zu, während bis dahin eine Approbation der kirchlichen Behörden notwendig war. Wichtig ist der Artikel 1 dieses Gesetzes: Artikel 1. Die Herausforderung durch die Presse zu Verbrechen gegen die Ruhe des Staates wird bestraft.

Wegen der in Folge der Absetzung des Fürsten Battenberg am 9. August 1886 ausgebrochenen Unruhen und der Intrigen seiner Gegner erklärte der Präsident der Nationalversammlung St. Stamboloff den Belagerungszustand. Dieser hatte eine erneute Beschränkung der Presse sowie eine strenge Zensur zur Folge, und dazu das Verbot aller russenfreundlichen Blätter. Es erschienen nur einige ihm gehörende liberale Zeitungen. Die Regierung Stamboloff gab am 16. Dezember 1887 ein neues Pressgesetz heraus, das viele der Bestimmungen von 1885 wieder in Wirksamkeit setzte. Neu war folgender Artikel: Artikel 17. Der Name des verantwortlich zeichnenden Redakteurs sowie der Erscheinungsort ist auf dem Blatte zu vermerken. Auch muss der Verleger einer Zeitung innerhalb 24 Stunden nach dem ersten Erscheinen derselben im Kreisgericht seinen Namen, ständigen Wohnsitz, den Titel der Zeitung, die Druckerei und den Ort derselben angeben.

Trotz aller Gesetze blieb die Presse von der Willkür der Ministerien abhängig.

Am 23. Dezember 1893 und am 20. Dezember 1894 wurden nochmals einige Zusätze gemacht, ebenso im Jahre 1896. Artikel 5. Jeder verantwortliche Redakteur muss mindestens Gymnasialbildung besitzen.

Dies wurde verordnet, weil aus der Erfahrung festgestellt wurde, dass viele politische Zeitungen als verantwortlichen Redakteur eine wenig gebildete Persönlichkeit hatten, die gern die Rolle eines Strohmannes spielte. Nach der am 6. Juni 1900 veröffentlichten Regelung, erreichte die Presse ein erhöhtes Ansehen in Folge der Bedingung, dass der Chefredakteur Universitätsbildung haben musste. Neue Bestimmungen des Jahres 1904 sollten das Staatsoberhaupt und dessen Familie vor Pressebeleidigungen schützen. Die diesbezüglichen Strafen wurden erhöht und im Jahre 1907 noch auf weitere Beleidigungsfälle ausgedehnt.

Aus der Zeit von 1907 bis 1912, in der sich die bulgarischen Verhältnisse stetig konsolitierten, zog auch die Presse ihren Nutzen und hatte ihren Anteil an der ruhigen Fortent-

wicklung, die auch für sie selbst während des Balkankrieges keine störende Unterbrechung mit sich brachte, da keinerlei Beschränkungen sie trafen. Während dieses Krieges war eine strenge militärisch-politische Zensur eingeführt für alle Schriftstücke und Drucksachen, die mit der Beendigung des Krieges aufgehoben wurde. Der Eintritt Bulgariens in den Krieg 1915 brachte der Presse scharfe Zensurbestimmungen, ausgeübt von dem Grossen Generalstab in dem bulgarischen Hauptquartier. Die Zensur blieb während der Zeit des ganzen Krieges und der Kabinette Malinoff (Demokraten und Radikale) und Todoroff (Konservative, Sozialdemokraten und Bauernbund) aufrecht-erhalten. Am 24. Dezember 1921 hob das hegemonische Kabinett des Bauernbundes unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten A. Stamboliysky die Zensur auf.

Nach der Aufhebung der Zensur gab die Regierung am 25. Dezember 1921 ein neues Pressgesetz heraus mit folgenden Hauptartikeln:

Artikel 1. Anstiftung zu verbrecherischen Taten durch die Presse werden bestraft nach den Bestimmungen des Strafgesetzes. Wenn der Verfasser bekannt und im Königreich wohnhaft ist, so werden der Herausgeber, der Drucker und der Verbreiter nicht verfolgt. Wenn der Verfasser unbekannt ist oder nicht im Königreich lebt, so ist der Herausgeber verantwortlich und wird bestraft. Wenn der Herausgeber unbekannt oder nicht im Königreich wohnhaft ist, so ist der Drucker verantwortlich und wird bestraft. Wenn auch der Drucker unbekannt ist oder nicht im Königreich lebt, so ist der Verbreiter verantwortlich und wird bestraft.

Bemerkung: Wenn der Herausgeber, der Drucker oder der Verbreiter einer Vereinigung oder Gesellschaft angehört, so ist diejenige Person der Zentralverwaltung der Vereinigung oder Gesellschaft verantwortlich, die mit der Ausführung dieses Dienstes betraut ist.

Bei einer Zivilklage wegen einer Straftat verbunden mit einer Klage auf Schadenersatz oder eine Geldentschädigung, ist einer der Obengenannten zusammen mit der Gesellschaft oder dem Verein verantwortlich.

Artikel 2. Wenn ein Strafverfahren beantragt ist gegen den Herausgeber, den Drucker oder den Verbreiter, so wird derselbe von der Verantwortung befreit, wenn er bei dem ersten gerichtlichen Verhör oder nach einer 7tägigen Frist nach diesem, die ihm laut Gesetz vorstehende verantwortliche Persönlichkeit anzeigt.

Die Person welche den Verfasser anzeigt, wird befreit von der Verantwortung, sobald das Gericht sich von der Richtigkeit seiner Angabe überzeugt hat und der gerichtliche Akt ausgefertigt ist. Artikel 3. Der Herausgeber ist befreit von der Verantwortung, wenn seine Zeitung einen Redakteur hat und er beweisen kann, dass er in diesem eine sorgfältige Wahl getroffen hat und nicht annehmen konnte, dass der Redakteur einen strafbaren Artikel in der Ausgabe veröffentlichen würde. In solchem Fall ist nicht der Herausgeber, sondern der Redakteur verantwortlich.

Das deutsche Recht trifft in Bezug auf die Verantwortung für Pressehandlungen in § 21 des deutschen Gesetzes für die Presse folgende Bestimmungen:

Begründet der Inhalt einer Druckschrift den Tatbestand einer strafbaren Handlung, so sind der verantwortliche Redakteur, der Verleger, der Drucker, derjenige, welcher die Druckschrift gewerbsmässig vertrieben oder sonst öffentlich verbreitet hat (Verbreiter) soweit sie nicht nach § 20 als Täter oder Teilnehmer zu bestrafen sind, wegen Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu M. 1000.- oder mit Haft oder mit Festungshaft oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr zu belegen, wenn sie nicht die Anwendung der pflichtgemässen Sorgfalt oder Umstände nachweisen, die diese Anwendung unmöglich gemacht haben.

Die Bestrafung bleibt jedoch für die benannten Personen ausgeschlossen, wenn sie sich als den Verfasser oder den Einsender, mit dessen Einwilligung die Veröffentlichung geschehen ist, oder wenn es sich um eine nichtperiodische Druckschrift handelt, als den Herausgeber derselben, oder als einen der in obiger Reihenfolge vor ihr benannten Personen bis zur Verkündung des ersten Urteils nachweist, welches in dem Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates sich befindet, oder falls sie verstorben ist, sich zur Zeit der Veröffentlichung befunden hat; hinsichtlich des Verbreiters ausländischer Druckschriften ausserdem, wenn ihm dieselben im Wege des Buchhandels zugekommen sind.

Fest steht auf Grund des Gesagten, dass wie in Bulgarien so auch in Deutschland die sogenannte Subsidiärhaftung Geltung hat. Die Bestimmungen gleichen sich gegenseitig in weitgehendem Masse. Artikel 4. des bulgarischen Pressgesetzes ordnet an:

Redakteur darf jeder volljährige bulgarische Bürger sein, der im Königreich lebt und die bürgerlichen und politischen Rechte besitzt. Der Name des Redakteurs muss am Kopfe der Druckschrift stehen, damit er als solcher anerkannt wird. Artikel 5. Wenn der Redakteur zu einem Schadenersatz oder einer Geldentschädigung verurteilt wird, so ist der Herausgeber als dessen Bürge verantwortlich.

In dem " Deutschen Gesetz über die Presse " treffen wir folgendes: hierfür sind für einen Vergleich in dem deutschen Recht folgende Bestimmungen des deutschen Pressgesetzes einschlägig: § 8. Verantwortliche Redakteure periodischer Druckschriften dürfen nur Personen sein, welche verfügungsfähig im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und im deutschen Reiche ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. § 6. enthält Bestimmungen über die notwendige Angabe der Namen und des Wohnortes vom Drucker, Verleger, Verfasser oder Herausgeber aus der betreffenden Druckschrift. § 7 enthält Bestimmungen über die notwendige Angabe des Namens und Wohnortes des verantwortlichen Redakteurs auf der periodischen Druckschrift. In diesen Artikeln stimmen das bulgarische und das deutsche Gesetz überein. In Artikel 6 bestimmt der bulgarische Gesetzgeber: Pressvergehen werden nicht mehr verfolgt nach Ablauf von 6 Monaten nach dem Tage der Veröffentlichung des Schriftstückes, beziehungsweise der letzten strafbaren Ausgabe. Der Strafantrag gegen die Person, welche sich lügnerischerweise als den Verfasser, Herausgeber oder Drucker ausgegeben hat, hebt die Verfolgung des wahren Verfassers, Herausgebers oder Druckers auf.

§ 22 in dem " Deutschen Gesetz für die Presse " stimmt mit dem Artikel 6 überein. Annähernd gleichen sich die §§ 23 bis 27 des " Deutschen Gesetzes für die Presse " und die Artikel 7 und 8 des bulgarischen Pressgesetzes, sie lauten: Artikel 7. Die Ausgaben welche einen strafbaren Artikel enthalten, werden konfisziert, wenn das Gesetz es verlangt. Diese Beschlagnahme befiehlt der Staatsanwalt laut Beschluss des Gerichtes. Verlangen besondere Umstände eine sofortige Beschlagnahme, so kann der Staatsanwalt sie eigenmächtig anordnen, muss aber nach der Vollstreckung dem Gericht sofort Anzeige machen, welches die Beschlagnahme gutheisst oder aufhebt. Die Verhandlung findet am ersten darauffolgenden Werktag statt, wozu das Gericht keine Zeugen weder von der einen noch von der andern Partei einberuft, aber den freiwillig Erschienenen anhören muss. Der Verurteilte hat das Recht, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Artikel 8. Die beschlagnahmten Ausgaben werden vernichtet wenn das Gesetz es verlangt. Ist die Ausgabe teilbar, so vernichtet das Gericht den strafbaren Teil. Ueber die Massnahmen zur Entdeckung und Verfolgung der Täter strafbarer Handlungen, die durch Verletzung pressrechtlicher Bestimmungen begangen sind, bestehen folgende Hauptartikel des bulgarischen Strafgesetzes vom 28. Juli 1908: Artikel 642. Haussuchungen zur Entdeckung und Verfolgung des Verfassers sind verboten. Der Herausgeber, der Drucker und der Verbreiter werden nicht verfolgt, wenn sie beim ersten gerichtlichen Verhör angeben: Ersterer (der Herausgeber) den wirklichen Verfasser, der zweite (der Drucker) den Herausgeber oder den wirklichen Verfasser, der dritte (der Verbreiter) den richtigen Drucker, den Herausgeber oder Verfasser. Artikel 643. Der Staatsanwalt erhebt die gerichtliche Klage spätestens 5 Tage nach dem Vergehen, um sie sofort dem Gericht zu übergeben. Das Gericht lässt die Klage sofort laufen und der Angeklagte muss spätestens in drei Tagen eine Abschrift der Klage bekommen. Der Termin der Verhandlung muss spätestens innerhalb 10 Tagen stattfinden, während dieser Zeit hat der Angeklagte das Recht seine Zeugen anzumelden. Innerhalb derselben Frist und in derselben Ordnung verhandelt man Pressvergehen von Privatcharakter.

In einigen weiteren Artikeln ist die Gegenklage bei dem Appelations- und Kassationsgericht vorgesehen.

Wir treffen in der deutschen Strafgesetzordnung keinen direkten Paragraphen über Haussuchungen und Verfolgung von Verfasser, Herausgeber, Drucker oder Verbreiter bestimmten Artikel, wie dies im obigen bulgarischen Strafgesetz der Fall ist. Nach dem deutschen Gesetz finden wir indirekte Bestimmungen, die hier einschlägig sind, in den Paragraphen 94 - 111.

Für Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und Staatssicherheit sind in Bulgarien folgende Hauptartikel des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vom 18. Februar 1922 für die Presse bedeutsam und hier einschlägig: Artikel 173. Bestraft wird mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe von 5000 Lewas derjenige, welcher in der Presse oder in einer öffentlichen Versammlung Tatsachen angibt, von denen er weiss, dass sie nicht wahr sind, um damit aufzureizen:

1.) Zum Widerstand gegen das Gesetz oder gegen von der Behörde ausgegebene gesetzliche Verordnungen.
2.)Zum Hass und Widerstand gegen religiöse Vereinigungen,gegen Nationalitäten und Volksklassen,gegen das Ehegesetz und zum Kampf gegen das Eigentum.
3.)Diese Strafe trifft auch denjenigen,der die Unverletzlichkeit des Staatsoberhauptes angreift,das Gesetz der Erbfolge, die bestehende staatliche Ordnung,die Gesamtheit und Einheit des Staates oder die verpflichtende Kraft der Gesetze.Artikel 236.Für Beleidigung oder Verleumdung.§ 5. Durch Druck,Bild oder Brief,verbreitet mit dem Wissen des Angeklagten. Er wird bestraft mit 1 Monat bis zu 2 Jahren Gefängnis und 250 bis 5000 Lewas Geldstrafe.

In der deutschen Zivilgesetzgebung finden wir solche Paragraphen nicht,diese Fragen sind indirekt durch irgendwelche andere Bestimmungen geregelt.
Artikel 236a. Jeder,der Beleidigungen, Unwahrheiten oder Verleumdungen verbreitet betreffend die Regierung,den Ministerrat, die Volksversammlung oder über einen Minister des Kabinetts, ist verpflichtet innerhalb einer 10tägigen Frist bei der Staatsanwaltschaft Beweise dafür anzugeben.

In dem Urteil des Gerichtes kann angeordnet werden,dass die Zeitung,in welcher unwahre Tatsachen veröffentlicht werden,eine Zeit lang verboten wird.

Die deutschen Gesetze enthalten für solche Fälle keine Bestimmungen.

Der Herausgeber oder der Redakteur der betreffenden Ausgabe ist verpflichtet,das ihm zugeschickte Dementi,in welchem man die verbreitete Unwahrheit aufklärt oder dementiert, in der nächsten Ausgabe,ohne etwas zu streichen oder hinzuzufügen,zu veröffentlichen. Das Dementi soll veröffentlicht werden in der ersten Nummer nach Erhalt desselben und zwar an demselben Platz wo der beleidigende Artikel erschien,und der Druck muss unentgeltlich sein. Der Artikel 236 stimmt dem Inhalt nach überein mit dem " Deutschen Gesetz über die Presse " § 11: Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgeteilten Tatsache auf Verlangen einer beteiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung von dem Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf tatsächliche Angaben beschränkt.Der Abdruck muss in der nach Empfang der Einsendung nächstfolgenden,für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer und zwar in demselben Teil der Druckschrift und mit derselben Schrift,wie der Abdruck des zu berichtigenden Artikel geschehen. Die Aufnahme erfolgt kostenfrei,soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung überschreitet; für die über dieses Mass hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten. Artikel 243 ist hier gleichfalls bedeutsam.

Derjenige,welcher mit Wissen und Willen eine unwahre Tatsache verbreitet,welche dem öffentlichen,kaufmännischen oder gewerblichen Kredit oder dem guten Ruf einer Person,einer Gesellschaft,eines Vereins oder eines Amtes schadet,oder das

Vertrauen in die Fähigkeiten einer Person zur Ausübung ihres Berufes untergräbt, wird bestraft: Mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 1 Jahr und 5000 Lewas Geldstrafe. Wenn obiges durch eine Druckschrift, ein Bild oder einen Brief mit Wissen und Willen des Schuldigen veröffentlicht und verbreitet worden ist, so wird er bestraft mit mindestens 3 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe bis zu 10.000 Lewas. Diese Materie regelt ähnlich der § 131 des deutschen Strafgesetzbuches, der lautet: Wer erdichtete oder entstellte Tatsachen, wissend, dass sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Ergänzend greifen hier ein die Paragraphen 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199 und 200 des Reichsstrafgesetzbuches und so weit die zivilrechtliche Haftung in Frage steht die Paragraphen 823 Absatz II. und 824, sowie 826 des bürgerlichen Gesetzbuches und eventuell auch einzelne Bestimmungen von besonderen Gesetzen, wie Gesetz über den unlauteren Wettbewerb u.a. Ueber die Auswirkung der obigen bulgarischen Gesetze ist folgendes zu sagen: Nach der Veröffentlichung der Gesetze durch die Bauernregierung in den Jahren 1921 und 1922 erklärten die damaligen Oppositionsblätter sie als hinderlich für das Bestehen und die weitere Entwicklung der Presse; auch die öffentliche Meinung nahm sie mit Misstrauen auf. In Wirklichkeit aber zeigten sie sich als günstig für das Bestehen und den Fortschritt der sich modernisierenden Presse. In den letzten paar Jahren nahm die Presse nach verschiedener Richtung einen grossen Aufschwung. Diese und die Tatsache, dass die gegenwärtige Regierung der demokratischen Union diese Gesetze seit 1923 bis jetzt unangetastet liess und noch keine Erneuerung vorbereitet, beweist am klarsten, dass die Kritik der Oppositionsblätter vom Parteigeist inspiriert wurde.

Ueber den Schutz des Staatswesens bestimmt das Gesetz zum Schutz des Staates vom 16. Mai 1925 folgendes: Artikel 6. Wer durch eine Rede, schriftlich oder durch Druckschriften Propaganda oder Agitation betreibt zum Zweck eine Aenderung der politischen oder ökonomischen Staatsordnung, oder durch eine strafbare Tat, einen Gewalt- oder terroristischen Akt, wird bestraft mit Einzelhaft im Gefängnis von 3-8 Monaten und 50.000 bis 300.000 Lewas. Artikel 7. Wer durch Reden, schriftlich, durch Drucksachen oder künstliche Darstellungen aufreizt zu Unruhen, Hass oder zu strafbaren Taten, wer verschiedene Volksschichten gegeneinander aufhetzt, oder die Bevölkerung gegen die eingesetzten Behörden aufwiegelt und somit die öffentliche und gesetzliche Ordnung des Landes gefährdet, wird bestraft mit Einzelhaft im Gefängnis von 3-8 Monaten und 50.000 bis 300.000 Lewas. Artikel 10. Schriften und Drucksachen, welche in Artikel 6 und 7 behandelt sind, werden auf Befehl des Staatsanwaltes beschlagnahmt. Bis zur Ausgabe dieses Befehls, kann die Polizeidirektion alle nötigen Massregeln ergreifen, um der Verbreiter dieser Schriften Einhalt zu gebieten. Sowie die Polizei diesen Schritt unternimmt, muss sie dem Staatsanwalt Mitteilung machen. Mit der Ausgabe des Befehls

muss der Staatsanwalt die gerichtliche Klage einreichen gegen die strafbare Persönlichkeit.

Auch werden beschlagnahmt alle geheimen Druckereien mit der gesamten Einrichtung, welche zur Ausfertigung der laut diesem Gesetz verbotenen Schriften diente. Die Besitzer öffentlicher Druckereien, welche mit Wissen und Willen die laut Artikel 6 verbotenen Schriften anfertigen, werden als Beteiligte bestraft. Fand diese Beteiligung statt durch Nachlässigkeit oder durch Betrug von Seiten der Angestellten, so wird der Besitzer be - straft mit Gefängnis und einer Geldstrafe von 10.000 bis 100. 000 Lewas.

Wir treffen ähnliche Bestimmungen im folgenden Paragraphen des "Gesetzes zum Schutz der Republik": § 1. Wer an einer Vereinigung oder Verabredung teilnimmt, zu deren Bestrebungen es gehört, Mitglieder einer republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes durch den Tod zu beseitigen, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. § 7. Mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren wird, soweit nicht andere Vorschriften mit schwerer Strafe androhen, bestraft: 1. wer gegen Mitglieder der republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes einen Angriff auf Leib oder Leben (Gewalttätigkeit) begeht oder mit einem andern verabredet, oder wer zu einer solchen Gewalttätigkeit auffordert; 2. Wer einen andern, der als Mitglied einer republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes durch eine gegen ihn gerichtete Gewalttätigkeit getötet worden ist, öffentlich oder in einer Versammlung beschimpft oder verleumdet. § 21. Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer in den §§ 11 bis 8 bezeichneten Handlungen begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von 4 Wochen, in andern Fällen bis auf die Dauer von 6 Monaten verboten werden. Auf die Zuständigkeit des Verfassers finden die Vorschriften des § 17 Anwendung. Das Verbot umfasst auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt. § 22. Wer eine nach § 21. verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, neben dem auch Geldstrafe bis zu M 5000 erkannt werden kann. Aus obigem ersehen wir, dass das bulgarische Gesetz zum Schutz des Staates in gleicher Weise wie das deutsche Gesetz zum Schutz der Republik Bestimmungen gibt die, verglichen mit den anderen Gesetzen des Landes, ausserordentlich streng sind. Auch sind die Gefängsnis- und Geldstrafen ungeheuer hart. Im Vergleich ist das deutsche Gesetz strenger als das bulgarische. Dieses ist das strengste bulgarische Gesetz. Die Regierung der demokratischen Union hat es geschaffen in den Tagen als die bolschewistische Propaganda sehr stark war und als die Ideen der III. Internationale Eingang suchten und die damalige Regierung in Gefahr brachten. Es wurde aber auch erlassen gegen die Emigranten des Bauernbundes, welche in Jugoslavien, der Tschechoslovakei und in Frankreich leben und einen heftigen Kampf gegen die heutige Regierung führen. Einerseits erschwert dieses Gesetz das Bestehen und die Entwicklung der Presse, andrerseits

gibt es der Behörde grosse Freiheit, und diese, beeinflusst vom Parteigeist, hat immer die Möglichkeit zu übertreiben. Seine Härte lässt es erkennen in den sehr strengen Haft- und Geldstrafen. Wichtig ist auch die Regelung der Aufnahme einer "Berichtigung" nach bulgarischem und deutschem Recht. Nach bulgarischem Gesetz hängt die Veröffentlichung eines Dementis, eine Privatperson betreffend, von dem guten Willen des Redakteurs ab. Nach dem "Deutschen Gesetz über die Presse" wie oben in § 11 gesagt wird, ist der Redakteur verpflichtet, das Dementi einer Privatperson aufzunehmen und zu veröffentlichen. In Bulgarien darf der Kläger, im Falle die gerichtliche Klage erhoben wurde, das Gericht bitten ihm zu erlauben, das Urteil zu veröffentlichen. Diese Bestimmungen sind ähnlich denen im deutschen Strafgesetz § 200, wo die Bestimmungen genauer ausgedrückt sind. Bulgarische Gesetze erlauben die Einführung, Verbreitung und den Verkauf aller ausländischen Zeitungen und Zeitschriften mit gesetzmässigem Inhalt. Die Bestimmungen dieses Artikels sind in beiden Ländern die gleichen. In Bulgarien bestehen Gesetze für Pressverantwortung, aber es bestehen keine für materielle und intellektuelle Einrichtungen und für Organisation und Technik der Zeitung. Solche Gesetze bestehen in Deutschland auch nicht. Aus vorstehender Erklärung der Zeitung sehen wir, dass eine allgemeine militärische und politische Zensur, welche die gesamte bulgarische Presse umfasste, nur während der Kriege 1912/13 und 1915-1918 bestand, ausgeübt im Namen des Chefs des Generalstabs der Armee. Andere Zensurmassnahmen, welche von den verschiedenen Regierungen während eines Belagerungszustandes ausgeübt worden sind, waren nur von Parteien veranlasst und traten nur gegen Oppositionszeitungen in Kraft bis zur Aufhebung des Belagerungszustandes.

In Deutschland sind auf Grund der Staatsverfassung die Abgeordneten vermöge ihrer Immunität vor gerichtlicher Verfolgung geschützt, weshalb der Redakteur als Abgeordneter grosse Freiheit hat. In Bulgarien ist die Immunität der Abgeordneten durch die Verfassung beschränkt. Der Artikel 96 besagt: Die Mitglieder der Nationalversammlung dürfen fünf Tage vor der Eröffnung und während der Dauer der Sitzungen nicht gerichtlich verfolgt werden. Die Abgeordneten besitzen daher in der Zwischenzeit keine Immunität, und ein Abgeordneter, der sich eines Pressvergehens schuldig macht, darf dann vom Gericht zur Verantwortung gezogen werden. Ausserordentliche Massnahmen lässt die "Deutsche Reichsverfassung" in Artikel 48/II. zu. Er gibt dem Reichspräsidenten die Befugnis in besonderen Fällen eigenmächtig die nötigen Massnahmen zu treffen. In Bulgarien verordnen oft die Behörden ohne besondere Erlaubnis eine indirekte Zensur, wenn es sich um nationale oder andere Fälle handelt, deren Veröffentlichung der Regierung nicht angenehm ist. In solchem Falle üben die Behörden die Zensur aus in Form einer Bitte oder eines Vorschlages und verlangen von dem Redakteur die Unterlassung einer Veröffentlichung. Wenn der Redakteur dieser Verordnung nicht Folge leistet, so beschlagnahmt die Polizei sofort die betreffende Nummer. Sie macht dem Staatsanwalt hierüber keine Mitteilung und dieser erhebt keine

Klage. In manchen solcher Fälle reicht der Redakteur eine gerichtliche Klage auf Schadensersatz ein, und die Polizei wird dann nicht selten zur Bezahlung des Schadenersatzes verurteilt. Solche Massnahmen gibt es in Deutschland nicht, und eine Entscheidung im Hamburger G.-Archiv besagt ausdrücklich, dass auch bei polizeilichen Massnahmen die Pressefreiheit zu wahren ist. Aus dem über das Verhältnis zwischen Presse und Gesetz Gesagten sehen wir, dass diese sich in Bulgarien unter demokratischen und liberalen Bedingungen entwickelt hat. Entstanden in einer revolutionären Epoche als Mittel zum Kampfe für die kirchliche und politische Unabhängigkeit Bulgariens, hat sie sich in einem freien Geist entfaltet. Die zeitweiligen strengen Massnahmen einiger Regierungen konnten ihre Entwicklung nur vorübergehend aufhalten, aber ihr nicht den freien Weg versperren.

VOLK UND PRESSE.

Das Volk, welches lange Zeit unter dem Druck der türkischen Behörden und der griechischen Geistlichkeit gewesen war, nahm Paissys Geschichte, die Werke Sofronys und die moderne periodische Presse mit Begierde auf und förderte sie geistig und finanziell, so viel es in seinen Kräften stand, damit sie festen Fuss fassen und sich entwickeln konnte. Wie Fotinoff und Bogoroff in Smyrna und Konstantinopel, so wurden Rakowsky, Karaweloff und Botjoff in Belgrad, Bukarest und Braila von den bulgarischen Kolonien unterstützt, die ihnen die Mittel zur Existenz der neugeborenen periodischen Presse gaben. Trotz der Opfer der Kolonien war die Existenz der Zeitungen beständig unsicher, weil die Kolonien selbst nicht im Besitz von grossen Vermögen waren. Aus den Gründern der Zeitungen wählte das Volk auch die Führer in dem allgemeinen Kampf gegen die Unterdrücker. In der für das Volk so schweren Zeit der Vereinigung des Fürstentums mit Ostrumelien, die Beseitigung der russischen Gefahr und des Einflusses Russlands in Bulgarien, erwies sich die Presse als das einzige Kampfmittel. Alle Zeitungen erklärten, dass das bulgarische Volk Russland stets dankbar bleiben müsse für die Befreiung Bulgariens mit russischem Blut, aber die Dankbarkeit dürfe nicht bis zu einem erneuten Verlust der Freiheit gehen, d.h. bis zu dem Tausch des türkischen Joches gegen die russische Herrschaft. Gleich zu Beginn des Krieges von 1912/13 und 1915/18 machte die Presse ein Ende mit den Parteikämpfen und stellte sich ganz auf die Seite der Regierung, um deren Macht zu stärken für einen glücklichen Ausgang der Kriege. Mit begeisternden Worten feuerte sie stets die Kämpfer an, welche berufen waren die zukünftige Karte Bulgariens zu zeichnen. Volk und Presse waren einig und verhielten sich würdig in der Erkenntnis der Zeit, in der die Presse unermüdlich den Weg wies. Nach der Katastrophe von 1918 zeigte sich das bulgarische Volk stolz und kräftig in seinem Unglück, in der festen Zuversicht auf eine bessere Zukunft. Die Presse bestärkte das Volk in seiner Hoffnung und predigte Ruhe und Frieden, damit die Sicherheit des Landes bewahrt bleibe. Das besonnene Wirken der Presse verhinderte in Bulgarien die Revolution, die im

Jahre 1918/19 über die besiegten Länder hinging. Wir sehen, dass seit dem Beginn des Dritten Königreiches 1878 bis in die Gegenwart das Volk und die Presse immer im Einklang waren und ein gemeinsames Ziel hatten: die Grösse Bulgariens. In jenen Tagen aber, als ein Teil der Presse und des Volkes sich zur Revolution bekannte, liess sich der andere nicht fortreissen, sondern leistete hartnäckigen Widerstand und wartete auf den Tag der Einigkeit und Ruhe. Den Wissensdrang des bulgarischen Volkes, sein Streben nach Kultur und Fortschritt, seine lebhafte Anteilnahme an seinem eigenen Geschick, an der Lage des Vaterlandes, der benachbarten und anderer Staaten treffen wir in allen Schichten an. Kaum war das Volk von dem barbarischen Joch befreit, so fand es sich in seine neue Lage und schüttelte alles Entwürdigende, was diese Knechtschaft ihm gebracht hatte, ab. Heute gibt es in Bulgarien keinen Analphabeten mehr, und die Zahl der Akademiker, der Lehranstalten und der Studierenden beweist, dass das bulgarische Volk auf einer höheren Stufe steht als seine Nachbarn, und dass es stetig vorwärts schreitet auf dem Wege zur Kultur und Wissen. Das rege Interesse der Bulgaren für die periodische Presse und die Anteilnahme an deren Wirken förderte ihre Entwicklung bedeutend. Im Jahre 1928 erschienen in Bulgarien für eine Bevölkerung von 5,483,125 - 361 Zeitschriften und 5o9 Zeitungen, ohne die zu rechnen, die im Ausland herauskamen. Sie hatten Auflagen von 2000 bis 70.000 Nummern. Im Jahre 1928 kam auf 10.200 Einwohner eine Zeitung.

KIRCHE UND PRESSE.

Bei der Untersuchung des Verhältnisses der Presse zur Kirche ist zu bemerken, dass sich hier Bulgarien den andern Nationen gegenüber in einer besonderen Lage befand. Aus den geringen Quellen, die noch über das Nachrichtenwesen im Ersten und Zweiten Königreich aufzufinden sind, können wir nicht feststellen, wie die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Nachrichtenwesen waren. Wenn wir hierfür die Tätigkeit des Presbyters Kosma in Betracht ziehen, so zeigt es sich, dass die Vertreter der Kirche durch die schriftliche Verbreitung von Ereignissen und täglichen Begebenheiten dem Nachrichtendienst bereits eine Hilfe und Stütze waren. Die Epoche von der türkischen Knechtschaft bis zur Gründung der modernen Zeitung ist uns auch ein Beweis dafür, denn Otez Paissy und Episkop Sofrony, die grossen Publizisten, die Erwecker ihres Volkes und Träger der neuen Lebensideale, waren bulgarische Geistliche und unter ihren Zeitgenossen die bedeutendsten Vertreter der Kirche.

Seit der Gründung der modernen periodischen Presse in Bulgarien im Jahre 1842 und dem Beginn der Aufklärung und des Erwachens des Volkes in der Epoche der Kämpfe für die kirchliche und politische Freiheit, gehörte die Geistlichkeit von dem geringsten Pfarrer bis zum Metropoliten und dem Exarchen zu den Freiheitskämpfern und waren Verfechter der neuen Ideen. Die Geistlichen waren gute Verbreiter und Mitarbeiter der Zeitungen und Zeitschriften und mit ihren Gläubigen die eifrigsten Anhänger der Bewegung. Das allgemeine Unglück und die grossen Kämpfe vereinigten das Volk, die Geistlichkeit und die Presse.

Nach der Befreiung wurde die bulgarische Kirche als staatliche anerkannt. Im ersten Jahr des Fürstentums erhielten alle Geistlichen das Wahlrecht und hatten ihrerseits Anrecht auf ein politisches Mandat. So wurde im Jahre 1879/80 der Metropolit Kliment zum Ministerpräsidenten erwählt. Er war ein bedeutender Politiker, Journalist und Schriftsteller. Die Geistlichkeit blieb im Besitz ihrer politischen Rechte bis zum Regime des Ministerpräsidenten Stefan Stamboloff 1887-1894. Stamboloff, uneinig mit der Kirche und ihren Vertretern und verstimmt, dass diese sich auf die Seite Russlands und unter dessen Einfluss begab, entzog der Geistlichkeit das Wahlrecht. Seitdem hält sie sich von den politischen Angelegenheiten des Königreichs fern, steht über den Parteien und ist mit der Kirche von dem politischen Leben des Landes getrennt. Die Kirche gibt aber selbst einige Zeitungen, Zeitschriften und andere Literatur heraus zur Verbreitung der Moral und Frömmigkeit im Volk, bespricht darin religiöse, philosophische und wissenschaftliche Fragen und kämpft gegen die Sekten. Ihre bedeutendsten Zeitungen sind:

"ZIRKOWEN WESTNIK" (Kirchenzeitung.) Zeitung für religiöse Kultur, Kirchenarchiv und Kindererziehung. Jahrgang XXX.Sofia.

"DUCHOWEN BUDITEL" (Aufklärender Erwecker.) Religiöses Kirchenblatt. Jahrgang IV.Sofia.

"KIM SPASENIE" (Zur Rettung.) Organ der religiösen Gesellschaft "Der barmherzige Samariter". Jahrgang V Gabrowo.

"NARODEN BUDITEL" (Volkserwecker.) Wochenzeitung für kirchliche und religiöse Aufklärung. Jahrgang IV.Schumen.

"PASTIRSKO DELO" (Schäfertat.) Organ der geistlichen Bruderschaften in Bulgarien. Jahrgang VIII. Sofia.

Zu dieser Gruppe wird noch die folgende Zeitung eingereiht, welche der katholischen Kirche angehört:

"ISTINA" (Wahrheit.) Katholische Wochenzeitung. Jahrgang VI. Sofia.

POLITISCHE PARTEIEN, ANDERE ORGANISATIONEN UND IHRE ORGANE.

Mit der Befreiung Bulgariens stellte sich ein freies und gesetzmässiges Staatsleben ein, und mit der Entwicklung des politischen Lebens bildeten sich untenstehende Parteien und Organisationen im Lande. Sie verbreiteten ihre Ideen durch Zeitungen und Zeitschriften. Der Ausschuss der Parteien und Organisationen beauftragt eines ihrer Mitglieder mit der Redaktion des Zentralorgans. Häufig wird es von einem Komitee redigiert, bestehend aus mehreren Mitgliedern des Ausschusses.

Das Zentralorgan gibt in diesem Falle die massgebende Richtung für die Politik der betreffenden Partei oder Organisation. Sie dient als Parteipressekorrespondenz für die andern Ausgaben. Die Parteizeitungen in der Provinz werden redigiert von einem angesehenen Mitglied, welches verpflichtet ist, die Hauptlinien der Politik des Zentralorgans zu verfolgen, doch hat er die Möglichkeit, den Kampf auf lokaler Basis selbst zu führen. So sind fast alle Parteien und Organisationen eingerichtet, und keine gibt zur Zeit eine spezielle Korrespondenz heraus wie dies in Deutschland der Fall ist. (z.B.Sozialdemokratischer Pressedienst.)

DIE LIBERALE PARTEI.[1)]

Sie bestand bereits vor der Gründung der bulgarischen Verfassung durch Stamboloff, P.Karaweloff und D.Zankoff am 2.Februar 1879. Diese Partei war gut organisiert und setzte ihre Ideen bei der Ausarbeitung der Verfassung durch. Später verringerte sich ihre Macht, weil Zankoff und Karaweloff mit Stamboloff nicht einig waren und sich mit ihren Gesinnungsgenossen von ihm trennten. Die Stamboloff treu gebliebenen Gefährten nannten sich Liberale und wählten ihn zu ihrem Führer. Stamboloff regierte mit dieser Partei Bulgarien in der schwersten Zeit als Regent sowie auch während der ersten Jahre der Regierung König Ferdinands. Er befestigte die königliche Macht in Bulgarien und beseitigte den russischen Einfluss, der zum Ziel hatte, aus Bulgarien ein russisches "Süddenau Gouvernement" zu machen. Die liberale Partei unterdrückte die inneren Unruhen, welche von den russischen Agenten geschürt wurden und vernichtete den Parteigeist in der Armee. Der Offiziersstand wurde beruhigt, und zu treuen Diensten für das Vaterland verpflichtet. Nach der Ermordung Stamboloffs 1895 teilten sich die Liberalen in drei Fraktionen: Nationalliberale unter D.Petkoff, der Nachfolger Stamboloffs; Liberale unter der Führung Dr.Radoslawoffs und Jungliberale unter D.Tontscheff. Das Bestreben dieser Parteien war, ihrem Lande neuzeitliche Gesetze und Verordnungen zu geben. Da jedoch ihre Mitglieder oft in Extreme fielen, wurden sie zu Unterdrückern und Reaktionären. Um die Regierung in der Hand zu behalten, griffen sie die konstitutionellen Rechte der Bürger an, waren taktlos und brutal gegen die Unzufriedenen, schränkten die Pressefreiheit ein und gebrauchten Drohungen im Namen der"staatlichen Disziplin." Sie nannten sich die wahren Patrioten, schenkten den andern Parteien kein Vertrauen in der äusseren Politik und liessen zu, dass ihr Land von einigen Bulgaren als russischen Agenten an Russland ausgeliefert wurde. In der Innenpolitik wiesen die drei liberalen Fraktionen keine Verschiedenheiten in ihrem Programm auf. Die eigentlichen Ursachen der Spaltung waren die Persönlichkeiten, die an der Spitze der Fraktionen standen, ihr Ehrgeiz und die mangelnde Einsicht verschiedener Mitglieder, die staatliche und städtische Stellungen einnahmen und sich nicht scheuten, die Mittel ihrer Aemter für ihre Zwecke auszunützen. Die liberale Partei betrachtete sich in ihren drei Fraktionen als die grosse nationale Partei, Trägerin der Ideale zur Vereinigung des Volkes. Schon in ihren Anfängen,vor der Spaltung, proklamierte sie laut ihre Devise: "Für Sankt Stefans Bulgarien", und auf ihren Beschluss wurde an der Front des Parlamentes die Inschrift angebracht: "Einigkeit macht stark!" In ihrer Aussenpolitik war sie prinzipiell gegen Russland. Sie nahm als Motiv hierfür einige Ereignisse der Vergangenheit: Die Absetzung Battenbergs, die Verweigerung der Vereinigung Ostrumeliens mit

[1)] N.Staneff. Bulgarische Geschichte. Sofia 1925.

dem Fürstentum, die Rolle Kaulbars u.a. Diese Tatsachen überzeugten die Liberalen, dass Russland kein selbständiges, vereintes Bulgarien wollte, das ein Hindernis für das Zarenreich wäre in Konstantinopel festen Fuss zu fassen, und dass Russland, erst einmal im Besitz von Konstantinopel, Bulgarien unterdrücken und es seiner Freiheit berauben würde. Diese Ansicht wurde von den deutschen Politikern, für welche die liberalen Führer grosse Sympathien hatten, erfasst und geteilt, weshalb die liberale Partei nähere Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland schuf. Bei dem Ausbruch des Weltkrieges lenkte sie die bulgaren auf die Seite der Zentralmächte in der Zuversicht, dass ihr Sieg ihnen die Vereinigung aller Länder von Sankt Stefans Bulgarien bringen werde. Nach dem Weltkrieg musste ein grosser Teil der Mitglieder der Partei sich vor dem Gericht für die Katastrophe verantworten. Fast alle ihre angesehenen Mitglieder wurden verurteilt und in das Gefängnis geschickt. Der übriggebliebene Teil bestand bis 1926 als selbstständige nationalliberale Partei unter der Führung von D.Kjortscheff. In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 14 Abgeordnete. Die bedeutendsten liberalen Parteiorgane sind die Zeitungen:

"NESAWISIMOST", politische Abendzeitung. Organ der nationalliberalen Partei, Flügel D.Kjortscheff. Herausgabe der Partei. Jahrgang VIII. Chefredakteur N.P.Daskaloff, Mitglied der Partei. Auflage 8000, Format 1/2, 63/95,2 Seiten. Grösster Teil Handverkauf und ca.1/5 Abonnenten. Leserkreis: Mitglieder der Partei.

Durch eine Spaltung 1926 unter B.Smiloff entstand die "Vereinigte Nationalliberale Partei". Seit zwei Jahren gibt sie eine Zeitung heraus, und weil sie ihr keinen neuen Namen geben wollte, erschien sie unter dem alten Titel:

"NESAWISIMOST" (Unabhängigkeit.) Politische Abendzeitung. Organ der Vereinigten Nationalliberalen Partei, Flügel B.Smiloff. Herausgeber: die Partei, Chefredakteur B.Smiloff. Jahrgang III. Auflage 2500 Nummern, zum grössten Teil Handverkauf. Format 1/2, 63/95, 2 Seiten. Leserkreis: Mitglieder der Partei und Anhänger der Führer.

"MORSKA BURJA" (Meeressturm.) Organ der Jugend der Nationalliberalen Partei in Burgas. Jahrgang V. Burgas.

"NATIONAL LIBERAL". Organ der Gruppe der Nationalliberalen Partei in Plewen. Jahrgang IV. Plewen.

"NATIONALIST". Organ des Jugendbundes der Nationalliberalen Partei. Jahrgang IV. Sofia.

VOLKSPARTEI.

Sie besteht aus vermögenden Bürgern und Bauern, bedeutenden Kaufleuten, Industriellen, Bankiers, Landwirten, ländlichen Gastwirten und anderen wohlhabenden Leuten, welche die Mitglieder der alten konservativen Partei zu sich herüberzogen. Unter dem Einfluss der jüngeren Mitglieder verfolgte sie in ihrer inneren Politik keine rein konservativen Prinzipien, sie genehmigte nicht die Einsetzung eines Senates, trotz der Ratschläge ihrer alten konservativen Mitglieder, sie lehnte das doppelte

Wahlsystem ab und beschränkte nur wenig die Freiheit der Presse und der Versammlungen. Sie sorgte für Frieden und Ordnung im Lande, konnte aber den stark progressiven Neigungen im Volk nicht widerstehen und musste deshalb einige liberale Prinzipien annehmen. Sie verbesserte das Wahlgesetz und adoptierte später, in Verbindung mit der progressiven Partei, das proportionelle Wahlsystem, das sie an Stelle des Majoritätssystems setzte, das 30 Jahre lang unglücklich in Bulgarien Geltung gehabt hatte. Zum Schluss entwickelten sich die Ereignisse so, dass diese Partei, trotz ihrer grossen Friedensliebe, den Volksbestrebungen nicht genügend Widerstand leisten konnten und gezwungen wurde 1912 den Balkankrieg zu erklären. Zu Anfang war Dr.Stoiloff ihr Führer und nach seinem Tode Iwan Geschoff. Die progressive liberale Partei D.Zankoff stand der konservativen Partei sehr nahe, wollte einen Senat einsetzen und Beschränkungen in dem allgemeinen Volksunterricht, in dem Zankoff auch die Beteiligung der Geistlichkeit befürwortete, einführen. Nach Zankoffs Tode kam als Chef der Partei Dr.Daneff, der die Partei von diesen konservativen Prinzipien reinigte und vereinigte sie 1910 mit der Volkspartei, von welchem Zeitpunkt an sie als eine volksprogressive Partei besteht. Die Partei befolgte in ihrer Aussenpolitik den Grundsatz, dass Bulgarien in seiner Politik mit Russland und dessen Verbündeten gehen müsste. Dr.Stoiloffs Freundschaft für Russland war nicht bedingungslos. Er war nicht einverstanden mit Russlands innerer Ordnung und dem Bürokratismus. Er sagte: "Wir müssen mit Russland gut stehen und ihm dankbar für unsere Befreiung sein. Wir müssen es hoch schätzen als eine uns stammverwandte grosse Macht von hoher Bedeutung für Bulgarien, aber wir müssen uns fern halten von der Organisation seiner Aemter und von seiner inneren Fäulnis." In dieser Partei herrschte ein panslavistisches Streben nach der Vereinigung aller slavischen Völker unter folgenden Bedingungen: Jedes slavische Volk soll seine Freiheit, seine Sprache und seine Sitten behalten, nach dem Grundsatz: "Der ist kein Slave, der andere Slaven beherrscht und unterdrückt." Diese Ideen der progressiven Volkspartei veranlassten die panslavistische Volksversammlung im Jahre 1910 in Sofia, in welcher man diesem Grundsatz gemäss handelte und die russische Bestrebung zurückwies, alle Slaven unter russischer Herrschaft zu vereinigen mit orthodoxer Kirche und offizieller russischer Sprache für alle slavischen Völker. So lange die progressive Partei noch nicht mit der Volkspartei vereinigt war, übte sie rein russische Politik. Die ersten Mitglieder der Partei konnten keinen Augenblick glauben, dass Bulgarien in seiner Aussenpolitik gegen Russland sein könnte, für sie gab es keinen Zweifel in dieser Frage. Bulgarien musste bedingungslos die Ratschläge der russischen Politik befolgen und gehorsam das tun, was Petersburg diktierte, weil "Russland" nichts Anderes als Gutes für Bulgarien wünschen kann. Die Lieblingsworte ihres Führers Daneff waren: "Mit Russland machen wir keine Politik, sondern wir gehen mit ihrer Politik."

Während des Balkankrieges regierten diese Parteien und fühlten sich sicher in dem Schutze der russischen Politiker und des Zaren. Aber der Sommer 1913 brachte ihnen grosse Enttäuschungen, indem Sesonoff und Iswolsky Bulgarien und seine Interessen op-

ferten, um Rumänien zu gewinnen. Der russische Zar, beeinflusst von drei Grossfürstinnen, geborenen serbischen Prinzessinnen, wünschte und erstrebte für Serbien die Hegemonie im Balkan. Nach der Katastrophe in Russland 1917 wandten diese Parteien ihre Blicke nach England. Das Organ der Volkspartei ist die Zeitung "Mir" (Friede) und das der progressiven Partei: "Den" (Tag.) Im Jahre 1923 gingen sie in der demokratischen Union auf und sind seine grösste Stärke. Die Zeitung "Den" erschien nicht mehr und die Zeitung "Mir" erschien als inoffizielles Organ der demokratischen Union. Die Abgeordneten der heutigen Nationalversammlung sind in der demokratischen Union angeführt.

DEMOKRATISCHE PARTEI.

Petko Karaweloff, der Bruder des Politikers und Schriftstellers Lüben Karaweloff, zweiter Vorsitzender der Grundlegenden Versammlung 1879 zusammen mit Stamboloff, Führer der liberalen Gruppe in dieser Versammlung, war eines der bedeutendsten Mitglieder der liberalen Partei. Nach der Abdankung des Fürsten Battenberg war er zusammen mit Stamboloff Regent. Während der Regentschaft und in den ersten Jahren der Regierung des Fürsten Ferdinand wollte er gute Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland herstellen und dem russischen Volke ewige Dankbarkeit zeigen für die Erkämpfung der bulgarischen Freiheit. Dies brachte ihn in Konflikt mit Stamboloff, der Bulgarien ganz von Russland trennen wollte. Karaweloff zog sich von der Regentschaft zurück. Der Konflikt entwickelte sich weiter, und Karaweloff wurde von Stamboloff in das Gefängnis geschickt. Nach der Ermordung Stamboloffs verliess er dieses, wollte aber nicht wieder in die liberale Partei eintreten. Mit seinen sieben treuen Genossen gründete er die demokratische Partei. Diese Partei zeichnete sich aus durch Vernunft, Gewandtheit, gemässigte Gesetze, durch den Schutz der bürgerlichen und politischen Rechte der Untertanen und volle Freiheit in der inneren Regierung. In der Aussenpolitik hatte diese Partei freie Hand und zeigte russische Tendenzen. Sie war bereit Russland zu folgen, aber nicht wie die progressive Partei, sondern mit ihr "Politik zu machen", d.h.die bulgarischen Interessen in Uebereinstimmung mit den russischen zu bringen. Die demokratische Partei sympathisierte stark mit den Westmächten Frankreich und England und wollte Bulgarien nach dieser Seite lenken. 1908 erklärte sie als regierende Partei die Unabhängigkeit Bulgariens und, beschützt von Russland, beendete sie geschickt den damaligen Konflikt mit der Türkei zum Vorteil Bulgariens. Ihr erster Führer war P.Karaweloff und nach seinem Tode Al.Malinoff. Im September 1918 schloss sie als regierende Partei und verbunden mit den Radikalen den Frieden mit Frankreich und England in Saloniki. Am 10.Juni 1923 verliessen mehrere Mitglieder, geführt von Ljaptscheff, dem jetzigen Ministerpräsidenten, die Partei und schlossen sich der demokratischen Union an. Diese Gruppe nahm das Organ der Partei, die Zeitung "Preporez" auf, welche jetzt ein inoffizielles Organ der demokratischen Union ist. Der Rest

der demokratischen Partei mit ihrem Führer Malinoff besteht weiter als demokratische Partei. Man glaubt aber dass diese zwei Gruppen sich eines Tages wieder vereinigen werden. In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 12 Abgeordnete.

Al.Malinoff gründete als Organe seiner Partei neue Zeitungen:

"SNAME", politische Abendzeitung. Organ der demokratischen Partei, Herausgabe der Partei, Chefredakteur Paskoff. Jahrgang V. Format 58/84, 2-4 Seiten. Auflage 8000 Nummern, 50% Abonnenten, 50% Handverkauf. Leserkreis: Parteimitglieder und Anhänger derselben.

"DEMOKRATITSCHESKY GLAS" (Demokratische Stimme.) Organ der Gruppe der demokratischen Partei in Stara-Sagora. Jahrgang IV. Stara-Sagora.

"SORA" (Morgenrot.) Organ der Gruppe der demokratischen Partei in Stara-Sagora. Jahrgang XXIV. Stara-Sagora.

RADIKALE PARTEI.

Die Demokratische Partei gründete im Bunde mit der progressiven Partei ein Koalitionskabinett. (1901-1903). Damals erlebte das Land eine ökonomische Krisis, und der Ministerpräsident Karaweloff beschloss, ein neues Gesetz für das Tabakmonopol herauszugeben und hierauf gestützt, eine Anleihe bei einer der Grossmächte zu machen. In der Parlamentssitzung stimmten mehrere Mitglieder vom linken Flügel der demokratischen Partei: Naytscho Zanoff, T.Wlaikoff, S.Kosturkoff, Dr. Fadenhecht u.a.gegen dieses Gesetz, weil die Monopolanleihe und das Gesetz den Grundsätzen ihres Wahlprogramms entgegen war, in deren Voraussetzungen sie ihr Mandat angenommen hatten. Dieser kleinen Gruppe schlossen sich noch einige Abgeordnete an, die in der Kammer auch gegen das Gesetz gestimmt hatten, Karaweloff zog sich zurück, und an seine Stelle trat als Ministerpräsident der Führer der progressiven Partei Dr.Daneff. Diese von der Demokratischen Partei getrennte Gruppe sammelte sich um Naytscho Zanoff, wählte ihn zu ihrem Chef und gründete die Radikale Partei, die mit ihrem Programm der Demokratischen Partei ganz nahe steht, nur mehr links stehend. Nach dem Tode Naytscho Zanoffs wurde Kosturkoff ihr Führer. In Koalition mit den Demokraten schlossen sie 1918 den Frieden zu Saloniki mit den französischen und englischen Truppen. Diese Partei hat in ihrer Mitte viele Intellektuelle, sie konnte sich aber bis jetzt durch nichts besonderes auszeichnen, weil sie keine grossen Volksmassen hinter sich hat. Ein grosser Teil des Lehrerstandes ist radikal. Am 10.Juni 1923 trennte sich eine Gruppe ab und vereinigte sich mit der Demokratischen Union. Der Rest der Mitglieder besteht weiter als Radikale Partei, doch glaubt man, dass die beiden Teile sich wieder vereinigen werden.

In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 2 Abgeordnete.

Ihre Organe sind die Zeitungen:

"RADIKAL", politische Abendzeitung, Organ der Radikalen

Partei. Herausgeber:die Gesellschaft "Radikal". Chefredakteur M.Genoff.Jahrgang XXIII.Format 58/84,2-4 Seiten. Auflage 3500 Nummern, davon 50% Handverkauf, 50% Abonnenten. Leserkreis : Parteimitglieder und deren Anhänger.

"NARODEN LIST" (Volksblatt.) Organ der Gruppe der Radikalen Partei in Widin. Jahrgang XII. Widin.

BULGARISCHER VOLKSBAUERNBUND.

Die liberale Regierung 1899/1901 führte als neues Steuergesetz für den Landwirt und die Bauern den "Zehnten" ein. Dies erregte den Unwillen der Bauern. Die andern politischen Parteien benützten diese Stimmung und hielten überall Protestversammlungen und Meetings gegen die Regierung.

Noch von früher her bestand eine soziale Unzufriedenheit in dem Bauernstand. Durchdrungen von sozialistischen Ideen,begannen die Dorfschullehrer,selbst Söhne von Bauern, eine Agitation gegen die älteren Parteien. Denn diese, welche eine nach der anderen an der Spitze der Regierung gewesen waren, hatten nichts für den Bauernstand getan und ihn in seiner Ursprünglichkeit und Unwissenheit gelassen. Schlechte Ernten von 1897,1898 und 1899 trugen viel zu dieser Unzufriedenheit bei, und die Agitation begann gleichzeitig in verschiedenen Provinzen:Dragieff in Ostthrazien, Bakaloff in Tirnowo, Sabemoff in Russe und Kormanoff in Plewna. 1899 wurde der Grund zum Bauernbund gelegt, welcher erklärte, dass er eine ganz neutrale Organisation sei und seine Aufgabe wäre:"Aufklärung und wirtschaftlicher Fortschritt der Bauern". Später beteiligt sich der junge und gewandte Lehrer von dem thrazischen Dorf Slawowitza, Alexander Stamboliysky, an dieser Bewegung. Mit seinen treuen Genossen, ebenfalls Schullehrern, verstärkte er die sozial-radikalen Bestrebungen des Bundes. Nach starken inneren Kämpfen und einer Krisis besiegte die sozialradikale Gruppe des Bundes die Neutralen und fügte seinem Programm politische Tendenzen hinzu in dem Bestreben, an die Regierung zu kommen. Die, welche hiermit nicht übereinstimmten, sagten sich los und gründeten einen Genossenschaftsbund der Bauern mit aufklärenden wirtschaftlichen Zielen. 1900 war die Ernte gut ausgefallen, und die Bauern glaubten, die Verluste früherer Jahre damit decken zu können. Zu derselben Zeit aber führte die Regierung den Zehnten ein. Diese Steuer, schon gehasst zur Zeit der türkischen Herrschaft, würde die ganze Einnahme des Bauern verschlingen, wie damals die Oppositionspartei verkündete, die systematisch die Bauern gegen die Verordnungen der Regierung Radoslawows aufreizte. Unter diesen Bedingungen gelang es den Agitatoren, den Dorflehrern und einigen Landwirten, die Bauern zu organisieren, sie gründeten Vereine und verstärkten den Gedanken an einen allgemeinen Bauernbund. Die starke Agitation gegen den Zehnten veranlasste mehrere Aufstände; in vielen Provinzen wurden diese nach blutigen Kämpfen mit militärischer Macht unterdrückt. In dem Sturm der allgemeinen Unzufriedenheit wurde die Regierung gestürzt und die neue Regierung Karaweloff-Daneff schaffte den Zehnten ab. Der jetzt organisierte Bauernbund nahm immer neue Kräfte auf und übernahm nach dem Weltkriege die Regierung. Ihm

fiel die schwere Aufgabe zu, Bulgarien in ruhige, geordnete Verhältnisse zu leiten, um es in den Stand zu setzen, die harten Bedingungen des Vertrages von Neuilly zu erfüllen. Die Regierung des Bauernbundes erliess viele neue Gesetze und organisierte und führte den Arbeitspflichtdienst ein, der dem Lande wirtschaftlich half und es ihm möglich machte bereits in den ersten fünf Jahren nach dem Kriege wieder aufzuleben. In diesen Jahren war Alexander Stamboliysky sein Führer. Am 9.Juni 1923 wurde er mit Gewalt von der Demokratischen Union gestürzt. Der Bund hatte schwere Kämpfe mit der Union und verlor viele seiner Mitglieder. Ein grosser Teil flüchtete in das Ausland als Emigranten und lebt in Jugoslavien, der Tschechoslovakei und Frankreich. In seiner äusseren Politik verfolgt der Bund die Idee der Vereinigung Bulgariens mit Jugoslavien, um mit Frankreich zu gehen, unter dessen Schutz alle Staaten von Mitteleuropa, welche die kleine Entente bilden, stehen.

In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 48 Abgeordnete.

Seine bedeutendsten Zeitungen sind:

"SEMLEDELSKO SNAME". Politische Wochenzeitung. Organ des bulgarischen Volksbauernbundes. Chefredakteur Tscholakoff. Jahrgang XXV.Format 63/95, 4 Seiten. Auflage 8000 Nummern. 50% Handverkauf, 50% Abonnenten. Leserkreis Mitglieder und Anhänger des Bundes.

"PLADNE" (Mittag.) Mittagszeitung. Inoffizielle Zeitung des Bundes. Chefredakteur Ingenieur G.Walkoff. Jahrgang I.Format 36/95, 2-4 Seiten. Ganz neue und noch unbekannte Zeitung, mit einer literarischen und humoristischen Wochenbeilage.

"SEMLEDELSKA PRAWDA" (Recht des Landwirts.) Organ des bulgarischen Volksbauernbundes in Stara-Sagora. Jahrgang XI.

"SEJATSCH" (Sämann.) Organ des bulgarischen Akademischen Bauernbundes. Jahrgang I. Sofia.

"SEMLEDELSKO WASRASCHDANE" (Bauernwiedergeburt.) Organ des bulgarischen Bauernbundes. Jahrgang III.Sofia.

"SEMLEDELSKO SNAME" (Landwirtenfahne.) Ausländische Politische Zeitung der Emigranten des Bauernbundes. Chefredakteur A.Oboff. Erscheint französisch und bulgarisch und treibt eine starke Opposition gegen die heutige Regierung. Jahrgang VI. Format 28/38, 4-8 Seiten. Auflage 10.000 Nummern, meistens Abonnenten.

"SEMLEDELEZ" (Landwirt.) Organ des Bauernbundes im Ausland. Erschien in Form eines Heftes von 8-32 Seiten. Jahrgang I. Paris. Chefredakteur Iwan Boyadschieff.

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI.

Sie trat bereits zur Zeit Stamboloffs auf, um 1888. In Bulgarien, das ein agrarisches Land ist, gab es keine organisierte Arbeiterschaft und kein Proletariat, und die sozialistische Bewegung wurde dorthin übertragen von den westeuropäischen Staaten. Diese Bewegung beschäftigte das Fühlen und Denken einiger intelligenter junger Leute, die sich zu Gruppen vereinigten und 1891 in mehreren bulgarischen Städten sozialistische Vereinigungen gründeten. Die Studenten, welche Hochschulen und

Universitäten in Russland, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Oesterreich usw. absolviert hatten, waren am eifrigsten, die sozialistischen Ideen auf bulgarischen Boden fortzupflanzen. Die Werke der westeuropäischen Schriftsteller wurden übersetzt und verbreitet mit dem Bestreben, das politische und wirtschaftliche Leben nach den Prinzipien dieser Autoren zu erneuern. In Schumen erschien 1891 die Zeitschrift "Den" und in Philippopel die "Wreme", welche die ersten Träger der sozialistischen Ideen waren. Beide redigiert von Janko Sakisoff und D.Blagoeff. Dieser ist zur Zeit der bedeutendste Führer der Sozialdemokraten in Bulgarien. Es gelang ihnen, die Unzufriedenheit zu einem Massengefühl auszubilden und die Arbeiterschaft in dem sozialistischen Gedanken zusammenzuschweissen. Ihre Artikel waren in sehr heftigem Tone verfasst, in meist recht grober Sprache, den Hass gegen den Staat und die Besitzenden aufpeitschend und gingen darauf aus, die Unterschiede der gesellschaftlichen Klassen zu verschärfen. Erst sie verbreiteten die Worte "Bourgeoisie und Proletariat", die bis dahin in Bulgarien ganz unbekannt waren. Die ganze Bevölkerung teilte sich immer mehr in zwei grosse feindliche Lager oder gegensätzliche Klassen: Bourgeoisie und Proletariat. Der Zeitschrifteninhalt bestand überwiegend aus den Ideen von Karl Marx, Engel, Liebknecht, Lassalle, Plechanoff. Neben den beiden sozialistischen Führern Sakisoff und Blagoeff trat auch der junge und begabte K.Rakowsky, ein Nachkomme des berühmten Rakowsky, hervor, der zur Zeit eine bedeutende politische Rolle in Russland spielt. Bereits als Studierender der Medizin und Jura in der Schweiz, trat er in die russische Gesellschaft "Iskra" ein, schloss gute Verbindungen mit den russischen Emigranten Plechanoff, Lenin u.a. und zeichnete sich als sehr gewandter Mitarbeiter der Zeitschrift "Den" aus. Unter der damaligen strengen Diktatur Stamboloffs zogen die sozialistischen Ideen von Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit - von einer Verwaltung ohne Aussaugen und ausgesogen zu werden, ohne Unterdrücker und Unterdrückte, einen grossen Teil der bulgarischen Jugend an sich. Für diese besonders veröffentlichte man Artikel und verbreitete Broschüren und Flugblätter. Man darf kühn behaupten, dass 3/4 der damaligen Jugend Bulgariens mit ihrer Begeisterung und ihrem Idealismus den Parteiklubs angehörten und sich vor den Tribünen der sozialdemokratischen Redner sammelten. Aber sie blieb nicht in deren Reihen. Mit dem Eintritt in das Mannesalter, mit der Bereicherung ihrer Kenntnisse, mit den gewonnenen Erfahrungen verbunden mit einem grössren Horizont und eifrigen Streben entfernte sich diese Jugend allmählich von dem Sozialismus, ging in anderen Parteien auf, ihren neuen Idealen folgend sowie ihrem Ehrgeiz und der Sehnsucht nach einer sie befriedigenden Laufbahn. Die Sozialdemokraten führten einen heftigen Kampf gegen die Diktatur Stamboloffs und trugen zu seinem Sturz bei. Bald nach diesem Ereignis konnten sie 1894 eine solide sozialdemokratische Partei bilden. Am 1o.Juli 1894 beriefen sie einen Kongress ein, bestehend aus 44 Delegierten. In diesem Kongress wurde die Partei offiziell erklärt unter dem Namen: Arbeiter-Sozialdemokratische Partei. 9 Jahre hat die Partei ungeteilt zusammen gearbeitet; ihre Kongresse waren immer sehr stürmisch, und man

konnte beobachten, wie sich infolge häufiger Zusammenstösse der verschiedenen Meinungen nach und nach ein rechter und ein linker Flügel bildete. In dem Kongress 1903 teilte sie sich in zwei Parteien: die Sozialdemokraten unter der Führung von Janko Sakisoff und die Kommunisten unter D.Blagoeff und seinem Genossen, dem berühmten Redner G.Kirkoff. Die bulgarischen Sozialdemokraten stehen in ihrer inneren und äusseren Politik den Sozialdemokraten in Deutschland und Belgien sehr nahe und haben das gleiche Programm. Nach dem Weltkrieg bildeten sie 1919 für kurze Zeit eine Koalition mit der progressiven Volkspartei und dem Bauernbund der Regierung. Am 10.Juni 1923 traten einige Mitglieder der Partei in Koalition mit der Demokratischen Union und sie regierten einige Monate zusammen. Später zog die Partei, unzufrieden mit der Politik der Demokratischen Union, ihre Mitgliederschaft zurück und vereinigte sich mit der oppositionellen Partei im Parlament. Aus diesem Grunde trennten sich einige angesehene Mitglieder von der Sozialistischen Partei.

In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 11 Abgeordnete.

Ihre bedeutendsten Organe sind die Zeitungen:

"NAROD" (Volk.) Abendparteizeitung, Organ der Arbeitersozialdemokratischen Partei. Herausgeber: die Partei. Chefredakteur A.Pawloff. Jahrgang XII. Format 58/84, 2-4 Seiten. Auflage 500 Nummern, davon 1/5 Abonnenten. Leserkreis: Mitglieder und Anhänger der Partei. Ausserdem hat sie noch Provinzzeitungen.

"BORBA" (Kampf.) Organ der Gruppe der Sozialdemokratischen Partei in Gebrowo. Jahrgang VII. Gabrowo.

"NARODNO SNAME" (Volksfahne.) Organ der Gruppe der Sozialdemokratischen Partei in Russe. Jahrgang V. Russe.

"SWETLINA" (Licht.) Organ der Gruppe der sozialdemokratischen Partei in Kasanlik. Jahrgang X. Kasanlik.

"SOZIALDEMOKRATITSCHESKA MLADESCH" (Sozialdemokratische Jugend.) Organ der sozialdemokratischen Gruppe der Jugend in Bulgarien. Jahrgang VIII.Sofia.

KOMMUNISTISCHE PARTEI.

Die Kommunisten standen unter der starken Beeinflussung der russischen kommunistischen Partei, wurden Anhänger der II.Internationale, deren Ideen in Bulgarien gepredigt wurden. Sie trafen dort die gleichen Hindernisse wie ihre Gesinnungsgenossen in Westeuropa, sie wurden von den Sozialdemokraten nicht nur nicht unterstützt, sondern auch von diesen als Gegner angesehen. Auf bulgarischem Boden stiessen sie auf wachsenden Faschismus, mit dem sie in Kampf traten 1923-1925. Es kam zu heftigen Unruhen, die grosse Opfer kosteten und zu ihrer allgemeinen Verfolgung führten, bei der sie 90 % ihrer Führer verloren. Das Land litt ungeheuer unter diesen Kämpfen; viele seiner Bürger waren ermordet worden und zwar der Kern seiner Intelligenz. Die Regierung erliess ein Gesetz zum Schutze des Staates, in welchem die Kommunistische Partei als illegal erklärt wurde, womit die Partei völlig ausgelöscht und ihr Vermögen konfisziert wurde. Nach erfolgter Beruhigung des Landes gründeten die Reste der Kommunistischen Partei die heutige "BULGARISCHE ARBEITERPARTEI", welche

ihrem Programm nach die alte Kommunistische Partei ist, nur mit einer geringeren Zahl von Anhängern. Chef der Kommunistischen Partei war D.Blagoeff. Nach dessen Tode W.Kolaroff, der seit 1923 Sekretär der III.Internationale ist.

In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 4 Abgeordnete. Das Organ der Kommunistischen Partei war:

"RABOTNITSCHESKY WESTNIK" (Arbeiterzeitung.)

Führer der Arbeiterpartei ist Iwan Awramoff.

Die Organe der Partei sind:

"RABOTNITSCHESKO DELO" Werk der Arbeiter.) Politische Tages-Arbeiterzeitung. Organ der bulgarischen Arbeiterpartei. In stark kommunistischem Geist. Anhänger der III.Internationale. Redigiert von Ch.Wasileff in Sofia. Jahrgang III. Format 63/95, 2-4 Seiten. Auflage 7500 Nummern, davon die Hälfte Abonnenten, die Hälfte Handverkauf. Leserkreis Arbeiter und Anhänger der Partei.

"NOWINI" (Neuheiten.) Organ der Arbeiterpartei in Bulgarien. Jahrgang IV. Sofia.

"MLADESCHKA DUMA" (Jugendwort.) Organ der Jugend der Arbeiterpartei. Jahrgang IV. Sofia.

GEWERBEPARTEI.

Die Gewerbetreibenden, ähnlich wie die Bauern, organisierten sich anfangs als eine rein wirtschaftliche Vereinigung. Diese hatte zum Zweck, die Interessen der Gewerbetreibenden zu schützen und ihnen die Möglichkeit zu technischen und kulturellen Erfolgen zu geben. Allmählich verwandelte sich diese professionelle Vereinigung in eine politische und besteht jetzt als selbstständige Gewerbepartei. Als Partei ist sie noch sehr schwach und in den Wahlen für Parlamentsmitglieder geht sie immer in Koalition mit anderen Parteien. Im heutigen Parlament hat sie 3 Abgeordnete. Ihr Chef ist Zano Tabakoff. Ihr Parteiorgan:

"SANJATSCHISKA BORBA" (Kampf der Gewerbetreibenden.) Politisches Organ der Gewerbepartei. Herausgeber: die Partei. Jahrgang VI. Format 63/95, 2 Seiten. Auflage 2000 Nummern, meistens Abonnenten, Anhänger und Mitglieder der Partei.

DEMOKRATISCHE UNION.

1919/20 als der Bauernbund ein hegemonisches Kabinett bildete, gründete ein Teil der bulgarischen Intelligenz, bestehend aus Kaufleuten, Universitätsprofessoren, Offizieren a.D., Beamten, Journalisten u.a., unzufrieden mit der damaligen Regierung, die politische Organisation: "Volkseinigkeit". Diese Organisation stürzte mit Gewalt die Regierung des Bauernbundes am 9.Juni 1923. Alle Minister und angesehenen Mitglieder des Bundes wurden in das Gefängnis geschickt. So wurde sie am 10.Juni Beherrscherin der Lage und die Regierung war in ihren Händen. In ihrem Wunsche, eine Regierung auf breiter Basis zu bilden, bestehend aus mehreren politischen Gruppen, gründete sie eine neue Partei, genannt die "Demokratische Union". In diese traten folgende Parteien ein: die ganze Volksprogressive Partei, ein Teil der Demokratischen Partei mit Ljaptscheff, ein Teil der Radikalen Partei mit Wlaikoff, ein Teil der Sozialdemokratischen Partei mit

Dschidroff und die ganze politische Organisation der "Volkseinigkeit". Die Union hat das Programm, das Land nach den schweren Kriegen zu beruhigen und es wirtschaftlich und ökonomisch zu heben, damit es seine Verpflichtungen dem Vertrag von Neuilly gegenüber erfüllen kann. In ihrer Aussenpolitik sympathisiert sie mit England und Italien, und wird von ihnen gestützt. Bei der Ausführung ihres Programmes begegnete sie grossen Schwierigkeiten von Seiten der organisierten Bauernmassen, dem Bauernbund und der Anhänger der III.Internationale, den Kommunisten. Um Gewalt über diese Massen zu gewinnen, kam die Demokratische Partei in grossen blutigen Kampf mit ihnen, der viele Opfer kostete.

In dieser neuen Partei herrscht nur geringe Einigkeit zwischen den verschiedenen Gruppen. So lange sie die Regierung in den Händen hat ist anzunehmen, dass sie bestehen bleibt; bei einer eventuellen Auflösung der Regierung wird jede Gruppe wieder zu ihrer alten Partei zurückkehren und der Rest sich bei den verschiedenen Parteien verteilen. Ihr Chef ist der gewesene Vorsitzende der "Volkseinigkeit", Universitätsprofessor, Nationalökonom Alexander Zankoff. In der heutigen 22.Nationalversammlung hat die Partei 167 Abgeordnete.

Ihre bedeutendsten Organe sind:

"DEMOKRATITSCHESKI SGOWOR" (Demokratische Union.) Politische Abendzeitung, offizielles Organ der Demokratischen Union.Herausgeber: die Partei. Chefredakteur D.Pawloff. Jahrgang VI. Format 58/84, 4-8 Seiten. Auflage 10.000 Nummern, davon 6000 Abonnenten. Leserkreis: Mitglieder und Anhänger der Partei.

"LUTSCH" (Strahl) Tageszeitung. Morgenausgabe. Inoffizielles Organ der Demokratischen Union. Gruppe A.Zankoff. Jahrgang I. (Gegründet 1929.) Chefredakteur P.Todoroff. Auflage 6000 Nummern. Leserkreis Anhänger und Mitglieder der Demokratischen Union Gruppe Zankoff.

"SWOBODNA RETSCH" (Freie Rede.) Parteilose Morgenzeitung. Inoffizielles Organ der Demokratischen Union. Herausgeber: Aktiengesellschaft. Chefredakteur: Iw.Boyadschieff und Jor. Metschkaroff. Jahrgang V. Format 58/84, 4-8 Seiten. Auflage 18 000 Nummern, davon 80% Handverkauf, der Rest Abonnenten. Leserkreis: die gebildeten Stände.

"SLOWO" (Rede.) Politische Abendzeitung. Früheres Organ der "Volkseinigkeit", jetzt inoffizielles Organ der Demokratischen Union. Herausgeber: Aktiengesellschaft. Chefredakteur T.Koschucharoff. Jahrgang VII. Format 58/84, 4 Seiten. Auflage 10 000 Nummern, davon 57% Handverkauf. Leserkreis: Finanz- und wirtschaftliche Welt.

"MIR" (Friede.) Politische Abendzeitung. Früheres Organ der Volkspartei, stark konservative Zeitung, jetzt inoffizielles Organ der Demokratischen Union. Herausgeber: Aktiengesellschaft "MIR". Chefredakteur Iwan Peeff-Platschkoff, Mitglied der Volkspartei. Jahrgang 34.Auflage 20.000 Nummern. Format 58/84, 4-6 Seiten. Leserkreis: Mitglieder und Anhänger der Partei.

"PREPORETZ" (Fahne.) Wochen-Abendzeitung. Früheres Organ der Demokratischen Partei als Tageszeitung. Seit dem 10.Juni 1923 inoffizielles Organ der Demokratischen Union als Wochenzeitung. Jahrgang XXXI, Herausgeber: Aktiengesellschaft. Chefredakteur

G.Wassileff. Format 58/84, 2-4 Seiten. Auflage 40.000 Nummern, davon meistens Abonnenten. Leserkreis: Anhänger der demokratischen Gruppe Ljaptscheff.

"WIDINSKY DEMOKRATITSCHESKY SGOWOR" (Widiner Demokratische Union.) Kreisorgan der Demokratischen Union in Widin. Jahrgang V. Widin.

"DELO" (Tat.) Organ der Gruppe der Demokratischen Union in Kasanlik. Jahrgang IV.Kasanlik.

"DEMOKRATITSCHESKI SGOWOR" (Demokratische Union.) Organ der Gruppe der Demokratischen Union in Berkowitza. Jahrgang VI. Berkowitza.

MAZEDONISCHE EMIGRATION.

Mazedonische Bürger und Bauern, ausgewiesen unter dem serbischen und griechischen Regime, gründeten verschiedene Vereinigungen je nach den Städten, die sie in Mazedonien verlassen hatten. Alle diese Vereinigungen schlossen eine allgemeine Organisation, genannt: "Mazedonische Emigration". Die Verwaltung dieser Emigration sorgt für Verbesserung der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lage ihrer Landsleute in Mazedonien. Die "Emigration" hat als Vertreter im Parlament 11 Abgeordnete, gewählt aus den in Bulgarien lebenden Mazedoniern. Ihr Führer ist Iwan Karandschuloff.

Ihre Organe sind die Zeitungen:

"MAKEDONIA". Politische Abendzeitung. Organ der organisierten mazedonischen Emigranten in Bulgarien. Herausgeber: diese Organisation. Redigiert von dem Redaktionskomitee. Jahrgang III. Format 1/4 - 63/95. Ausgabe 15 000 Nummern, davon 50% Abonnenten. Leserkreis: Mazedonier und Anhänger der Organisation.

Mazedonische Zeitungen im Ausland:

"La MACEDOINE". Ausländisches Organ der Emigration in Genf, erscheint auf französisch, schützt die Interessen für Freiheit und Unabhängigkeit vor dem Völkerbund. Redigiert von Mitgliedern der Emigration. Jahrgang IV. Format 63/97. 4 Seiten. Auflage 5000 Nummern alle im Abonnement.

"MAKEDONSKA TRIBUNA". Organ der mazedonischen Emigration in Nordamerika. Jahrgang III. Indianopolis.

Das mazedonische Volk, welches das serbische und griechische Joch nicht länger ertragen will, ist in einer anderen illegalen Organisation zusammengefasst, genannt: Innere mazedonische revolutionäre Organisation. Sie befindet sich in Mazedonien und arbeitet mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln, um die Freiheit der Mazedonier zu erzwingen. Diese Organisation ist eine Wiederaufnahme des bulgarischen revolutionären Komitees, das 1866 von Rakowsky und Karaweloff in Bukarest gegründet worden war. Die Organisation ist sehr stark und der Kampf ist hart und blutig. Man kämpft mit kleinen Kommitatschibanden, bestehend aus jungen intelligenten und pflichttreuen Menschen, oder auch einzeln mit Bombenattentaten und Mord. Viele Frauen sind Mitglieder der Organisation und wetteifern in Tapferkeit, Gewandtheit und Pflichttreue mit den Männern. Die Organisation hat ihre Vertreter in verschiedenen Ländern, und diese leisten als gute Journalisten bei der auswärtigen Presse vortreffliche

Dienste. Sie orientieren die öffentliche Meinung in Europa über die Lage in Mazedonien und über die Tätigkeit der Organisation. Der Name des Führers der Organisation und die seiner Genossen werden geheim gehalten, aber es können nur geborene Mazedonier sein. Ihr Organ ist die Zeitung:

"FREIHEIT ODER TOD". Organ der inneren mazedonischen revolutionären Organisation, eine illegale Zeitung, sie veröffentlicht Nachrichten über das Leben in Mazedonien und gibt Aufschluss über verschiedene Ereignisse in der Organisation. Format 1/4 - 63/95. 8-20 Seiten. Erscheint in Mazedonien in grosser Auflage und wird von ihr gratis dorthin geschickt wo sie es für gut findet.

Wie das Programm der "Mazedonischen Emigration" in Bulgarien, so verfolgt auch das der I.M.R.O. das Ziel, die politische, kulturelle und wirtschaftliche Unabhängigkeit des mazedonischen Volkes zu erreichen, auf deren Basis dieses Volk alle Rechte bekommen soll, autonom zu bestehen, daher nennen die Mitglieder dieser Organisation sich Autonomisten. Ein Teil der mazedonischen Emigranten wohnt hauptsächlich in Wien; sie stehen unter starker Beeinflussung der III.Internationale und arbeiten an der Verbreitung von deren Ideen zwischen den Balkanvölkern und in dem mazedonischen Volk. Sie gründeten in Wien die Gruppe der Mazedonischen Föderation, welche die Vereinigung aller Balkanvölker in eine allgemeine "Föderative Republik" verlangt. Beide mazedonischen Gruppen leben in Hass gegeneinander und in fortwährendem Kampf. Die Föderalisten geben folgende Zeitungen heraus:

"MAKEDONSKO DELO" (Mazedonische Tat.) Organ der mazedonischen Gruppe; föderativer Flügel. Erscheint in Wien. Format 1/8 63/95. 4-8 Seiten. Auflage unbekannt. Erscheint auf bulgarisch.

"BALKANSKA FEDERATIA" (Balkanföderation.) Organ der bolschewistischen Propaganda in Wien, wo eine Gruppe Föderalisten unter starkem bolschewistischen Einfluss steht. Format 1/8. 63/95, 8-12 Seiten. Auflage unbekannt. Erscheint in folgenden Sprachen: deutsch, französisch, bulgarisch, türkisch, albanisch, serbisch, rumänisch, griechisch, kroatisch, armenisch, im allgemeinen in allen Sprachen, die man am Balkan spricht.

Diese mazedonischen Gruppen, besonders die Autonomisten, geben verschiedene Literatur heraus, um ihre Ideen zu verbreiten und die öffentliche Meinung von Europa mit ihrem Kampf bekannt zu machen. Diese Literatur erscheint meistens auf deutsch, französisch und englisch.

DIE EMIGRANTEN VON SUEDTHRAZIEN

Die Emigranten aus dem thrazischen Gebiet südlich vom Rhodopegebirge bis zum Aegäischen Meer, welches laut dem Vertrag von Neuilly unter griechischer Herrschaft geblieben ist, gründeten patriotische Vereine, die sich zu einem Bund zusammenschlossen, der "Thrazischen Organisation". Der Zweck dieser Organisation ist, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen seiner Landsleute zu vertreten und zu fördern. Sein Organ ist die Zeitung:

"SAWET" (Testament.) Organ des thrazischen Bundes. Redigiert von einem Komitee, erscheint in Sofia als Wochenzeitung. Jahrgang V. Format 63/95, 2-4 Seiten. Auflage 5000 Nummern, meistens Abonnenten, Mitglieder der Organisation.

DIE NATIONALISTISCHE ORGANISATION "DOBRUDSCHA".

Die Emigranten der bulgarischen Länder unter rumänischer Herrschaft gründeten diese Organisation zu dem Zweck für politische, kulturelle und wirtschaftliche Interessen ihrer Landsleute zu kämpfen. Ihre Organe sind die Zeitungen:

"DOBRUDSCHA", Organ der Emigranten aus der Dobrudscha. Jahrgang VI. Format 63/95, 2 Seiten. Auflage 4000 Nummern, Leserkreis meistens Mitglieder der Organisation. Erscheint in Sofia als Wochenzeitung.

"SWOBODNA DOBRUDSCHA" (Freie Dobrudscha.) Jahrgang III. Sofia.

"KURIER - DOBRITSCH" besteht als Privatausgabe in der Stadt Dobritsch (Dobrudscha) und schützt die Minderheiten in Rumänien. Jahrgang XVII. Format 63/95, 4 Seiten. Auflage 5000 Nummern, meistens Abonnenten, Bulgaren aus der Dobrudscha.

"NOW GLAS" (Neue Stimme.) Erschien in bulgarischer Sprache in Silistra. Jahrgang I.

"TRIBUNA". Erschien in bulgarischer Sprache in Constantza. Jahrgang I.

DIE EMIGRANTEN IM MORAWAGEBIET.

Die Emigranten dieses Gebietes, die laut Vertrag von Neuilly unter serbischer Herrschaft blieben, gründeten einige Vereine, die den Zweck haben die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen ihrer Landsleute zu fördern. Ihr Organ ist die Zeitung:

"SAPADNO ECHO" (Westliches Echo.) Organ der Emigranten aus dem Morawagebiet, erscheint in Sofia als Wochenzeitung. Jahrgang VII. Format 63/95. 2-4 Seiten. Auflage 4000 Nummern, meistens Abonnenten und Mitglieder.

PATRIOTISCHE ORGANISATION "KUBRAT".

Sie ist eine unpolitische und parteilose Organisation, mit dem Zweck, die Bulgaren aller Klassen und Stämme zu organisieren und sie nach folgender Idee zu vereinigen: "Bulgarien und seine Macht". Ausserhalb aller Parteien und öffentlichen Streitigkeiten stehend, die das Volk trennen, will diese Organisation es in ein Ganzes sammeln, um nur die Ziele des Vaterlandes und des bulgarischen Staates zu verfolgen. Ihre Mitglieder sind Offiziere a.D. und viel Jugend, Studenten u.a. die nicht an dem Parteileben teilnehmen wollen. Ihr offizielles Organ ist die Zeitung:

"KUBRAT" (Name des ersten bulgarischen Khans.) Organ der national patriotischen Organisation Kubrat. Verbreitet ihre Ideen und Prinzipien. Jahrgang VII. Format 63/95. 4 Seiten. Auflage 2000 Nummern, meistens Abonnenten, Anhänger der Organisation.

PATRIOTISCHE ORGANISATION "RODNA SASTITA".

Sie ist eine patriotische Organisation, die für die Vereinigung aller Bulgaren arbeitet, streng national ist und gegen die linke Partei und das Judentum gerichtet. Sie steht ausserhalb der Parteien und mischt sich in keine politischen Kämpfe. Ihre Mitglieder sind meistens Offiziere und Unteroffiziere a. D. der früheren Armee. Ihr Organ ist die Zeitung:

"RODNA SASTITA" (Schutz des Vaterlandes.) Organ der Partei "RODNA SASTITA", rein patriotische unparteiische Zeitung, kämpft für die Ideen und Prinzipien der Organisation. Jahrgang VII. Format 63/95. 4 Seiten. Auflage 3000 Nummern, meistens Abonnenten, Mitglieder und Anhänger der Organisation.

FRAUENBUND.

Schon im Beginne des Wiederauflebens des bulgarischen Volkes wurden in vielen Städten mit aufgeweckter Bevölkerung verschiedene Frauenvereine gegründet. So ist in Kopriwstitza im Jahre 1840 der Verein: "Blagowestenie" gegründet worden. Im Jahre 1899 hatte der grösste Teil der bulgarischen Städte beroits einen oder mehrere Frauenvereine. Diese waren alle aufklärende, wohltätige Vereine, an denen alle gebildeten Bulgarinnen beteiligt waren. Sie blieben den öffentlichen Kämpfen, welche das Volk berührten, nicht fremd. Anfänglich aber bemühte sich keiner der Vereine, die Lage der Bulgarinnen als Mitglieder der Gesellschaft zu verbessern. Viele Frauen, die ihre Studien im westlichen Europa und in Russland absolviert hatten, waren erfüllt von Ideen zur Verbesserung ihrer Lage. Später forderten diese als Mitglieder der Vereine gewisse Rechte für die Frauen. Dies und die Tatsache, dass die Frauen vor dem bulgarischen Gesetz in vielen Fällen rechtlos waren, rüttelten sie aus ihrem passiven Zustand auf. Die Frauen durften z.B. keine staatliche Universität besuchen; die Lehrerin, die sich verheiratete, durfte nicht weiter unterrichten; das Gehalt der Lehrerin war um 10% geringer als das des Lehrers. Die ökonomischen Verhältnisse jedoch zwangen viele Frauen zu einem Nebenverdienst ausserhalb ihres Hauses. So riefen die Ansprüche des täglichen Lebens die Frau auf, Mittel zu suchen und zu ergreifen gegen die Beschränkung von Seiten des Staates. Der Frauenverein für Bildung "Staranie in Sofia" forderte alle Frauenvereine auf, Delegierte zu einer Tagung dorthin zu schicken, welche in grosser Zahl zusagten. Im Juli 1900 war die erste Versammlung in Sofia; dort waren 20 Frauenvereine von ganz Bulgarien vertreten, die den "Bulgarischen Frauenbund" gründeten. 1901 wurde der erste grundlegende Kongress abgehalten, welcher die Satzungen des Bundes festlegte. Diese Satzungen formulieren den Zweck des Bundes wie folgt: "Geistige und moralische Hebung der Frau und Verbesserung ihrer Lage in jeder Beziehung." Gleichzeitig wurde als Organ des Bundes die Zeitung: "Schenski Glas" (Frauenstimme) gegründet. Das ursprünglich geringe Mass ihrer Forderungen erklärt sich daraus, dass die meisten Vereine keine politischen Rechte in dem Programm verlangen wollten. Aber schon aus der ersten Nummer ihres Organs war ersichtlich, dass die Leitung des Bundes in der politischen Gleichberechti-

gung den Zweck und das Ziel ihrer Organisation sah. Dies verursachte eine Spaltung des Bundes und ein Teil der Vereine verliess ihn. Die andern erklärten sich für die Forderung der politischen Rechte. Mehrere Mitglieder des Bundes sowie auch Vertreter der Zentralverwaltung wollten ihm eine sozialistische Färbung geben. Es entstanden Zwistigkeiten, die im Jahre 1906 mit der Bildung eines neuen Bundes dieser Minderheiten endeten, des "Rawnoprawie" (Gleichberechtigung). Er bestand bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Nach dem Austritt der zum Sozialismus neigenden Mitglieder beruhigte sich der "Bulgarische Frauenbund" und verfolgte die Erfüllung seiner Aufgabe. 1907 wurden bei dem 6.Frauenkongress als Ziel der Bestrebungen die politische Gleichberechtigung der Frau festgesetzt und das Programm lautete jetzt: geistige und moralische Hebung der Frau, Verbesserung ihrer sozialen Lage und Streben nach Gleichberechtigung. 1909 bei dem 8.Frauenkongress wurde über den Standpunkt und die Tätigkeit des Bundes als Organisation verhandelt. Nach langen Meinungsverschiedenheiten kam man zu folgendem Beschluss: "Der Bund ist eine Frauenorganisation mit dem Ziel der politischen Gleichberechtigung der Bulgarin, und in seiner Zusammensetzung ist er eine ausserhalb der Klassen und der Parteien stehende Organisation". Der Frauenkongress von 1921 bestätigte dieses nochmals und betonte, dass der Bund die Frauen aller Klassen und Ueberzeugungen umfassen sollte. Der Kongress empfiehlt den Frauen je nach ihrer Ueberzeugung in eine politische Partei einzutreten, aber bei der Ausübung ihrer Rechte als Mitglied der Partei nicht zu vergessen, dass sie vor allem Mitglieder des Frauenbundes seien und dessen Interessen nicht opfern dürften.

Der Kongress drückte das Ziel des Bundes klar in seinem Programm aus: 1.) "Der Bund muss danach streben für die Frau volle politische und bürgerliche Rechte zu erringen, die notwendig sind für ihr soziales Auftreten als Persönlichkeit und als gleichbedeutender Faktor der Gesellschaft". 2.) "Er muss in der Frau bewusstes und dauerndes Interesse für alle öffentlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen des Landes erwecken und unterstützen".

Der bulgarische Frauenbund besteht aus 50 verschiedenen städtischen Frauenvereinen. Seinen Bestrebungen gelang es auch, die Bauersfrauen zu organisieren, und es bestehen jetzt 15 Vereine auf dem Lande. Der bulgarische Frauenbund steht unter der Verwaltung von 9 Mitgliedern, genannt Komitee, welches bei dem jährlichen Kongress neu gewählt wird. Der Bund ist Mitglied der folgenden nationalen Frauenorganisationen: International Women's Council. International Women's Suffrage Alliance. Women's international League for Peace and Freedom.

Der Bund und einige Vereine geben Zeitungen heraus. Zum Zweck der Propaganda und zur Verbreitung seiner Ideen gibt der Bund die Zeitung:

"SCHENSKI GLAS" (Frauenstimme.) heraus. Wochenzeitung, gegründet in Sofia als Organ des bulgarischen Frauenbundes 1900. Redigiert von D.Iwanowa. Jahrgang XXIX. Format 63/95. 4 Seiten. Auflage 3000 Nummern, davon 80 % Abonnenten. Leserkreis: Anhänger und Mitglieder des Bundes.

"SCHENSKO OGLEDALO" (Frauenspiegel.) Wochenzeitung für Haus-

halt, Mode, Kunst und Literatur. Jahrgang VII. Sofia.

"BLAGODENSTWIE" (Glückseligkeit.) Zeitung des sozialdemokratischen Frauenbundes. Jahrgang VIII. Sofia.

"WESTNIK NA SCHENATA"(Zeitung der Frau.) Blatt für Literatur, Haushalt und öffentliches Leben. Jahrgang IX. Sofia.

"WESTNIK NA DEWITZITE" (Zeitung der Jungfrau) Wochenblatt für Literatur, Theater und Musik. Jahrgang V. Sofia.

DIE FRAU UND DIE PRESSE.

Die Bulgarin hat grosses Interesse an allen öffentlichen Fragen. Sie ist fleissig, ehrgeizig und will in ihrem geistigen Niveau nicht unter dem mann stehen. Ausserdem nimmt sie in der Familie den gleichen Platz ein wie der Mann und wird stets zu Rate gezogen. Aus der gegebenen Statistik über das Schulwesen in Bulgarien ergibt sich, dass ein grosser Prozentsatz Mädchen sind. Im Wintersemester 1927/28 war die Zahl der Studierenden der Sofioter staatlichen Universität wie folgt:

Historisch-philologische Fakultät	899,	davon	529	Frauen
Physikalisch-mathematische "	954,	"	93	Frauen
Medizinische "	580,	"	113	"
Landwirtschaftliche "	358,	"	38	"
Veterinärmedizinische "	188,	"	11	"

Insgesamt studierten 3887 Personen, darunter 1085 Frauen. Alle Fakultäten werden von Frauen besucht, ca.30% der Hörer. Viele Frauen studieren ausserdem an ausländischen Universitäten und an technischen Hochschulen in allen Fächern. Vermöge ihrer Intelligenz und ihrer sozialen Stellung wird die Frau hoch geschätzt von den Redaktionen. Schon in den Befreiungskämpfen und später im freien Fürstentum treffen wir Frauen an, die sich mit politischen Fragen und bei der Presse beschäftigen. Die meisten sind Gattinnen von Staatsmännern. Zur Zeit finden wir die Bulgarin in allen Abteilungen der Redaktion; es gibt weibliche Chefredakteure, Mitarbeiter, Reporter, Kritiker, Feuilletonisten, sowie in der technischen Abteilung und der Herausgabe. Die meisten Frauen schreiben Erzählungen, Feuilletons, Kritiken, wirtschaftliche Artikel über Frauenbewegung, Kunst, Theater, Musik und Haushalt. Am seltensten schreiben sie rein politische Artikel, trotz ihres grossen Interesses für Politik. Obgleich die Frau noch keine politischen Rechte besitzt, kann sie Mitglied einer jeden politischen Partei sein und hat eine beratende Stimme. Zur Zeit beschäftigt sich das Parlament mit der Frage der Zulässigkeit der Frau als Rechtsanwalt, was ihre soziale Stellung noch erhöhen wird. In den journalistischen Vereinen ist sie ein dem Manne gleichberechtigtes Mitglied.

STUDENTENVEREINE UND IHRE ORGANE.

Die bulgarischen Studenten an der staatlichen Universität in Sofia und die, welche die Universitäten im Ausland besuchen, sind organisiert in akademische Studentenvereine. Die in München studierenden 150 Bulgaren sind organisiert als "Akademischer Studentenverein Schipka". Diese Vereine beschäftigen sich

mit allen Fragen die Studenten betreffend und vertreten deren Interessen. Alle Vereine des In- und Auslandes sind vereinigt in dem "Studentenbund" - Sitz in Sofia. Die Studenten des Sofioter Vereines geben folgende Zeitungen heraus:

"STUDENSKA BORBA" (Studentenkampf.) Zeitung für das organisierte Leben, Wissenschaft, Literatur und studentische Informationen, redigiert von einem Komitee. Jahrgang III. Wochenzeitung in Sofia.

"STUDENSKA TRIBUNA" (Studententribüne.) Kämpfer für den allgemeinen Bund der bulgarischen akademischen Jugend. Jahrgang III. Wochenzeitung. Redigiert von einem Komitee. Erscheint in Sofia.

DIE JUGENDBEWEGUNG.

Bis jetzt hat sich in Bulgarien noch keine Jugendbewegung entwickelt, wie sie in Deutschland besteht. Dort gibt es nur eine "Jugendpflege". Jede politische Partei und andere Organisationen haben Gruppen von Jugendlichen, die nach einem besonderen Programm für die Partei erzogen werden. Vor dem Kriege waren die links stehenden Parteien, Kommunisten, Sozialdemokraten u.A. bekannt wegen ihrer gut entwickelten Jugendgruppen, in denen 3/4 der bulgarischen Jugend vereinigt waren. Die Jugendlichen blieben bei diesen Parteien meistens nur bis sie erwachsen waren und finden sich später durchschnittlich in anderen Parteien und zwar meistens in rechts stehenden. Als sich nach dem Weltkrieg ein starker nationaler Geist entwickelte, trat die Jugend zur nationalen und Sportorganisation über.

Eine andere Gruppe ist in den Sportorganisationen vereinigt, den Pflegern des nationalen Geistes. In letzter Zeit entwickelten sich nach englischem Vorbild die Pfadfinder - Skouts. Jetzt beobachtet der Staat, resp. das Unterrichtsministerium diese Bewegung, um sie in eine bestimmte Richtung zu lenken und hat zu diesem Zweck eine Abteilung eingerichtet mit besonderem Personal. Diese Bewegung hat noch keine Presse. Einige Parteien geben für die Jugend ein Organ mit politischer Tendenz heraus, andere haben in ihrem Hauptorgan eine besondere Rubrik für die Jugend. Diese Zeitungen sind bei den Parteien und Organisationen erwähnt.

OEFFENTLICHE MEINUNG IN BULGARIEN.

Eine Durchforschung dieser Frage für Bulgarien ist sehr schwer. Die Gelehrten und Wissenschaftler geben uns keine Definition, kein Mass und keinen Rahmen dafür, wonach wir sie prüfen könnten.

Der deutsche Gelehrte Hermann Oncken äussert sich folgendermassen über den Begriff: "Oeffentliche Meinung."

"Wenn wir uns vorgesetzt hätten in Vorstehendem eine befriedigende Definition des Begriffes "öffentliche Meinung" zu geben, so würden wir wohl von allen Seiten das Urteil hören müssen, dass uns dieses Unterfangen keineswegs geglückt sei, dass wir vielmehr nur eine Reihe von Vorstellungen erweckt hätten, die auf die Undefinierbarkeit dieses Begriffes in strengstem Sinne hinausliefen. Aber das dünkt uns nützlicher zu sein als ein Versuch, da eine Definition zu geben, wo kei-

ne gegeben werden kann. Schwankendes und Fliessendes wird dadurch nicht ergriffen, dass es in eine Formel eingepresst wird, und am wenigsten dann, wenn es für den Begriff gerade charakteristisch ist, dass sein Inhalt tausendfache Möglichkeiten des Verschiedenseins in sich schliesst. Schliesslich wird jeder, wenn er gefragt wird, genau wissen was öffentliche Meinung bedeutet. Soll er die Antwort aber in Worte fassen, so kann sie günstigstenfalls nur von vielen Bedingungen erfüllt, ausfallen; öffentliche Meinung ist ein Komplex von gleichartigen Aeusserungen grösserer oder geringerer Schichten eines Volkes über Gegenstände des öffentlichen Lebens, bald spontan hervorbrechend, bald künstlich gemacht; in den verschiedenartigsten Organen sich ausdrückend, in Vereinen, in Versammlungen, vor allem in der Presse und in der Publizistik, oder auch nur in dem unausgesprochenen Empfinden eines jeden, des gemeinen Mannes auf der Strasse oder eines kleinen Kreises von Gebildeten; hier eine wirkliche Macht, auf die auch die Staatsmänner blicken, dort ein Faktor ohne politische Bedeutung und immer anders zu werten in jedem Volk; bald einheitlich, wie eine gewaltige Flutwelle gegen die Regierenden und Sachverständigen sich erhebend, bald in sich zerteilt und die widerstrebendsten Tendenzen bergend; einmal das einfache und natürliche Gefühl des Menschen zum Ausdruck bringend, das andere Mal ein lärmender und unsinniger Ausbruch wilder Instinkte; immer geleitet und doch immer führend; von den Kennenden und Wissenden über die Achsel angesehen und doch wieder den Willen der Menschen bezwingend, ansteckend wie eine Epidemie, launisch und treulos und herrschsüchtig wie die Menschen selber und dann doch wieder nichts als ein Wort, mit dem sich die Machthaber betrügen. Wenn die Politiker und Staatswissenschaftler sie nicht auf eine Formel bringen können, kann vielleicht der Sozialpsychologe, moderner und gewandter, dieser Massenerscheinung etwas näher kommen, aber auch er wird gestehen, dass er einem immer wieder neuen Bilde gegenüber steht, dessen Entstehung im Einzelfall er wohl besser als die früheren analysieren aber dessen Naturgeschichte im ganzen auch er nicht schreiben kann." Aus: Oncken Hermann: Historisch-politische Aufsätze und Reden. I.Band. München-Berlin 1914. Politik, Geschichtsschreibung und öffentliche Meinung (Seite 235/36).

Wenn wir die obigen Gedanken über die öffentliche Meinung auf Bulgarien anwenden, so müssen wir den Umstand besonders berücksichtigen, dass Bulgarien ein Land ist, das seiner Geschichte und Tradition verlustig gegangen und erst seit Jahrzehnten wieder ein politisches Leben führt. In Bulgarien liegt der Fall nicht so wie in England, wo die öffentliche Meinung das Produkt einer alten Kultur ist, in einem Staat mit alten Traditionen und Erfahrungen, der seit Jahrhunderten den ersten Platz in der Welt einnimmt. England schützt und bewahrt seine Traditionen, denn sie sind das Band, welches das Volk mit seiner Vergangenheit verknüpft; sie offenbart ihm seine ganze Grösse und zeigt ihm den Weg, den es machen musste, um zu seiner Weltanschauung zu gelangen. Anders in Bulgarien. Dieses Land war vor 1878 Jahrhunderte lang der rechtlose Sklave eines asiatischen Volkes ohne Kultur und mit barbarischen Sitten. In

dem Leben Bulgariens gibt es keine Verbindung mit der Vergangenheit, und wir kennen keine Traditionen. Aus einem rechtlosen Sklaven wurde in kurzer Zeit ein freier Bürger mit allen menschlichen und politischen Rechten. Die Unkenntnis seiner Vergangenheit und das Fehlen der Traditionen schaltete den Konservatismus aus, und das bulgarische Volk betrat mit raschen Schritten den Weg zu einem neuen Leben. Es assimilierte sich mühelos den neuen Lebensbedingungen und, seine heutige erst 50 Jahre alte Kultur, genommen von den westeuropäischen Staaten, entwickelte sich unter neuzeitlichen Bedingungen. Zum erstenmal treffen wir die Worte "öffentliche Meinung" in der bulgarischen Literatur angewandt von Petko Slaweykoff in seiner Zeitung "Makedonia" im Jahre 1866, wo er sagt, dass der Zweck der Zeitung sei, eine öffentliche Meinung im bulgarischen Volk auszubilden. Die anderen Journalisten griffen diesen Gedanken auf, und wir beobachten, wie diese Erkenntnis allmählich um sich griff. Welchen bestimmenden Einfluss die öffentliche Meinung auf die Geschicke eines neuen Staates ausüben kann, zeigte sich im Dritten Bulgarischen Königreich zum ersten Mal während der Regierung des Fürsten Alexander Battenberg. Am 26.Juni 1879 erschien Prinz Alexander Battenberg in Bulgarien als erster Herrscher nach der Befreiung. Der Fürst war noch sehr jung und von den russischen Staatsmännern so beeinflusst, dass er mit der neuen sehr demokratischen bulgarischen Verfassung nicht regieren konnte. Deshalb suchte er eine Veranlassung, sie abzuschaffen, und mit der Einwilligung des russischen Kaisers und unterstützt von einigen russischen Generälen, erklärte er die Verfassung für aufgelöst. Im ganzen Lande war die öffentliche Meinung gegen diesen Uebergriff und als die neue Regierung die Militärdiktatur einführte, wuchs die Erregung des Volkes gegen den Fürsten und seine Ratgeber. Nach zwei Jahren erbitterten Kampfes musste der Fürst sich von den russischen Generälen lossagen und die alte Verfassung wieder einführen. (6.IX.1883.) Hier zeigte sich die öffentliche Meinung als die Stimme des gesamten bulgarischen Volkes, die sich gegen das regierende Oberhaupt richtete und es zwang, sich ihr zu fügen. Nachdem im Jahre 1886 auf Betreiben Russlands einige bulgarische Offiziere eines Nachts den Fürsten Battenberg zum Abdanken gezwungen und nach Renny in Russland geführt hatten, erhob sich die öffentliche Meinung neuerdings dagegen. Die Lage der russischen Agenten wurde unhaltbar, sie mussten das Land verlassen, und Fürst Battenberg wurde nach Bulgarien zurückgerufen. Die Bemühungen Russlands nach der freiwilligen Abdankung des Fürsten, während der Regentschaft das bulgarische Volk auf seine Seite zu ziehen mit dem Bestreben aus Bulgarien eine russische Provinz zu machen, wurden durch die Erhebung ganz Bulgariens gegen diese russischen Bestrebungen vereitelt. General Kaulbars mit seinen Agenten wurde gezwungen das Land zu verlassen. Bei diesen Ereignissen war die öffentliche Meinung von dem grössten Teil des Volkes ausgegangen. Sie bestimmte Richtung und Ziel der Politik. In folgenden Fällen war die öffentliche Meinung der Ausdruck einiger politischer Parteien, wie in dem Kampf gegen die harte Diktatur Stamboloffs 1893-94, wo sie verstärkt wurde durch die Agitation der konservativen Partei, deren Mitglieder von der Regierung bedroht wurden und durch die Geistlichkeit, deren

Wahlrecht abgeschafft worden war. So war es auch bei dem Widerstand der Bauern 1900, die unterstützt wurden von den Gegnern der liberalen Parteien gegen die Einführung des Zehnten. Im Jahre 1903 bei dem Aufstand der Mazedonier und den Kämpfen für ihre Freiheit, besonders nach den Ereignissen in Kotschane war die öffentliche Meinung für einen sofortigen Krieg mit der Türkei; ihr Wille drang aber nicht durch und unterlag der Friedensliebe der Regierung. Machtvoller bewies sie sich im Jahre 1912 nach den türkischen Metzeleien und den Ereignissen in Stip, wo sie zum Kriege mit der Türkei führte, trotz des Friedenswillens der Regierung. Im Jahre 1915 war die öffentliche Meinung von den verschiedenen Parteien beeinflusst und teilte sich nach drei Richtungen: die eine für Deutschland, die zweite für Russland-England und die dritte für die Neutralität. Nach dem Weltkrieg und bei den folgenden sozialen Kämpfen widerstrebte sie allem was für das Land gefahrdrohend war und verdichtete sich zu einem starken, nationalen Willen. So wirkte die öffentliche Meinung auf geschichtliche Ereignisse Bulgariens mehr oder minder stark ein. Das Ausmass ihrer Einflussnahme und die Form, ob aus dem Volk gewachsen oder für das Volk gemacht, spiegelte sich zu allen Zeiten in der Presse wider.

III.Teil.

DIE BERUFSORGANISATION DER PRESSE.

DIE ORGANISATION DER JOURNALISTEN UND IHRE ORGANE.

SOFIOTER JOURNALISTISCHER VEREIN.

In Bulgarien besteht kein Gesetz darüber, welcher Bürger Journalist sein darf und über irgendwelche zu diesem Berufe erforderlichen Bedingungen. Die Journalisten teilen sich in zwei Gruppen: die Sofioter, die in der Hauptstadt tätig sind, und die Journalisten in der Provinz. Die Sofioter Journalisten gründeten im Jahre 1907 einen Verein der "Hauptstädtischen Journalisten". Dieser Verein bestand 10 Jahre lang nur sehr schwach und begann erst nach dem Weltkrieg aufzuleben. Um diese Zeit arbeitete er für seine Verwaltung ein Reglement aus und definiert es mit den Worten: "Der Verein ist eine rein professionelle Organisation". Der Zweck des Vereins ist: a.) Die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer professionellen Solidarität, Selbsthilfe und Moralität bei den Mitgliedern; b.) Verteidigung der professionellen Interessen des Kollegiums und der Mitglieder; c.) Sorge für die Sicherheit der materiellen Lage der Mitglieder. Der Verein hat folgende Einrichtungen getroffen: a.) Errichtung eines Journalistenhauses. b.) Gründung einer Bibliothek mit journalistischen Schriften und Errichtung eines Lesesaales. c.) Veranstaltung von Vorträgen für die Interessen der Journalisten und Einrichtung von Kursen für Zeitungswesen. d.) Vermittlung bei Konflikten zwischen Mitgliedern oder zwischen Mitgliedern und den Verlegern. e.) Besserung der materiellen Lage und gute Bezahlung der Arbeitsleistung. f.) Gründung verschiedener Fonds. Die Mitglieder verteilen sich folgen-

dermassen: Ordentliche, Ausserordentliche und Ehrenmitglieder. a.) Ordentliches Mitglied kann nur ein professioneller Journalist, bulgarischer Untertan, werden, gleichgültig, ob er in seiner Redaktion und der Pressedirektion arbeitet oder Mitarbeiter von ausländischen Zeitungen ist. b.) Ausserordentliches Mitglied ist der, welcher sich mit Journalistik beschäftigt, aber als Hauptberuf eine andere Tätigkeit hat. Ein ausserordentliches Mitglied kann jeder sein, der in der Redaktion einer Sofioter Zeitung mindestens ein Jahr beschäftigt und dort tätig war. c.) Ehrenmitglied ist der, welcher sich ein grosses Verdienst um den Verein erworben hat, oder der, welcher durch seine journalistische Tätigkeit allgemeinen Dank verdient. Die Ernennung eines Ehrenmitgliedes geschieht auf den Vorschlag des Vorsitzenden des Vereins in einer vollzähligen Versammlung mit 2/3 Stimmenmehrheit. Der Vorsitzende kann den Vorschlag nur mit der Einwilligung des Verwaltungsausschusses machen. Jedes Mitglied zahlt einen monatlichen Beitrag. Der Verein hat folgende Fonds gegründet: a.) Gründungsfonds zwecks Ankaufs eines Journalistenhauses. b.) Pensionsfonds für aktive Mitglieder und deren Familien. c.) Hilfsfonds für Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfälle und Todesfall. Allen diesen Fonds stehen Hilfsquellen zur Verfügung. Der Verein hat folgende Ausgaben:

Zeitung der Zeitungen, Allgemeines Jahrbuch u.a. Alle Ausgaben des Vereins sind parteilos und ohne Parteientendenz. Das Organ des Vereins ist: "Zeitung der Zeitungen", eine Form der Zeitschrift, die nur in Bulgarien besteht. Sie erscheint unregelmässig, hauptsächlich an drei aufeinanderfolgenden Feiertagen. Jede Nummer behandelt eine Tagesfrage, die das Land betrifft. Von grosser Bedeutung für Bulgarien war eine Nummer über den Friedensvertrag von Neuilly, zur Verteidigung der Interessen Bulgariens; eine andere Nummer über die Reparationsfrage, eine weitere Nummer berührt das Schicksal Thraziens, das unter griechischer Herrschaft steht. Jede Nummer dieser Zeitung ist der Ausdruck der Einigkeit des Volkes für seine nationalen und kulturellen Ideale. Vor dem Erscheinen einer jeden Nummer werden hervorragende Mitglieder des Vereins, wie Minister, Vorsitzende des Parlaments, Diplomaten und andere Staatsmänner ersucht, ihre Meinung in einem Interview oder schriftlich über die zu behandelnde Frage auszusprechen. Seit 1921 gibt der Verein ein "Allgemeines Jahrbuch für Bulgarien" heraus. Das ist ein allgemeiner und ausführlicher Almanach über das Leben in Bulgarien während des letzten Jahres und zugleich ein bequemes Handbuch für alle wichtigen Fragen. Die Einnahmen aus diesen Büchern dienen zur Vermehrung der verschiedenen Fonds. Der Verein wird von einem Ausschuss verwaltet, bestehend aus dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem Sekretär, dem Kassenführer, dem Bibliothekar und dem Berater. Der Ausschuss wird in einer allgemeinen vollzähligen Versammlung jedes Jahr neu gewählt. 1928 bestand der Verein aus: 102 ordentlichen Mitgliedern und 40 ausserordentlichen Mitgliedern,

BUND DER JOURNALISTEN IN DER PROVINZ .

Alle diese Journalisten sind in Gesellschaften organisiert, die einen Bund bilden mit dem Zentralsitz in Philippopel.

Wenn in einer Stadt mehr als 7 Journalisten wohnen, gründen sie einen städtischen journalistischen Verein, der ein gleichberechtigtes Mitglied des Bundes ist. Die Organisation des Vereins ist in einem Vereinsreglement festgelegt. Wenn in der Stadt 2-6 Journalisten sind, dann bilden sie eine städtische journalistische Gruppe, die dem nächstliegenden städtischen journalistischen Verein unterstellt ist und unter seinem Reglement steht. Im Fall im Ort nur ein Journalist ist, untersteht er direkt dem Bunde. Dies ist vorteilhafter, weil die Bundesorganisation viel grösser ist und die Beziehungen leichter herzustellen sind. Der Journalist untersteht dem Bundesreglement. Das Reglement des Bundes und der Vereine sind in ein und demselben Sinn verfasst. Der Bund der Provinzjournalisten ist eine rein kulturelle professionale Organisation mit dem Zweck: a.) die Provinzjournalisten zu organisieren und ihre moralischen und materiellen Interessen zu schützen. b.) Bei den Mitgliedern Unterstützung, Ermutigung, professionelle Solidarität, Gegenseitigkeit, Einigkeit, Selbsthilfe und Moral zu entwickeln. c.) Sowohl für die Festigung und Entwicklung der Provinzpresse als für ihre materielle Verbesserung Sorge zu tragen und dieselbe als Vertreter der öffentlichen Meinung auf die höchste Stufe zu bringen. d.) Gute Journalisten, ehrliche und treue Diener der Gesellschaft und Kämpfer für aufklärende und kulturelle H ebung des Landes, heranzubilden. e.) Behilflich zu sein zur Bildung guter und pflichttreuer Bürger. Für die Erreichung dieser Aufgaben arbeitet der Bund mit allen moralischen und gesetzlichen Mitteln: 1.) Er hält Vorträge, Konferenzen, Fachkurse, Ausflüge usw. 2.) Er erteilt journalistischen Unterricht ähnlich wie die staatlichen Universitäten. 3.) Er vermittelt bei der Versöhnung zwischen den Herausgebern, Verfassern, Besitzern, Mitarbeitern u.a. in der Provinzpresse, und sucht eine unehrliche und komprimittierende Konkurrenz auszuschalten. 4.) Er unterstützt seine Mitglieder und tut die nötigen Schritte zur Besserung ihrer Lage. 5.) Er unterstützt die Jugenderziehung, um gute Bürger heranzubilden. 6.) Er gründet die nötigen Fonds für Wohltätigkeitszwecke. Der Bund hat folgende Einnahmen: a.) Von jedem neuen Mitglied 200 Lewas Eintrittsgeld. b.) Mitgliedstaxe 20 Lewas monatlich. c.) Einnahmen aus den erscheinenden Bundesdrucksachen. d.) Einnahmen aus Stiftungen, Geschenken, Hilfen usw.

Der Bund vergrössert seine Einnahmen durch: 1.) Jede Redaktion zahlt 2 Lewas für jede von ihr veröffentlichte Annonce; bezahlt von der Redaktion, nicht vom Inserenten. 2.) Für jede Annonce, die gratis veröffentlicht wird, zahlt der Inserent dem Bund 5 Lewas. 3.) Durch die Einnahmen der Bundeszeitung, die zweimal jährlich erscheint in einer Auflage von 30 000 Exemplaren. Eine Nummer kostet 2 Lewas. 4.) Durch die Unterstützung der staatlichen und städtischen Aemter und Privatpersonen. 5.) Durch die Einnahmen des jährlichen Balles und der

Kinematographen.

Wenn diese Einnahmen in einer Stadt eingehen wo schon ein Journalistenverein und Mitglied des Bundes ist, so nimmt der Bund die Hälfte der Einnahmen an sich. Die zweite Hälfte bleibt dem Verein. Die Mitglieder des Bundes verteilen sich auf kollektive und einzelne. Die kollektiven verteilen sich auf ordentliche und ausserordentliche. Die einzelnen sind die Ehrenmitglieder, von dem Bund selbst dazu ernannt.

Die ordentlichen Mitglieder bestehen aus: a.) Den journalistischen Vereinen in den Provinzstädten. b.) Aus den journalistischen Gruppen, welche nicht die nötige Mitgliederzahl haben einen Verein zu gründen.

Die ausserordentlichen Mitglieder sind: Bulgarische journalistische Vereine im Ausland.

Die Ehrenmitglieder sind aus verdienstvollen Journalisten, Politikern, Staatsmännern usw. ausgewählt. Die Mitglieder der städtischen Journalistenvereine bestehen aus: a.) Ordentliche Journalisten, die wenigstens zwei Jahre Chefredakteur bei den Zeitungen oder Zeitschriften waren oder ordentliche Mitarbeiter mit mindestens 3 Jahren Dienst. b.)Ausserordentliche Journalisten, welche wenigstens ein Jahr Chefredakteur bei den Zeitungen oder Zeitschriften waren oder ordentliche Mitarbeiter mit mindestens zwei Jahren Dienst. c.) Nicht Journalisten, welche dem Verein oder der Provinzpresse behilflich waren. Die Mitglieder sollen bulgarische Untertanen sein mit hochstehender Moral, ehrlich und zuverlässig. Die Ehrenmitglieder kann nur der jährliche Kongress ernennen für Verdienste um Bulgarien oder um die bulgarische Presse. Der Bund hat dieselben Fonds wie der journalistische Verein in Sofia und für denselben Zweck bestimmt. Auch gibt der Bund, sowie der journalistische Verein in Sofia, folgende Ausgaben heraus:

"ZEITUNG DER PROVINZ" und "JAHRLICHE JOURNALISTISCHE SAMMLUNG", die in Form und Inhalt ganz ähnlich sind wie die des journalistischen Vereins in Sofia.

An der Spitze des Bundes steht ein Verwaltungsrat, der jedes Jahr bei dem Kongress gewählt wird. Bei dem Bund besteht ein journalistisches Gericht mit Mitgliedern aus Journalisten-Juristen. Diese schlichten und beenden die Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern und den Vereinen. Der Bund der bulgarischen Provinzjournalisten ist eine ganz junge Organisation und verwaltet sich durch ein Reglement, das 1926 in Kraft getreten ist. Das Reglement ist vom Ministerium des Innern in Sofia genehmigt. Der Bund hat 7 Kollektiven und 112 einzelne Mitglieder oder 43 ordentliche und 69 ausserordentliche. Die Vereinigung hat die Stellung der Journalisten in der Gesellschaft bedeutend verbessert. Die Zeitungen haben eine höhere Stufe erreicht und sich allmählich vom Parteigeist befreit, beobachten die Ereignisse mit grösserer Ruhe und beurteilen sie sicherer. Fast alle bulgarischen Journalisten sind Mitglieder der obigen Vereine. Viele von ihnen sind Abgeordnete, Minister und hohe Beamte in verschiedenen Kabinetten. Auf Tafel Nr.6 sehen wir, wie viele Journalisten im heutigen Parlament sind. Durch ihre Organisation ist vielen Journalisten ein Teil der Sorgen um ihren Unterhalt und ihre Betätigung abgenommen. Gleichzeitig bilden sie jetzt

durch ihre Vereinigung einen wesentlichen Faktor, der einen grossen Einfluss auf die Regierung und die öffentliche Meinung ausübt. Ihre kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Unterstützung ist auch von grosser Bedeutung für das Land. Nach ihrer politischen Ueberzeugung verteilen sich die Journalisten wie folgt: 1.) Parteipolitische, die einer politischen Partei angeh ören. 2.) Parteilose, die keiner Partei angehören um in ihrer Tätigkeit und Ueberzeugung unabhängig zu bleiben. Im allgemeinen ist der bulgarische Journalist in allen Erscheinungen des politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens des Landes unterrichtet. Fast alle Chefredakteure der Zeitungen besitzen Universitätsbildung. Eines gereicht den bulgarischen Journalisten und Gelehrten zu grosser Ehre und erhebt sie in der Achtung der Oeffentlichkeit, das ist, dass sie unparteiische Beschützer der Wahrheit und Gerechtigkeit sind, unbestechlich und pflichttreu. Sie dienen dem Volke, aber nicht den Privatinteressen. Dem bulgarischen Volk und seinen Journalisten ist der Chauvinismus, von dem fast alle Völker ergriffen sind, fremd. Wenn wir das geringe Honorar bedenken, das er für seine Arbeit erhält, so können wir mit Recht sagen, dass der Journalist als Träger der journalistischen Pflicht und als Vertreter seines Berufes würdig an seinem Platz steht. Das jährliche Fest der Journalisten ist der 3.Mai, der Tag an welchem die erste bulgarische Zeitung von Dr.Iwan Bogoroff "Bilgarski Orel" in Leipzig erschienen ist. Die journalistischen Vereine geben folgende Zeitungen heraus:

"WESTNIK NA WESTNITZITE" (Zeitung der Zeitungen) Organ der journalistischen Vereine in Sofia. Gegründet 1916. Bis jetzt erschienen nur 43 Nummern. Format 40/60. 8 Seiten. Auflage ca. 20.000 Nummern, nur Handverkauf.

"WESTNIK NA PROVINZIATA" (Zeitung der Provinz.) Organ des Bundes der Journalisten in der Provinz in Philippopel. Jahrgang IV. Format 40/60. Auflage 30.000 Nummern. Nur Handverkauf.

"WARNENSKI WESTNIK NA WESTNITZITE" (Warnaer Zeitung der Zeitungen.) Ausgabe des journalistischen Vereins in Warna. Jahrgang VI.Warna.

"KOLEDNA ELCHA" (Weihnachtsbaum.) Ausgabe des journalistischen Vereins in Nowa-Sagora. Jahrgang V. Nowa-Sagora.

"PLOWDIWSKI WESTI" (Philippopeler Nachrichten.) Ausgabe des journalistischen Vereins in Philippopel. Jahrgang IV. Philippopel.

DIE VERLEGER.

Die Zahl der Verleger von Zeitungen und Büchern ist gering und sie verfügen nur über beschränkte Mittel. Sie sind bis jetzt nicht organisiert. Die grossen parteilosen Zeitungen sind Ausgaben von Privatgesellschaften, und die Parteiorgane sind von der Partei; die übrigen Sofioter- und Provinzzeitungen sind Ausgaben von Privatleuten. Bei den Provinzblättern ist der Herausgeber gleichzeitig Redakteur. Sie sind Mitglieder des Bundes der bulgarischen Provinzjournalisten.

GRAPHISCHER BUND.

Die Arbeitgeber: Drucker, Buchdrucker, Schriftgiesser, Graphiker und Litographen sind organisiert in dem "Graphischen Bund". Er hat 400 Mitglieder, wovon 300 Drucker. Der Bund schützt die Interessen der Arbeitgeber und kämpft mit dem Staat, der durch die staatliche Druckerei, die des Sofioter Gefängnisses und die Buchdruckerei des Klosters "Belia Christ" im Dorfe Kurilowa die Interessen der Arbeitgeber schädigt. Der Bund regelt die Lohnverhältnisse, er setzt die Tarife fest für die Druckarbeiten, um die Konkurrenz zwischen den Mitgliedern zu verhindern. Er organisiert theoretische und praktische Abendkurse für die Arbeitnehmer, ähnlich den gleichwertigen Verbänden in Deutschland. Er vermittelt die Angelegenheiten zwischen dem Staat und den verschiedenen Druckereien, wie auch Verträge zwischen seinen Mitgliedern und den Auftraggebern und Arbeitnehmern. Sein Organ ist:

"GRAFITSCHESKI WESTNIK" (Graphische Zeitung.) Wochenzeitung, Ausgabe des Bundes. Chefredakteur Peter Gluschkoff, Jahrgang VI. Sofia.

TYPOGRAPHISCHER ARBEITERBUND.

Es fehlt zur Zeit eine genaue Statistik über die Arbeitnehmer in Bulgarien. Nach den Berichten des "Allgemeinen Syndikalen Bundes" waren 1928 in Bulgarien an 200 Drucker, Buchbinder, Schriftgiesser, graphische, litographische und andere derartige Arbeiter beschäftigt. Von diesen Arbeitern sind nur 410 von den vier grossen Städten organisiert in dem Bund der Arbeitnehmer. In den andern Städten der Provinz ist die Zahl der Arbeitnehmer noch gering und sie sind nicht organisiert. Der Bund verfolgt und schützt die Interessen der Arbeiter. Er vermittelt die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Sein Organ ist die Zeitung:

"BILGARSKI PETSCHETAR" (Bulgarischer Drucker.) Wochenzeitung. Jahrgang VI. Sofia.

BUND DER MITARBEITER DER AUSLAENDISCHEN ZEITUNGEN.

Am 20.April 1923 wurde ein Bund der Mitarbeiter ausländischer Zeitungen gegründet. Sein Zweck ist: Entwicklung und Unterstützung der professionellen Solidarität der Mitglieder, Schutz ihrer Interessen und Verbesserung der Informationsmittel. 1923 bekam der Bund nach einigen Konferenzen mit der Regierung freie Reisen auf der bulgarischen Staatseisenbahn, Ermässigung der Taxen für Pässe und Visen und Ermässigung bei den ausländischen Eisenbahnen. Mitglieder des Bundes können Fremde, aber auch Bulgaren sein, und jeder vertritt ein bis zwei fremde Zeitungen oder Zeitschriften. Seine Mitglieder sind hoch geschätzt von den bulgarischen Behörden und der Gesellschaft; sie haben Zutritt zu allen Kreisen. Im Jahre 1928 hatte der Bund 47 Mitglieder darunter eine Frau.

Schon in den ersten Jahren nach der Befreiung kam als Vertreter des Balkans für die "Times" James David Baucher nach

Sofia. Er passte sich den Verhältnissen des einfachen bulgarischen Lebens gut an, Bulgarien wurde sein zweites Vaterland, und bei seinem Tod im Jahre 1920 bat er in seinem Testament, in Bulgarien begraben zu werden. Er wurde im Kloster Rilo beigesetzt. In der ganzen Zeit seines mehrjährigen Aufenthaltes in Bulgarien, sogar während des Weltkrieges, als Bulgarien gegen England kämpfte, blieb Baucher ein guter Freund der Bulgaren und verteidigte warm die Interessen dieses Landes. Ein anderer eben so grosser Freund Bulgariens ist der langjährige Korrespondent der "Kölnischen Zeitung" auf dem Balkan, Richard v.Mach, der länger als 30 Jahre in Sofia lebte und sich mehr als Bulgare denn als Deutscher fühlte. Er besass wichtige Verbindungen mit bulgarischen Staatsmännern sowie auch ihr ganzes Vertrauen. Diese beiden und noch einige andere Fremde hatten durch ihre diplomatische Gewandtheit und persönlichen Vorzüge bei den bulgarischen Staatsmännern und in der Gesellschaft die besten Beziehungen und es wurden mit ihnen oft sehr wichtige politische Fragen besprochen. Besonders in den ersten Jahren nach der Befreiung erwarben sie sich grosse Verdienste, sowohl um die Entwicklung der Presse als um den kulturellen Aufschwung der bulgarischen Journalisten. Richard v.Mach verliess im Jahre 1928 wegen seines hohen Alters Bulgarien und Baucher starb 1920 in Sofia.

AUSLAENDISCHE ZEITUNGEN.

Ausländische Zeitungen sind in Bulgarien sehr gesucht. Allgemeine Sitte ist es, dass jeder gebildete Bulgare wenigstens eine fremde Sprache, deutsch, französisch, russisch, italienisch beherrscht. Die gesuchtesten Zeitungen sind die Wiener, Berliner u.A.aus deutschen Grosstädten. In zweiter Linie englische, französische, amerikanische, italienische, russische und die der Balkanstaaten. Diese Zeitungen sind hauptsächlich durch Handverkauf verbreitet. Die meisten der westeuropäischen Zeitungen haben einen Korrespondenten und Vertreter in Bulgarien.

Teil IV.

ORGANISATION TECHNIK UND STRUKTUR DES ZEITUNGSWESENS im Jahre 1928.

In diesem Jahr erschienen in ganz Bulgarien 870 periodische Schriften, davon 509 Zeitungen und 361 Zeitschriften, ausserdem noch ungefähr 10-15 Zeitungen und Zeitschriften im Ausland. Von diesen Zeitungen sind 18 Sofioter Tageszeitungen, 13 Provinztageszeitungen und 478 wöchentliche Tageszeitungen. Die bulgarischen Zeitungen fallen durch ihr kleines Format auf. Die im Jahre 1928 erschienenen Tageszeitungen enthalten 2-8 Seiten und die wöchentlichen Zeitungen 2-4 Seiten. Die allgemeine Finanz- und ökonomische Krise nach dem Kriege hat sehr stark auf die Lage der Presse eingewirkt. Vor dem Kriege erschienen, laut der Feststellungen des Journalisten Levinsson, alle Zeitungen in wenigstens 4 Seiten und kosteten 0,10

Lewas, gleich 0.08 Mk. Zurzeit kostet eine Nummer 1 Lewa, gleich 0,0304 Mk. (Bulgarien ist noch in der Inflation und der Lewa ist zurzeit stabilisiert auf 100 Lewas gleich 3,042 Mk.) Das heisst, dass heute eine Zeitung dreimal billiger ist als vor dem Kriege, obgleich das Leben 30 mal so teuer ist. So sehen wir, dass die Zeitung heute billiger als vor dem Kriege verkauft wird, und zwar billiger als ihr Entstehungspreis. In Bulgarien bestehen keine Papierfabriken und so muss man das Papier aus dem Ausland kommen lassen. Das macht den Herausgeber einerseits abhängig von dem fremden Markt, anderseits verteuern der hohe Transport und der Zoll das Papier, wodurch dem Herausgeber grosse Schwierigkeiten erwachsen. Nach den Kaufbedingungen 1928 kostete bei dem Preis des Papiers in Bulgarien: 17.50 Lewas pro Kilogramm, das Papier allein für eine vierseitige Zeitung 0,42 Lewas. Man zahlt für den Druck einer Nummer bei einer Tageszeitung mit einer Auflage von 10.000 Nummern 0,29 Lewa. So kommen die Spesen für Papier und Druck ohne jede andere Ausgabe auf 0,71 Lewa für eine Nummer. Der Verkauf der Zeitungen ist meist monopolisiert in den Händen einer Kommanditgesellschaft. Diese Gesellschaft nimmt für ihre Arbeit bei dem Verkauf von einer Nummer zu dem Preise von 1 Lewa einen Profit von 32%. Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, noch eine gewisse Summe zurückzubehalten für die unverkauften Nummern, so dass die Administration der Zeitung für eine Nummer, welche 0,71 Lewa kostet, nur 0,665 Lewa bekommt, ungerechnet alle andern Spesen für diese Nummer. Im Ausland wird dieser Preisunterschied durch die Einnahmen für die Anzeigen gedeckt. Es ist sehr schwer, das Gleiche in Bulgarien zu erreichen. Die Bevölkerung ist nicht gewöhnt, sich in dem Masse der Reklame zu bedienen, wie wir dies in Deutschland sehen. Bei der grossen Konkurrenz, den geringen Auflagen und wegen anderer wirtschaftlicher Gründe kann nicht jede Zeitung eine genügende Anzahl von Anzeigen veröffentlichen, um den Verlust zu decken, auch ist das Sammeln von Annoncen nicht organisiert. Eine Zeitung von 4 Seiten mit 14 Spalten behält nur 4 Spalten für Annoncen frei, das ist ungefähr 28% des bedruckten Raumes, ein Prozentsatz der für alle Grössen derselbe ist. Die Regierung des Bauernbundes wollte 1922 sämtliche Inserate der "Staatszeitung" monopolisieren, das gelang ihr aber nicht, und sie musste sich damit begnügen, den Zeitungen eine Inseratensteuer von 15% aufzuerlegen. In letzter Zeit wollten einige Herausgeber den Preis einer Tageszeitung auf 2 Lewas erhöhen. Da nicht alle Herausgeber damit einverstanden waren, gelang es Ihnen jedoch nicht. Unter solchen Bedingungen ist es so vielen Zeitungen nur möglich zu bestehen, weil sie von verschiedenen politischen Organisationen Mittel bekommen, um sich über Wasser zu halten. Einige beziehen Subsidien in Geld, andere solche in Papier und wieder andere drucken ihre Zeitungen in der Druckerei derjenigen Partei, von welcher sie verpflichtet sind. Das ist der Hauptgrund, weshalb die Redaktionen sich dauernd zersplittern und sich nicht zu einer einzigen grossen Zeitung vereinigen können. In diesen Schwierigkeiten und den geringen Mitteln müssen wir den hauptsächlichen Grund suchen für manche minderwertige Redaktionen und die schlechte technische Ausführung der bulgarischen Zeitung. Wir können nur 2-3 Zeitungen nennen, die ohne po-

litische Färbung und ganz parteilos sind und infolge ihrer grossen Auflage ihr Erscheinen sichern können. Man erzählt aber, dass diese auch Unterstützungen von der regierenden Partei bekommen, weil sie sonst nicht bestehen könnten. Uebrigens ist dies in ihrer Haltung nicht bemerkbar. Alle andern parteilosen Zeitungen haben mehr oder weniger eine politische Färbung. Eine regelmässige Anordnung bei der Veröffentlichung der Artikel, Neuigkeiten, Erzählungen, Annoncen besteht nicht in den bulgarischen Zeitungen. Der Stoff ist so verteilt, dass man um dem alten Prinzip treu zu bleiben, mit geringen Kosten möglichst viel auf wenig Papier veröffentlicht. Deshalb findet man in den Zeitungen eine ganz verschiedene Anordnung und Verteilung des Stoffes, je nach Geschmack und Gewandtheit des Redakteurs. Obige Gründe, die geringen Mittel, ungenügende Technik und die Uneinigkeit der Verleger verhinderten bis jetzt die Ausarbeitung eines bestimmten Typs; wir können sagen, dass die "Sensation des Satzes" noch nicht entwickelt ist. Bei der bulgarischen Zeitung fällt die Einteilung in viele und kleine Spalten auf. Diese drucktechnische Gestaltung erklärt sich aus der sparsamen Verwendung des Papiers. Ein grosser Teil der Zeitungen erscheint in folgender Form, welche wir aber nicht für eine dauernde und regelmässige erklären dürfen.

Die heutigen Zeitungen können wir nach ihrem Titel in drei Arten einteilen: 1.) Politische Parteiorgane, die aus Tradition oder um die Namen der Freiheitskämpfer und ihre ersten Ausgaben zu verewigen, die Namen dieser alten bulgarischen Zeitungen führen: "Swoboda" (Freiheit" "Nesawisimost" (Unabhängigkeit) "Sname" (Fahne) "Makedonia" (Mazedonien) u.a. 2.) Die neuen parteilosen Zeitungen haben in Nachahmung der westeuropäischen Zeitungen Namen, die den Zeitpunkt angeben wann sie erscheinen: "Utro" (Morgen) "Pladna" (Mittag) "Sora" (Morgenröte) "Wetscherna Posta"(Abendpost) "Dnewnik" (Tag) u.a. 3.) Die wöchentlichen Zeitungen tragen den Namen der Organisation, der sie angehören: "Bilgarski Tirgowski Westnik" (Bulgarische Handelszeitung) "Schenski Glas" (Frauenstimme) "Musikantski Pregled" (Musikalische Revue) "Semledelska Borba" (Kampf der Landwirte) "Scheleznatscharska Borba" (Eisenbahnerkampf) "Narodna Otbrana" (Volkswehr) "Sanaiatschiska Borba" (Kampf der Gewerbetreibenden). Der Kopf der Zeitung ist ganz einfach und so gedruckt, dass er wenig Platz einnimmt. Der Name ist meistens in Kursivschrift mit grossen Buchstaben gesetzt. Unterhalb des Namens steht, was für eine Zeitung es ist und welchen Zweck sie verfolgt. Zu beiden Seiten des Namens stehen zwei Angaben der Redaktion. Die eine teilt den Preis der Nummer mit, sowie den Abonnementspreis für 3, 6 und 12 Monate für Bulgarien und das Ausland. Die andere gibt die Taxen für Familien- und andere Anzeigen an. In Nachahmung der westeuropäischen Zeitungen treffen wir in einigen schön eingerahmte Zitate von fremden oder bulgarischen Gelehrten oder Politikern in Kursivschrift um den Kopf der Zeitung gedruckt, damit sie gleich auffallen. Auch muss, laut dem Gesetz, der Name des Chefredakteurs am Kopf stehen. Gleich nach dem Kopf folgt in kleinem Rahmen der Inhalt der Zeitung.

Gegenüber dem Kopf ist immer ein Bild oder eine Karikatur, sie stehen auch manchmal auf allen Seiten zwischen dem Text. Diese Bilder und Karikaturen sind aus dem politischen Leben Bul-

gariens und des Auslands genommen, oder dienen zur Erklärung des Textes. In letzter Zeit werden die Bilder immer häufiger, sodass sie zurzeit 1,97 % des bedruckten Raumes einnehmen. Dann folgt auf der ersten Seite ein Leitartikel von 2-3 Spalten über eine aktuelle Frage der bulgarischen oder fremden Innen- oder Aussenpolitik. Ausserdem gibt man die wichtigsten Nachrichten aus dem In- und Auslande. Im allgemeinen veröffentlicht man auf der ersten Seite den wichtigsten Inhalt der ganzen Zeitung: Auf der dritten Seite veröffentlicht man die Parlamentsdebatten über die hauptsächlichsten Fragen, was etwa 2-3 Halbspalten ausfüllt. Hier spricht man auch etwas ausführlicher über die Ereignisse der Innen- und Aussenpolitik. Die Berichte der Aussenpolitik nehmen 10,85 % und die der Innenpolitik 7,87% des bedruckten Raumes ein. Auch wird auf der dritten Seite die Tageschronik veröffentlicht. Etwas besonderes unterscheidet die bulgarische Zeitung von der westeuropäischen und nähert sie mehr der rumänischen und jugoslavischen, das ist ihre ausgedehnte und ausführliche Chronik. Auf der zweiten Seite steht das Feuilleton, dort gibt man eine Erzählung, wissenschaftliche Artikel und schreibt über Kunst. Hier findet man auch die Theater- Sport- Reise- Lokal- und Handelsnachrichten. Auf der 4.Seite folgen die Börsennachrichten und der Anzeigenteil. Kunst und Wissenschaft sind in den heutigen Zeitungen gut vertreten bei einem Rauminhalt von 10,80 %. Hierzu müssen wir auch die Kritiken rechnen, die aber weder nach Inhalt noch Zahl befriedigend sind. Die Nachrichten über Theater, Sport und Reisen sind gut redigiert und für Theater und Sport notwendig, weil es nicht genügend Fachschriften dafür gibt. Sie nehmen einen Rauminhalt von 6,5o% ein. Verbrechen, Unfälle, Skandale veröffentlicht die Redaktion auf allen Seiten, aber hauptsächlich auf der ersten und dritten. Sie beanspruchen einen Raum von 4,90 %. Erzählungen und Romane druckt man auf der zweiten, dritten und vierten Seite. Die Romane sind aus der modernen Literatur genommen. Wir finden sie meistens auf der dritten und vierten Seite; sie sind so geordnet, dass man sie ausschneiden und heften kann. Das Feuilleton ist auf der ersten, zweiten oder dritten Seite in der unteren Hälfte der Zeitung. Die Romane und Erzählungen nehmen einen Raum von 11,10%, die Lokalnachrichten von 8,85% und die Handels- und Börsennachrichten von 4,80% ein. Die Annoncen werden meistens in der Rubrik "Annoncen" auf der letzten Seite veröffentlicht. Wir treffen sie aber auch auf der ersten Seite um den Kopf und im Text, auch auf den andern Seiten mitten im Text und der Chronik. Familienanzeigen werden auf der ersten und dritten Seite gedruckt, Theater und Konzertanzeigen auf der zweiten und dritten Seite. Geschäftliche Anzeigen auf der ersten, zweiten und dritten Seite. Die privaten Anzeigen stehen im Text, in der Chronik oder auf der vierten Seite. Falls die Zeitung aus 6-8 Seiten besteht, enthält sie mehr politische und wissenschaftliche Artikel, Erzählungen und Annoncen. In solchen Fällen sind die für den Inhalt wichtigsten Seiten wie folgt: die erste, dritte, fünfte, zweite, siebente, vierte, sechste und achte. Die Zeitungen haben eine verschiedene Anzahl von Spalten; die Sofioter Zeitungen haben 5, 6, 7 und 8 Spalten, die in der Provinz 4,5 und

6, weil sie ein kleineres Format haben.

Oft findet man eine ganze Zeitung oder einen Teil des Textes in bunter Farbe gedruckt, und zwar, wenn man einer Jubiläumsnummer, einem Teil des Textes oder einer Annonce eine besondere Bedeutung beilegen will. Wegen der schlechten finanziellen Lage der Zeitung kann keine Spalte von Bedeutung mit Nachrichten über die wirtschaftliche Lage des Landes ausgefüllt werden, ebenso wenig kann die Redaktion direkt Nachrichten aus dem Ausland beziehen. Keine Redaktion kann sich die Zeitungen der Grossmächte halten oder in direkte Verbindung mit einer ausländischen Telegraphenagentur oder einem Büro treten, wegen der grossen Kosten. Sie müssen sich zufrieden geben mit den amtlichen Ausgaben der Pressedirektion. Nurwenige Zeitungen haben im Ausland einen eigenen Reporter, und diese sind vorwiegend Studenten. Nur die Parteiorgane haben in der Provinz eigene Reporter. Aus denselben Gründen ist auch das Personal bei der Redaktion sehr klein und nicht immer fachmännisch gebildet. 2-3 Zeitungen allein sind imstande Artikel aus dem Auslande zu bezahlen. Deshalb findet man in den bulgarischen Zeitungen niemals solche Feuilletons, wie wir sie in den deutschen und anderen fremden Zeitungen antreffen. Vereinzelte Zeitungen enthalten Kritiken über Musik, Theater, Kunst und Literatur. Aus der beiliegenden Tafel Nr.4 ist ersichtlich wieviel bedruckter Raum der verschiedene Stoff einnimmt. Diese Tafel, verglichen mit der von Dr.Andreeff 1925, zeigt uns, dass der für Aussen- und Innenpolitik bedruckte Raum 67,4 % auf 18,72 % zurückgegangen ist, also um das Dreifache geringer geworden ist. Das bedeutet nicht, dass das Interesse für die tatsächlichen politischen Fragen sich verringert hätte, sondern dass das Publikum der Parteikämpfe überdrüssig ist, und die Redaktion gibt daher ihrer Zeitung eine neue Richtung, bringt Bilder, Kunst und Wissenschaft, Theater, Sport und Reisen, Erzählungen, Romane, Lokalnachrichten, Handels- und Börsenberichte und Annoncen, und der bedruckte Raum für diesen Stoff zusammengenommen ist 2-5mal grösser geworden. Dies beweist, dass frühere Parteizeitungen die Richtung der parteilosen angenommen haben. In Bulgarien sind die meisten Z eitungen Abendausgaben und gewöhnlich abends ausverkauft. Der Bulgare ist den ganzen Tag mit seiner Arbeit beschäftigt und findet nur abends Zeit zu lesen. In den letzten Jahren bemerken wir in Sofia und in 2-3 Provinzstädten, dass die Morgenzeitungen sich immer mehr entwickeln, weil sich diese Städte sehr vergrössert haben und die zahlreichen öffentlichen und Privatbeamten sich in der Früh die Zeitung kaufen. Das gilt fast nur für die Beamten, der übrige Teil der Bevölkerung kauft durchschnittlich die Abendzeitung. Die meisten und bedeutendsten Zeitungen sind zentralisiert in Sofia, weil sich dort das ganze politische und geistige Leben konzentriert, und weil die einzige Korrespondenz, aus der die Zeitungen ihren Stoff schöpfen können, die der dortigen Pressedirektion des Aussenministeriums ist. Trotz der vielen Finanz- und anderen Schwierigkeiten, die die Presse treffen, erfüllt sie vollkommen ihren Zweck und ist ein wichtiger Faktor in dem Lande, weil die Zeitungen in Ermangelung eines guten ausländischen Nachrichtendienstes sich

mehr mit den inneren Einrichtungen des Landes beschäftigen. Die bulgarische Presse ist ein Spiegelbild des nationalen Lebens und der durch den Parteigeist stets erregten Kämpfe. Nach den letzten Kriegen ist bei dem Volk das Bedürfnis nach der Zeitung grösser geworden, weshalb die Presse sich rascher hätte entwickeln können, wäre sie nicht durch den hohen Papierpreis, den Mangel an Geldmitteln und durch die allgemeine Teuerung in ihrer Entwicklung zurückgehalten worden.

DIE PROVINZZEITUNGEN.

Provinzzeitungen wurden gleich nach der Befreiung gegründet und kamen sehr gut vorwärts. Bei den Bestrebungen zur Vereinigung des Fürstentums mit Ostrumelien und den damit verbundenen Kämpfen entwickelten sie sich rasch, und die Zeitungen von Philippopel rivalisierten bald mit denen von Sofia. Bis 1918 gab es in der Provinz nur wöchentliche Zeitungen. Dann aber erschienen in vielen Städten eine oder zwei Tageszeitungen. Man rechnet die Provinzzeitungen zu den parteilosen, aber trotzdem bemerkt man bei jeder von ihnen eine geringere oder grössere Parteifärbung, abhängig davon, welche Partei die Zeitung unterstützt. Sie erscheinen meistens in kleinem Format mit zwei Seiten. Nur einige Zeitungen der grösseren Städte kommen mit 4 Seiten heraus. Die finanzielle Lage der Provinzblätter ist nicht besser als die der Sofioter. Ein Teil derselben, besonders in den kleinen Städten, erscheint in kleinen Auflagen, mit primitiven Handmaschinen gedruckt. Der Inhalt der meisten besteht aus offiziellen amtlichen Nachrichten, welche die Aemter des Bezirkes und Kreises herausgeben, und die durch die Presse in den Dörfern verbreitet werden müssen. In diesen Zeitungen kann von einem journalistischen Nachrichtendient keine Rede sein. Nur die grösseren Städte, die telephonische Verbindung mit der Hauptstadt haben, können Tageszeitungen herausbringen. Nur wenige Zeitungen haben einen Leitartikel oder besondere Berichte. Die meisten begnügen sich mit der Veröffentlichung der Tagesneuigkeiten, die sie von Sofia bekommen und der Lokalnachrichten, welche von den Organen der Redaktion gesammelt sind, ebenso mit Veröffentlichungen der amtlichen und Privatanzeigen.

BEILAGEN.

Die Beilagen zu den bulgarischen Zeitungen erschienen bereits mit den ersten Zeitungen. Schon Rakowsky teilt 1860 in dem Programm des "Dunawski Lebed" mit, dass er von Zeit zu Zeit eine wissenschaftliche Beilage herausgeben wird. Fast alle damaligen Zeitungen hatten dann und wann Beilagen, besonders in den Feiertagsnummern. Zu Neujahr erschien als solche ein Kalender. Bei dem Mangel an Geld konnte die Redaktiom keine grösseren und häufigeren Beilagen herausgeben. In der heutigen Presse begegnen wir ebenfalls Beilagen, sie sind aber aus demselben Grund selten und wenig umfangreich. Folgende Zeitungen haben Beilagen:

"UTRO" (Morgen.) Gibt als wöchentliche Beilagen das humoristische Blatt "KUKURIGI" heraus. Es ist rein humoristischen Inhalts, enthält eine lustige Chronik, Scherze und kleine Erzäh-

lungen mit Karikaturen und komischen Bildern. Der Redakteur ist Boris Rumenow, der unter dem Pseudonym "Boryo Sewseka" schreibt.

"ZORA" (Morgenrot) hat als wöchentliche Beilage das humoristische Blatt "SMECH I SAKATSCHI" (Lachen und Scherzen) mit demselben Inhalt wie "Kugurigu". Redigiert von der Redaktion. Obige zwei Beilagen erscheinen nicht als einzelnes Blatt, sondern sind auf Seite 2, 4, 6 oder 8 ihrer Zeitung gedruckt. Die Tageszeitung "Pladne" (Mittag) hat zwei verschiedene Gratisbeilagen: literarische und humoristische. Die literarische Beilage enthält kleine Erzählungen, Gedichte, Kritik über neu erschienene Bücher, Mitteilungen über Kunst und das Musikleben im Ausland, ausserdem verfolgt sie die Entwicklung der Kunst in Bulgarien. Die humoristische Beilage bringt Witze, kleine Erzählungen, Bilder und Karikaturen. Die zwei Beilagen erscheinen als einzelne Blätter im Format 1/8 zu 8 Seiten und die Deckblätter sind ausgefüllt mit politischen und anderen Karikaturen.

Die Staatszeitung gibt als Beilage die Wiedergabe der stenographischen Berichte über die Debatten im Parlament heraus. Sie erscheint im Format 1/8, 63/95 von 8-32 Seiten. Das Organ des Kriegsministeriums "Narodna Otbrana" (Volkswehr) gibt periodisch eine Beilage heraus, genannt: "Sammlung von Artikeln". Diese Beilage ist ein Heft von 16 - 48 Seiten, Format 16/23 und enthält Aufsätze über Kriegskunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Nachrichten über die Entwicklung und das Bestehen der fremden Heere, politische Artikel über Tagesfragen, Biographien von Heerführern und Beschreibungen von Kriegsereignissen. Die Artikel sind begleitet von Bildern und Skizzen. Diese Beilage ist wertvoll und erscheint periodisch ohne bestimmte Zeit. Alle andern Zeitungen geben von Zeit zu Zeit und zu den Feuertagen als Beilage Bilder, Kalender u.a.heraus.

KARIKATUREN UND BILDER IN DEN ZEITUNGEN.

Vor 35 Jahren wurden, in Nachahmung der westeuropäischen Presse, in die bulgarische Presse von dem Journalisten und Karikaturisten Alexander Boschinoff Karikaturen eingeführt, die sich durch grossen politischen Sarkasmus und Talent auszeichneten. Bis heute aber sind alle Versuche von anderen Karikaturisten misslungen und keiner konnte den ersten erreichen. Er konnte aber auch keinen guten Schüler ausbilden. So muss sich die bulgarische Presse auf diesem Gebiet noch weiter entwickeln. In den letzten Jahren bringen viele der Tages- und Wochenzeitungen Bilder und Photos, gewöhnlich auf der ersten Seite. Diese Art Druck ist mit grossen Kosten verbunden, die von der Presse nicht getragen werden können. Deshalb und aus Mangel an technischen Mitteln und Material sind diese Bilder technisch unvollkommen. Es besteht aber die Hoffnung, dass sich mit der Zeit dieses Gebiet der Presse bessern und der Mangel behoben wird. Zurzeit sind 1,97% des ganzen bedruckten Raumes der Tageszeitungen mit Bildern, Karikaturen und Photos ausgefüllt, als Erklärung des Textes und der Neuheiten. Andere namhafte Karikaturisten sind: Raiko Alexieff, Schendoff, J.Beschkoff.

PREISE ABONNENTEN UND VERKAUF DER ZEITUNGEN.

Die Preise der Zeitungen pro Nummer sind:

1.) Tages- und Wochenzeitungen — Lewas 1.-
2.) Humoristische Zeitungen mit Bildern und Zeitungen der Provinz — " 2.-
3.) "Zeitung der Zeitungen" — " 3.-
4.) Illustrierte Zeitungen mit Bildern — " 4.-

Parteiorgane und andere ähnliche Regierungs- und Amtszeitungen haben ihre Abonnenten. Jedes Parteimitglied, jeder Anhänger der Regierung, alle Aemter und Beamten sind verpflichtet sich zu abonnieren und so sichert man die Ausgabe der Zeitung. Handverkauf ist gering oder findet gar nicht statt. Die parteilosen Tageszeitungen haben sehr wenig Abonnenten und werden durch Handverkauf abgesetzt. Man ersieht aus der beigefügten Tafel 5, wie die verbreitetsten 13 Zeitungen vertrieben werden. Die Abonnementspreise der Zeitungen sind:

Tageszeitungen — etwa 350 Lewas jährlich,
Wochenzeitungen — " 100 Lewas "

Für das Ausland gelten dieselben Preise, zuzüglich Porto. daher verdoppelt sich der Preis. Der Verkauf der ganzen Zeitungen in Bulgarien liegt in den Händen der Privatgesellschaft "Courier", die alle erscheinenden Drucksachen des Landes monopolisiert hat. Diese Gesellschaft hat in Sofia ihre Zentrale, Filialen in den grossen Städten und Agenturen in den kleinen Städten und Dörfern. Sie ist eine Privatunternehmung mit freiwilliger, nicht verpflichtender Uebereinkunft der Herausgeber. Sie übernimmt die Zeitungen von der Druckerei, sendet sie in ihre Filialen, und diese übergeben sie zum Verkauf an die Agenturen und Handverkäufer.

Die Gesellschaft ist sehr gut organisiert und besorgt den Verkauf im ganzen Lande. Sie wurde 1908 gegründet. Die Einnahmen des Verkaufs hängen von dem Preis der Zeitung wie folgt ab:

Preis	der	Zeitung	1	Lewa - Einnahme	32 %
"	"	"	2	" "	25 %
"	"	"	3	" "	25 %
"	"	"	4	" "	25 %

Die Gesellschaft rechnet monatlich mit den Redaktionen ab, aber sie ist verpflichtet, sofort nach dem Verkauf 60% an die Redaktion zu zahlen. Die Herausgeber sind der Meinung, dass diese Verkaufsart ihnen sehr teuer zu stehen kommt. Sie wollen aus ihrer Mitte eine ähnliche Organisation gründen, sodass die Einnahmen des Verkaufs den Redaktionen bleiben. Auf diese Weise soll der Preis der Zeitungen heruntergesetzt werden. Man vermutet aber, dass eine solche Konkurrenz mit der Gesellschaft sehr schwer ist und sie sehr grosse H indernisse überwinden müssen, da die Gesellschaft über grosses Kapital verfügt, den ganzen Markt in Bulgarien beherrscht und zahlreiche Filialen und Agenturen hat.

ANNONCENPREISE.

Die Taxen für Anzeigen sind abhängig davon, in welcher Zeitung die Annoncen veröffentlicht werden und auf welcher Seite der Zeitung. Die Annoncen, die im Text oder in der Chronik veröffentlicht sind, werden nach Rei hen bezahlt und die, welche im

Annoncenteil veröffentlicht sind, werden nach Quadratcentimeter berechnet. Geringste Taxe für einen Quadratzentimeter ist 1,50 Lewa und höchste 5 Lewas. Für eine Reihe im Text oder in der Chronik bewegen sich die Preise zwischen 8 und 12 Lewas. Die Taxe wird nur für eine Veröffentlichung erhoben. Bei mehr als drei Veröffentlichungen für die gleiche Annonce gewährt die Redaktion einen Rabatt von 10 bis 20%. Die verschiedenen Zeitungen haben für Familien- und Traueranzeigen verschiedene bestimmte Taxen. Sie betragen für eine Annonce zwischen 100 und 150 Lewas. Ein Vergleich dieses Gebietes mit der deutschen Presse ist unmöglich, da die bulgarische Valuta sehr nieder ist, weshalb die Preise mit den deutschen verglichen, auch sehr niedrig sind.

PERSONAL UND DESSEN LOHN IN EINER GUT EINGERICHTETEN REDAKTION.

Jede gut eingerichtete Redaktion hat ihren Chefredakteur, politische und wirtschaftliche Mitarbeiter, Reporter im Gericht, in den städtischen Aemtern und für lokale Neuigkeiten, sowie Korrespondenten in verschiedenen Städten des Königreichs und einige wenige Zeitungen auch solche in ausländischen Grosstädten. Das gesamte Material kommt in die Hände des Chefredakteurs, der es durchsieht und das Genehmigte zum Druck verteilt. Bei den jetzigen bulgarischen Zeitungen trifft man folgende Art von Redakteuren:

1.) Redaktionskomitee. Es besteht aus einigen angesehenen Journalisten, von denen einer den Vorsitz hat.
2.) Chefredakteur und gleichzeitig Besitzer der Zeitung.
3.) Ein von dem Besitzer eingestellter guter Journalist als Chefredakreur, welcher gleichzeitig ein verantwortlicher Redakteur ist. Das Personal in einer Redaktion bekommt monatlich folgenden Gehalt:

Chefredakteur	4ooo	- 12.ooo	Lewas (100 Lewas = 3.o42 Mk.)
Mitarbeiter	3ooo	- 6.ooo	"
Reporter	3ooo	- 5.ooo	"

Die Sätze für die verschiedenen Artikel sind nicht bestimmt, aber die Redaktionen veröffentlichen am liebsten die wissenschaftlichen Artikel. Für diese wird nach Uebereinkunft bezahlt. Für ein Feuilleton von 7 kleinen Spalten zahlt die Redaktion etwa 2oo Lewas. Im Fall, dass der Artikel grosse Bedeutung hat, für die Zeile, aber wieder nach Uebereinkunft.

Zur Zeit ist zur Errichtung einer Druckerei mit Zeitungsausgabe folgendes Kapital notwendig:

1.)	Sofioter Tageszeitung	- unabhängig	Lewas	2.ooo.ooo
2.)	" "	der Regierung	"	3.ooo.ooo
3.)	" "	der Opposition	"	1.ooo.ooo
4.)	Provinz "		"	1.5oo.ooo
5.)	" Wochenzeitung	5o.ooo.-		2oo.ooo

Ein Vergleich mit Deutschland ist wegen der niedrigen Valuta und des billigen Lebens unmöglich.

DIE DRUCKTECHNIK.

Die türkischen Gesetze und Behörden, in der Zeit ihrer Herr-

erlaubten nicht in bulgarischen Ländern eine bulgarische Drukkerei zu errichten. Im ganzen türkischen Kaiserreich bestanden bis 1830 nur zwei Druckereien mit bulgarisch slavischem Alphabet. Sie waren Eigentum einer protestantischen Sekte, die sich in den bulgarischen Ländern ansiedeln wollte, um dort durch Missionstätigkeit in rein bulgarischer Sprache das Volk zum Protestantismus zu bekehren. Eine von diesen Druckereien war in Konstantinopel, die andere in Smyrna. Letztere druckte die erste bulgarische Zeitschrift von K.Fotinoff. Zum erstenmal errichtete der bulgarische Lehrer Nicola Karastoianoff in Samokow geheim in seinem Keller eine Druckerei, welche er aus Rumänien mitgebracht hatte. Dieses rechnen wir als Beginn der Buchdrukkerkunst in Bulgarien. Einige Jahre später entstand eine zweite Druckerei in Mazedonien, die Eigentum des Archimandriten Theodosi war. Der bulgarischen Intelligenz aber gelang es im Ausland einige Druckereien zu errichten: so 1844 in Bukarest durch P.Saponoff und 1850 durch A.Panoff. Alle diese Druckereien waren noch unvollkommen. Die erste Druckerei mit moderner Technik wurde in Konstantinopel 1848 von Dr.Iwan Bogaroff errichtet und war von ihm aus Leipzig dorthin gebracht.worden. In derselben Zeit sind auch folgende Druckereien entstanden: 1857 in Konstantinopel von Dragan Zankoff, 1860 in Belgrad, 1862 in Braila von Christi Waklidoff.[1] Der türkische Reformator und Goaverneur von Nordbulgarien Mithad Pascha errichtete 1864 in Russe die bis dahin modernste Druckerei der Balkanhalbinsel, später entstanden noch in Bukarest die Druckereien von Lüben Karaweloff und Christo Botjoff. In der Hitze der Kämpfe um die Kirchenfrage und die Nationalfreiheit wurden noch einige Drukkereien im Ausland errichtet, und so entstanden bis zur Befreiung 18 verschiedene Druckereien, die durch die Hände von 33 verschiedenen Besitzern gingen. Die Befreiung machte der Emigrantenpresse ein Ende. Gleich nach ihr wurden einige Druckereien errichtet, von denen diejenigen von Janko Kowatscheff in Sofia und von Christo G.Danoff in Philippopel am modernsten waren.1881 errichtete die bulgarische Regierung ihre Staatsdruckerei in Sofia, und damit wurde das Druckereiwesen auf gänzlich neuzeitliche Grundlage gestellt zur Verbreitung der bodenständigen allgemeinen Kultur des Landes. Der Aufstieg der Buchdruckerkunst nach der Befreiung ist aus folgender Tafel ersichtlich: Tafel Nr. 8. In den letzten 10 Jahren ist der Aufstieg nicht so sichtbar. Grund dafür sind die Kriege und schweren wirtschaftlichen Krisen, die das Land zu bestehen hat. Ausserdem verlor das Land etwa 10 Druckereien in den Gebieten, die nach dem Weltkrieg in rumänische, griechische, und serbische Hände gefallen sind. Die Tätigkeit dieser Druckereien ist zweifach: die besser eingerichteten drucken hauptsächlich Bücher und periodische Ausgaben. Die andern drucken Akzidenzien und amtliche und Privatformulare. Den Umfang der Tätigkeit der gesamten Druckereien können wir am besten sehen aus der Menge des eingeführten Druckpapiers in Bulgarien, weil im ganzen Lande

[1] Vergleiche N. Natschoff, das neubulgarische Buch und die Druckereien bei uns, S.21.

keine Fabrik besteht, die Druckpapier herstellt. Dieses Papier wird hauptsächlich aus Deutschland und der Tschechoslovakei eingeführt. Die Einfuhr ist aus der Tafel Nr.9 ersichtlich. (S.Anhang). Ausser der obigen Aufstellung über die Tätigkeit der Druckereien können wir ein Bild von den erschienenen Zeitungen, Zeitschriften und Büchern geben. Die Verbindung zwischen den Ausgaben und den Druckereien ersehen wir aus Tafel Nr.10. Von 1878 bis 1914 sind in Bulgarien 4160 Zeitungen, 2213 Zeitschriften, 24,280 Bücher erschienen, ohne die, die im Ausland gedruckt wurden. Das ist die Tätigkeit der Druckereien, die von 8 im Jahre 1878 auf 206 im Jahre 1914 gestiegen sind. Eine genaue statistische Aufstellung nach 1914 ist sehr schwer zu geben, weil die genauen Angaben aus der Kriegszeit fehlen. Ein grosser Teil der Druckereien sind kleine Unternehmungen. Bei einer Untersuchung von Sachverständigen im Jahre 1914 waren 5.099.700 Goldlewas in Druckereien investiert. Laut der Grösse der Summe des eingelegten Kapitals verteilen sich die Druckereien wie auf Tafel Nr.11 angegeben. Von den grossen Buchdruckereien befinden sich in Sofia 9 und in Philippopel eine. Das Zentrum der Druckereien, laut dem eingelegten Kapital, ist Sofia. Hier sind auch die grössten Zeitungsdruckereien. Im Jahre 1914 hatten die bulgarischen Druckereien 1525 Maschinen in Betrieb, die wie folgt verteilt waren: 11 Linotypmaschinen, 208 Schnellpressen, 213 Tiegeldruckpressen, 7 Steindruckmaschinen, 61 andere Pressen, 781 Buchbindermaschinen, 113 verschiedene Maschinen, 124 Elektromotoren mit Gesamtleistung 266.5 P.S. 7 Gas- und Benzinmotoren mit Gesamtleistung 26.5 P.S.

Im Jahre 1914 haben die Druckereien 1559 Arbeiter und 263 Frauen, im ganzen 1822 Arbeitskräfte beschäftigt. Zahlenmässig, laut der angestellten Arbeiter, verteilen sich die Druckereien, ohne Beamten gerechnet, wie folgt:

3	Druckereien	mit	mehr	als	50	Arbeitern	im	ganzen	522	Arbeiter.
16	"	"	21	bis	50	"	"	"	462	"
57	"	"	6	"	20	"	"	"	541	"
117	"	"	1	"	5	"	"	"	297	"
13	"	ohne Arbeiter.								

In 35 Druckereien sind die Besitzer selbst als Setzer, Techniker etc.tätig. Obgleich die Zahl der Druckereien von 1914 bis 1928 gestiegen ist, haben sich die tätigen Kräfte nicht vermehrt. Man merkt eine Steigerung der Frauen- und Kinderarbeit zu Ungunsten der Männerarbeit. So waren im Jahre 1914 263 Frauen tätig und 1923 449 Frauen, trotzdem ist das allgemein tätige Personal von 1822 im Jahre 1914 auf 1814 Arbeiter im Jahre 1923 zurückgegangen. Das beweist, dass der gelernte Facharbeiter, der gut bezahlt war auf Grund der allgemeinen finanziellen Krise des Landes gegen Frauen eingetauscht worden ist, die schlechter bezahlt werden. Damit wurde die Qualität der Arbeit viel geringer. Sehr wenige von den grossen Tageszeitungen haben keine eigene Druckerei und sind genötigt fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Man kann sagen, dass die Tages- und Wochenpresse in Bulgarien durch die bestehenden Druckereien sicher gestellt ist.

VERTEILUNG UND CHARAKTERISTIK DER ZEITUNGEN IM JAHRE 1928.

Die im Jahre 1928 in Bulgarien erschienenen Zeitungen sind im amtlichen Verzeichnis alle mit dem Namen "Zeitung" angegeben. In Bulgarien ist eine strenge Trennung zwischen Zeitung un und Zeitschrift begrifflich noch nicht durchgeführt, ebenso wenig wie in andern europäischen Ländern. Man nennt dort jede periodische Schrift, die das Format hat und den Titel Zeitung, Blatt oder Nachricht trägt, "Zeitung". Nach den heutigen Bestimmungen der Zeitungslehre sollten nicht alle diese Bezeichnung tragen, wie z.B.viele der Fach- und wirtschaftlichen Zeitungen, sondern sollten Zeitschriften benannt sein, weil bei ihnen die zu einer Zeitung erforderlichen 6 Merkmale nicht alle zu finden sind. Bei einigen fehlt die Publizität, bei andern das periodische Erscheinen. In dem folgenden Verzeichnis der Zeitungen von 1928 werden wir zwei Gruppen unterscheiden, Zeitungen und Zeitschriften. Auch in Deutschland ist der Sprachgebrauch so, dass "Zeitung" oft für Blätter gebraucht wird, die Zeitschriften sind; z.B. Briefmarkenzeitung, Eierbörsenzeitung u.a.

I.GRUPPE. ZEITUNGEN. POLITISCHE PARTEIZEITUNGEN.

Zu diesen gehören alle offiziellen Organe und die Zeitungen, welche von der Zentralverwaltung der Partei und ihren Filialen in der Provinz herausgegeben werden. Das Organ dieser Partei sind meistens Tageszeitungen, und die Zeitungen der Filialen sind Wochenzeitungen. Jede regierende Partei hat 3-6 Tageszeitungen, die so lange erscheinen, wie die Partei an der Spitze der Regierung steht. Wenn die Partei sich zurückzieht, werden alle ihre Zeitungen eingezogen, und es bleibt nur das Parteiorgan als Tageszeitung bestehen. Es kommt vor, dass das Parteiorgan aus Mangel an Geld aus einer Tageszeitung in eine wöchentliche Zeitung verwandelt wird.

Diese Zeitungen veröffentlichen Nachrichten über die Tätigkeit der Parteien und die Meinung des Zentralausschusses über verschiedene politische Fragen und Ereignisse. In letzter Zeit konnte man bemerken, dass der Teil des Inhalts, welcher von reinem Parteigeist diktiert war, sich verringerte, und dass an seine Stelle politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche und andere Artikel traten, sowie Tagesneuigkeiten. Dies erleichtert ihre Existenz, da dieser Lesestoff für das grosse Publikum geeigneter ist. Die einzelnen Parteizeitungen sind bei den Parteien beschrieben.

PARTEILOSE (INFORMIERENDE) ZEITUNGEN.

In den letzten Jahren, besonders nach dem Kriege, nahmen diese Zeitungen an Zahl zu und wurden mannigfaltiger im Inhalt. Allmählich gingen sie in die Hände von Gesellschaften mit grösserem Kapital über, konnten sich gut entwickeln und entsprachen den Ansprüchen der modernen Presse. Sie sind beim Volk sehr beliebt, und hatten bei grossen Ereignissen oft Ausgaben bis 100.000 Nummern. Zurzeit sind sie die Träger der öffentli-

chen Meinung in Bulgarien und spielen eine bedeutende Rolle. Ihre Existenz ist nun gesichert, und wir sehen ihrer weiteren Entwicklung mit Zuversicht entgegen. Zu dieser Gruppe rechne ich alle Zeitungen, die nicht offiziell einer Partei, Organisation oder Gesellschaft angehören. Ein grosser Teil von ihnen bekommt dann und wann eine Unterstützung von verschiedenen Parteien; da dies aber nur unregelmässig ist,können wir diese Zeitungen nicht als Parteizeitungen betrachten. Im Jahre 1928 sind folgende bedeutende parteilose Zeitungen erschienen:

"UTRO" (Morgen.) Morgenzeitung, informative und unabhängige Zeitung. Herausgeber eine Aktiengesellschaft. Chefredakteur S.Taneff. Erschienen in Sofia. Jahrgang XVI. Format 58/84. 2-4 Seiten. Auflage 70.000 Nummern. Sehr kleine Zahl Abonnenten, meistens Handverkauf. Leserkreis: das grosse Publikum.

"ZORA" (Morgenrot.) Morgenzeitung, unabhängig, informierend, demokratisch. Herausgeber Aktiengesellschaft. Chefredakteur D.Kraptscheff. Erschienen in Sofia. Jahrgang X. Format 58/84. 4-6 Seiten. Auflage 40.000 Nummern. Meistens Handverkauf. Leserkreis das intelligente Publikum.

"DNEWNIK" (Der TAG) Abendzeitung. Unabhängig, informierend, Herausgeber Aktiengesellschaft. Chefredakteur G.Genowitsch. Erschienen in Sofia. Jahrgang XXV. Format 63/95. 2-4 Seiten. Auflage 11.000 Nummern. Meistens Handverkauf. Leserkreis das grosse Publikum.

"ZARJA". Parteilose Morgenzeitung. Ausgabe einer Aktiengesellschaft. Gegründet am 1.April 1914. Von 1921 bis März 1929 wurde das Erscheinen ausgesetzt. Chefredakteur C.Stantscheff. Auflage 20 000 Nummern. Leserkreis das intelligente Publikum. Anhänger der liberalen Partei.

"WARNENSKA POSTA" (Warnaer Post.) Morgenzeitung. Unabhängig, informierend. Chefredakteur B.Konstantinoff. Erschienen in Warna. Herausgeber der Redakteur selbst. Jahrgang XIII. Format 1/2 , 58/84. 2-4 Seiten. Auflage 7000 Nummern.

"WARNENSKI NOWINI" (Warnaer Neuheiten.) Abendzeitung. Unabhängig, informierend. Herausgeber und Redakteur W.Jurukoff. Erschienen in Warna. Jahrgang XVI. Format 1/2. 63/95. 4 Seiten. Auflage 4000 Nummern.

"RUSENSKA POSTA" (Russenpost) Morgenzeitung. Unabhängig, informierend. Herausgeber und Redakteur B.Bikoff. Jahrgang VII. Format 1/4, 63/95. 2 Seiten. Auflage 4000 Nummern.

"MORSKA SARJA" (Meeresmorgenrot). Mittagszeitung. Informierend. Herausgeber und Redakteur P.Staitscheff. Jahrgang VI. Format 1/4. 63/95. 2-4 Seiten. Auflage 4000 Nummern. Erschien in Burgas.

"RUSENSKI NIWINI" (Russer Neuheiten.) Morgenzeitung. Informierend. Herausgeber und Redakteur N. Petroff. Jahrgang III. Format 1/4. 70/100. 2 Seiten. Auflage 2000 Nummern. Erschienen in Russe.

"BURGASKI FAR" (Burgaser Leuchtturm.) Morgenzeitung. Informierend. Herausgeber und Redakteur J.Josisoff. Jahrgang XI Format 1/2. 58/84. 2 Seiten. Auflage 4000 Nummern. Erschienen in Burgas.

"WETSCHERNA BURGASKA POSTA" (Burgaser Abendpost.) Abendzeitung. Informierend. Herausgeber und Redakteur G.Iwanoff. Jahrgang I. Format 1/2. 58/84. 2 Seiten. Auflage 4000 Nummern. Erschienen in Burgas.

"JUG" (Süden.) Abendzeitung. Informierend. Herausgeber und Chefredakteur L.Gowedaroff. Jahrgang XI. 2-4 Seiten. Auflage 5000 Nummern. Erschienen in Philippopel.

"NOWA DUNAWSKA SORA" (Neues Donaumorgenrat.) Morgenzeitung. Informierend. Herausgeber H.Antonoff. Chefredakteur P.Keremitschieff. Jahrgang II.Auflage 2000 Nummern. Erschienen in Lom.

"STARO SAGORSKI JUSCHEN GLAS" (Staro-Sagorer Südstimme.) Abendzeitung, informierend. Herausgeber und Redakteur G.Abadschieff. Jahrgang I. Auflage 3500 Nummern. Erschienen in Stara-Sagora.

"HASKOWSKA POSTA" (Haskower Post.) Abendzeitung. Informierend. Jahrgang II. Auflage 4000 Nummern, erschienen in Haskow.

"DUNAWSKA TRIBUNA" (Donautribüne.) Abendzeitung. Informierend. Jahrgang II. Auflage 1300 Nummern. Erschienen in Russe.

"BORBA" (Kampf.) Morgenzeitung. Informierend. Chefredakteur und Herausgeber Iwan Piskowsky und P.Popoff. Jahrgang VIII. Auflage 8000 Nummern. Erschienen in Philippopel.

"NARODNO WISRASCIDANE" (Volkswiederaufleben.) Wochenzeitung. Jahrgang III. Erschien in Sofia.

"NEDELNO UTRO" (Sonntagsmorgen.) Wochenzeitung. Jahrgang VI. Sofia.

"NAPRED" (Vorwärts.) Jahrgang II.Sofia.

"NARODNA PROBUDA" (Volkserweckung.) Jahrgang III.Russe.

"KAMBANA" (Glocke.) Jahrgang XVIII.Sofia.

BULGARISCHE ZEITUNGEN IM AUSLAND.

Sie sind beschrieben bei den Parteien und Organisationen.

II.GRUPPE. ZEITSCHRIFTEN. WIRTSCHAFTLICHE- HANDELS- UND FINANZZEITUNGEN.

Die bulgarischen wirtschaftlichen, Handels- und Finanzämter, Genossenschaften, Gesellschaften u.a.geben eigene Blätter heraus zum Zweck, das wirtschaftliche Leben im Lande zu untersuchen und zu leiten, die grosse Masse darüber zu belehren und das Volk mit der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens im Ausland und der Tätigkeit der ausländischen Aemter bekannt zu machen. Diese Organe erscheinen als rein wirtschaftliche Blätter obiger Aemter und beschäftigen sich weder mit Politik noch mit der Verbreitung von Neuigkeiten. Sie behandeln aktuelle Fragen aus der Volkswirtschaft, beschreiben die Tätigkeit der wirtschaftlichen Aemter in Bulgarien, geben Berichte über die Preise der wichtigsten Waren, die man von bulgarischen und fremden Märkten bezieht, berichten über die Bewegung der Schiffe in bulgarischen Häfen, veröffentlichen die Finanzberichte der bulgarischen Nationalbank und geben volle Information über die bedeutendsten Ereignisse des Handels, der Industrie, des Gewerbes und der Finanz. Die meisten dieser Blätter werden redigiert von den Angestellten obiger

Aemter. Fast alle erscheinen wöchentlich im Dauerbezug; Handverkauf ist nur gering. In dem letzten Jahr haben sie infolge der günstigen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens an Zahl zugenommen. Im Jahre 1928 sind folgende bedeutende Zeitschriften erschienen:

"BALKANSKI TIRGOWSKI WESTNIK" (Balkanhandelszeitung.) Jahrgang VIII. Sofia.

"WNOSNO ISNOSEN WESTNIK" (Ausfuhr- und Einfuhrzeitung.) Jahrgang VII. Philippopel.

"DUNAWSKI TIRGOWSKI WESTNIK" (Donauhandelszeitung.) Jahrgang III. Russe.

"SADRUGA" (Gesellschaft.) Organ der Volksversicherungsgenossenschaft Sadruga. Jahrgang IV. Sofia.

"SEMLEDELSKA WOLIA" (Landwirtschaftlicher Wille.) Jahrgang III. Sliwen.

"SEMLEDELSKI KOOPERATOR" (Landwirtschaftlicher Genossenschaftler.) Jahrgang VI. Sofia.

"PLOWDIWSKI TIRGOWSKI WESTNIK" (Philippopeler Handelszeitung Jahrgang X. Philippopel.

"TIRGOWSKI KOOPERATIWEN WESTNIK" (H andels- und Genossenschaftszeitung.) Jahrgang III. Russe.

"TIRGOWSKI INDUSTRIALEN GLAS" (Handels- und industrielle Stimme.) Jahrgang VI. Sofia.

"TIRGOWSKA PROMISCHLENA SASTITA" (Handels- und wirtschaftlicher Schutz.) Jahrgang XVI. Warna.

FACH- UND GEWERBEBLAETTER.

Alle berufstätigen Leute in Bulgarien sind organisiert und ihre Verbände geben Zeitungen heraus. Jede Zeitung dient als Organ der betreffenden Organisation; sie enthält die Verordnungen des Ausschusses und macht Mitteilungen über die Tätigkeit und die Veranstaltungen der Organisation. Sie schreibt über alle Neuerungen, die ihr Gebiet betreffen. Der Inhalt der Zeitung hängt von dem geistigen Niveau der Mitglieder des Verbandes ab, von dem sie herausgegeben wird. Von diesen ist auch die materielle Lage der Zeitung abhängig. Die grossen, reichen und auf höherer Stufe stehenden Verbände haben gut redigierte und ausführliche Zeitungen.

Sie sind meistens Wochenzeitungen und wurden in verschiedenen Jahren gegründet. Sie haben fast nur Abonnenten und sehr wenig Handverkauf. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die betreffende Zeitung zu kaufen. Im Jahre 1928 erschienen folgende bedeutende Zeitschriften:

"TIRGOWSKI PROMISCHLEN GLAS" (Handels- und wirtschaftliche Stimme.) Organ des bulgarischen H andelsbundes. Abendzeitung, Ausgabe des Bundes. Chefredakteur P.Dimitroff. Jahrgang V. Auflage 5000 Nummern. Leserkreis kaufmännische und Finanzwelt. Erschienen in Sofia.

"ADVOKATSKI PREGLED" (Rechtsanwältliche Uebersicht.)Organ des rechtsanwaltlichen Bundes. Jahrgang IX.Sofia.

"APTEKARSKASASTITA" (Apothekerschutz.) Organ der Apothekergesellschaft. JAHRGANG V. Sofia.

"BANKOW I TIRGOWSKI SLUSCHAST" (Bank- und Handelsdiener.) Organ dieser Gesellschaft. Jahrgang VIII. Sofia.

"BILGARSKI PETSCHATAR" (Bulgarischer Drucker.) Organ des Bundes der typographischen Arbeiter. Jahrgang XXIV. Sofia.

"BANKOW SIUS" (Bankbund.) Organ des Bankbeamtenbundes. Jahrgang X. Sofia.

"SCHELESNITSCHARSKA BORBA" (Eisenbahnerkampf.) Organ des bulgarischen Eisenbahnbundes. Jahrgang XVI. Sofia.

"INVALID". Organ der Invalidengesellschaft in Küstendil. Jahrgang III.Küstendil.

"MUSIKALEN WESTNIK" (Musikzeitung.) Organ des bulgarischen Musikerbundes. JAHRGANG XII. Sofia.

"NARODEN UTSHITEL" (Volkslehrer.) Jahrgang III.Sofia.

WISSENSCHAFTLICH-LITERARISCHE ZEITUNGEN.

Einige Schriftsteller, Gelehrte, Universitätsprofessoren sowie die Lesesäle [1] geben wissenschaftlich-literarische Zeitungen heraus. In diesen teilt man die Fortschritte der Wissenschaft und Literatur in Bulgarien mit, veröffentlicht die neuen Forschungen der bulgarischen Wissenschaftler, Dichter, Schriftsteller, Komponisten u.a. und gibt Nachrichten über das geistige Leben im Ausland. Sie sind nur Wochenzeitungen, ihre Verbreitung geschieht durch Abonnement und Handverkauf. Sie erschienen nach der Befreiung und ihre Entwicklung ging Hand in Hand mit der kulturellen Entwicklung des Landes. Diese Zeitungen rentieren sich sehr gut und an der Spitze der Organisation stehen geistig bedeutende Männer. Im Jahre 1928 sind folgende bedeutende Zeitschriften erschienen:

"WEDRINA" (Erleuchtung.) Literarische Zeitung. Jahrgang IV. Sofia.

"SDRAWEI" (Sei gesund.) Zeitung für Hygiene und Moral. Organ des volkshygienischen Erziehungsinstitutes. Jahrgang IV, Sofia.

"LITERATURNI NOWINI" (Literarische Neuheiten.) Jahrgang II. Sofia.

"SDRAWNA PROSWETA" (Gesundheitsaufklärung.) Zeitung für Hygiene und medizinische Propaganda. Jahrgang VIII.Sofia.

"KERAMIKA". Zeitung für Aufklärung und Praktik der Tonindustrie. Jahrgang. Sofia.

"KULTURNO PROSWETEN WESTNIK "ISKRA"" (Aufklärende Kulturzeitung "Funke".) Organ der Gesellschaft "Iskra". Jahrgang IV. Sofia.

[1] In vielen bulgarischen Städten und Dörfern gibt es Lesesäle. Sie gehören der Gemeinde oder sind von wohlhabenden Bürgern gestiftet und eingerichtet. Die dort aufliegenden Zeitungen, sowie die Bibliothek darf jeder Bürger unentgeltlich lesen und benützen. Sie stehen unter der Verwaltung der Gemeindelehrer, auch geben einige Lesesäle periodische Schriften heraus. Das Kultusministerium liefert von Zeit zu Zeit Bücher. In ganz Bulgarien bestanden im Jahre 1928 etwa 1000 Lesesäle, wovon sich 80% in Dörfern befinden. Sie sind in dem Bund der Lesesäle vereinigt, dessen Organ die Zeitschrift "Bilgarski Misal" ist.

"LITERATURNI WESTI" (Literarische Nachrichten.) Gratiszeitung für Kritik, Rezensionen und literarische Uebersicht. Jahrgang IV. Sofia.

"LITERATUREN GLAS" (Literarische Stimme.) Jahrgang III.Sofia.

"SWOBODNA MISAL" (Freie Gedanken.) Organ der kulturellen Gesellschaft "Swobodna Misal". Jahrgang V. Swistow.

"TSCHITALISTE" (Lesesaal.) Organ des Kreislesesaalbundes in Russe. Jahrgang IV.Russe.

THEATER- UND MUSIKZEITUNGEN.

Die Theater- und Kinoschauspieler, sowie die Musiker, geben einzelne Blätter heraus. Sie schreiben über die Entwicklung ihrer Kunst in Bulgarien, geben Nachrichten über das Theaterleben in der Hauptstadt, in der Provinz und über das Ausland. Diese sind nicht von grosser Bedeutung und schlecht redigiert. Sie haben geringe Auflagen, Abonnenten und Handverkauf. Im Jahre 1928 sind folgende bedeutende Zeitschriften erschienen:

"KINO WESTI" (Kinonachrichten.) Gratisblatt für Theater und Kunst. Jahrgang IV. Suchindol.

"KINOECK" (Kinoecho.) Zeitung für Popularisierung der Kinokunst. Jahrgang V. Warna.

"KINO PREGLED "BUSLUDSCHA"" (Kinoübersicht.) Gratiskinoblatt. Jahrgang IV. Gabrowo.

"NASCHE KINO" (Unser Kino.) Jahrgang IV. Sofia.

"KOMEDIA". Zeitung für Theater, Kritik und Kunst. Jahrgang IV. Sofia.

"LIST NA MUSIKALNOTO DRUSCHESTWO "MAESTRO ATANSSOFF"" (Blatt der Musikgesellschaft: "Meister Atanasoff".) Ausgabe vor jedem Konzert. Tatar-Pasardschik. Jahrgang V. Pasardschik.

"NSCHIA TEATER" (Unser Theater.) Ausgabe der Plewener Gemeindetheater. Jahrgang IV. Plewen.

STAATSZEITUNGEN.

Beschrieben bei "Staat und Presse". Alle dort genannten Zeitungen erschienen auch im Jahre 1928.

RELIGIOESE ZEITUNGEN.

Beschrieben bei "Kirche und Presse". Alle dort genannten Zeitungen erschienen auch 1928.

ZEITUNGEN DER JOURNALISTISCHEN ORGANISATIONEN.

Beschrieben bei dem "Bund der Journalisten in der Provinz". Die gleichen Zeitungen erschienen auch 1928.

FRAUENZEITUNGEN.

Beschrieben bei "Frauenbewegung". Die gleichen Zeitungen erschienen 1928.

NATIONAL-PATRIOTISCHE ZEITUNGEN.

Beschrieben bei den patriotischen Organisationen.

MILITAERZEITUNGEN.

Das Kriegsministerium und einige militärische Organisationen geben Zeitungen heraus. Sie schreiben über die Entwicklung der Kriegskunst und Technik, veröffentlichen verschiedene Verordnungen und geben Mitteilungen aus dem militärischen Leben. Redakteure und Mitarbeiter sind Offiziere und Unteroffiziere. Der Verkauf geschieht nur im Abonnement, da alle Offiziere und Unteroffiziere die Zeitungen beziehen müssen. Sie erschienen gleich nach der Befreiung, und ihre Entwicklung geht parallel mit der des Heeres.

"NARODNA OTBRANA" (VOLKSWEHR.) Beschrieben.

"PODOFIZERSKA SASTITA" (Unteroffiziersverteidigung.) Ausgabe des Kriegsministeriums für die Unteroffiziere.

HUMORISTISCHE ZEITUNGEN.

Der Gründer dieser Zeitungen ist P.R.Slaweykoff, der 1863 die Zeitung "Gaida" herausgab.

Seit dieser Zeit bestanden sie dauernd ohne grosse Veränderungen. Sie werden nicht viel gelesen, zum grössten Teil in Sofia verkauft und bestehen nur als Wochenzeitungen; sie sind gut redigiert, aber aus Mangel an technischen Mitteln ist die Ausführung nicht genügend. Der Inhalt dieser Zeitung besteht aus Witzen von politischem und Privatcharakter, ausgefüllt mit den entsprechenden Bildern und Karikaturen. Die Verleger sind Privatunternehmer. 1928 sind folgende bedeutende Blätter erschienen:

"Wreteno" (Spindel.) Humoristische Zeitung. Jahrgang IV. Philippopel.

"WIRTOKISTNIK" (Hausbesorger!") Zeitung für Humor und Satyre. Jahrgang IV. Sofia.

"KOTARAN BEI". Humoristisches Blatt. Jahrgang V. Haskowo.

"KRATSCHUM I MALTSCHO" (Kratschum und Maltscho.) Zeitung für Humor und Satyre. Jahrgang IV. Sofia

"METLA" (Besen.) Zeitung für Humor und Satyre. Jahrgang V. Sofia.

"NE ISKAM DA RABOTISCH" (Ich will nicht, dass Du arbeitest.) Zeitung für Humor und Satyre. Jahrgang VII. Sofia.

"NEMA GO MAISTORA" (Der Meister ist nicht da.) Organ des Volksbundes der Junggesellen, Witwer und geschiedenen Männer. Jahrgang V. Sofia.

"NE ME SAKATSCHAI" (Reize mich nicht.) Humor, Satyre und Reklamezeitung. Jahrgang V. Philippopel.

"NE ME SAKATSCHAI" (Reize mich nicht.) Organ der Heiratslustigen. Jahrgang V. Sofia.

ILLUSTRIERTE ZEITUNGEN.

Sie werden herausgegeben von Gesellschaften oder Privatleuten und konnten sich aus Mangel an technischen Mitteln und we-

gen des kostspieligen Druckes nicht gut entwickeln. Die zurzeit erscheinenden illustrierten Zeitungen geben Bilder aus der bulgarischen Landschaft, Bilder aus dem Leben der Völker, Wiedergaben von Gemälden bulgarischer und fremder Künstler, Bilder der Staatsmänner und von Tagesbegebenheiten. Sie sind nur wöchentliche Zeitungen, und der Text enthält die Beschreibung der Bilder und Mitteilungen erzählenden und wissenschaftlichen Charakters. Diese Art von Organen sind noch neu, und ihre Entwicklung geht langsam vorwärts. Sie haben meistens Handverkauf und wenig Abonnenten. 1928 erschienen folgende bedeutende Blätter:

"ILLUSTROWANA SEDMITZA" (Illustrierte Woche.) Jahrgang VII. Sofia.

"OKRISCHNA POLITIKA" (Kreispolitik.) Unabhängige illustrierte Zeitung für die Städte Kasanlik, Stara-Sagora, Nowa-Sagora und Tschirpan. Jahrgang IV. Stara-Sagora.

"SWET HORA I ISKUSTWO" (Welt, Menschen und Kunst.) Illustrierte Zeitung in Sofia. Jahrgang IV. Sofia.

"POLITIKA". Illustrierte Zeitung in Sofia. Jahrgang VI. Sofia.

"TEATER I ISKUSTWO" (Theater und Kunst.) Illustrierte Zeitung. Jahrgang IV.Sofia.

SPORTZEITUNGEN

Im Vergleich zu den benachbarten Staaten ist der Sport in Bulgarien gut entwickelt, aber wegen Geldmangel erscheint keine gute Sportzeitung. Einige Organisationen haben eine Zeitung mit folgendem Inhalt: Berichte über die Tätigkeit der Organisation, Nachrichten über die Entwicklung des Sports im In- und Ausland, Veröffentlichung von Artikeln von sportlichem Charakter. Sie haben fast nur Abonnenten, wenig Handverkauf. Bedeutende Sportzeitungen von 1928:

"LOWTSCHENSKI RASUSNAWTSCH" (Lowtschener Rekognoszierer.) Organ des Komitees der ersten Powtschener Pfadfindergruppe. Jahrgang IV. Lowetsch.

"SLEDMATSCHOW BULETIN NA WESTNIK "SPORT"" (Bulletin der Zeitung "Sport" die nach jedem Match erschien.) Jahrgang IV. Sofia.

"SPORT". Illustrierte Wochenzeitung. Jahrgang VII.Sofia.

"SPORTEN ECK" (Sportecho.) Illustrierte Sportzeitung. Jahrgang V.Sofia.

"SPORTEN LIST"(Sportblatt.) Sport und Touristenzeitung. Jahrgang IV. Warna.

"JUNASCHKA MISAL" (Heldengedanken.) Sportzeitung für Gymnastik. Jahrgang V.Sofia.

"SDRAWE I SILA" (Gesundheit und Kraft.) Organ des gymnastischen Vereins "Junak". Jahrgang XXIV. Sofia.

REKLAME- UND PROPAGANDAZEITUNGEN.

In Nachahmung Westeuropas geben verschiedene bulgarische Händler, Handelsgesellschaften u.a. Reklamezeitungen heraus. Sie sind nicht gut redigiert und werden vom Publikum wenig verlangt, deshalb erscheinen sie nur in kleinen Ausgaben und

werden gratis verteilt. Bedeutende Reklamezeitungen von 1928:

"WESTNIK SA PETSCHATA" (Zeitung für die Presse.) Organ für Propaganda der Bücher und der Ideen für Volksaufklärung. Jahrgang IV. Sofia.

"WESTNIK NA REKLAMATA" (Zeitung für Reklame.) Organ der Reklame, aus dem man lernen soll wie man billig und wirksam Reklame betreibt. Jahrgang VI. Plewen.

"MERKURI". Gratiszeitung für Reklame. Jahrgang V. Sofia.

"MORSKO EHO" (Meeresecho.) Zeitung für Reklame. Jahrgang IV.Warna.

"NOWA WARNENSKA TRIBUNA" (Neue Warnaer Tribüne.) Gratiszeitung für Reklame. Jahrgang V. Warna.

"NASCHA INDUSTRIA,TIRGOWIA, STOPANSTWO I TRUD" (Unsere Industrie, Handel, Wirtschaft und Arbeit.) Erste und einzige bulgarische Gratiszeitung für Reklame. Jahrgang IV. Sofia.

KINDERZEITUNGEN.

Diese Blätter bestehen erst seit einigen Jahren. Die Herausgeber sind frühere Lehrer und Pädagogen. Der Inhalt ist erzieherischen Charakters mit unterhaltendem Stoff und guten Bildern für die Kinder. Sie werden wenig gekauft, daher nur kleine Auflagen. Bedeutende Kinderzeitungen von 1928:

"DETSKA GRADINA" (Kindergarten.) Ausgabe des Kindergartens in Plewen. Jahrgang IV. Plewen.

"DETSKI WESTNIK" (Kinderzeitung.) Privatausgabe für Kinder. Jahrgang IV. Sofia.

"SWESDITZA" (Sternchen.) Kinderzeitung mit Bildern. Erscheint jeden Samstag. Jahrgang IV. Sofia.

"Lestowitschka" (Schwälbchen.) Kinderzeitung für die Schüler der Volksschulen. Jahrgang IV. Sofia.

"UTSCHENITSCHESKI LIST" (SCHÜLERBLATT). Zeitung für die Schüler vom Progymnasium. Jahrgang IV. Sofia.

SEKTENZEITUNGEN.

In Bulgarien als einem östlichen Land, sind die Sekten sehr verbreitet. Offiziell bestehen zurzeit folgende: Dinowisti (Weisse Brüder) Teosofi, Adventisti, Freie Kirche und Tolstoisti. Alle diese Sekten haben eigene Zeitschriften und Zeitungen, durch die sie ihre Ideen verbreiten und Kämpfe mit ihren Gegnern führen. Nach dem Kriege und dem Unglück des Landes traten viele intelligente und reiche Leute in die Sekten ein, wodurch ihre Zahl vergrössert und ihre Lage gebessert wurde. Die vermögenden Mitglieder geben Zeitungen, die sie selbst redigieren, heraus. Wochenzeitungen nur mit Abonnenten. Sektenzeitungen von 1928:

"WITLIEMSKA SWESDA" (Witliemer Stern.) Organ der Gesellschaft für psychische Forschungen und Geisterlehre in Bulgarien. Jahrgang IX.Burgas.

"GLAS NA ANGELSKATA TRIBA KAM BILGARSKIA NAROD" (Stimme der Engelsposaune für das bulgarische Volk.) Gottesfürchtige Zeitung für die orthodoxe Gesellschaft zur Erneuerung des bulgarischen Volkes. JAHRGANG VI. Sofia.

" NOWO Obstestwo " (Neue Gesellschaft.) Organ des Bundes der freien Menschen und der freien Gesellschaften.Jahrgang VI. Sofia.

BEDEUTENDE BLAETTER IN EINZELAUSGABEN .

Solche Zeitungen kommen heraus als Erinnerungsblätter bei den hohen Nationalfesten,Regimentsfesten,Organisations- und Gesellschaftsfesten oder bei dem Tode eines verdienten Bulgaren. Solche Blätter in Einzelausgaben erschienen 1928:

"RODNA KNIGA" (Heimatbuch.)April 1929.Sofia.

"MAKEDONSKI LIST" (Mazedonisches Blatt.)Ausgabe von den mazedonischen Bruderschaften zum Andenken des mazedonischen Führers Todor Alexandrow.Lowotsch.

"53nu PEHOTEN RESERWEN POIK" (53.Infanterie Reserveregiment.) Erschienen zu der Regimentfeier.Küstendil.

"PETKOW LIST" (Petkow Blatt.) Erschienen bei der Ermordung des Abgeordneten Petkow.Sofia.

"JUBILEEN BROI WASIL LEWSKI" (Jubiläumsnummer "Wasil Lewski".) Erschienen zum Jubiläum des Volkshelden Wasil Lewski.Sofia.

ZEITUNGEN DER FREMDEN MINDERHEITEN IN BULGARIEN .

Nicht christliche sowie christliche fremde Minderheiten in Bulgarien haben dieselben politischen und bürgerlichen Rechte wie die Einheimischen. Nur die Zigeuner haben kein Wahlrecht; sie stehen auf niedriger Kulturstufe und würden sich von Parteien bestechen lassen,weshalb ihr Wahlrecht abgeschaft worden ist. Die Regierung und das Volk sind tolerant,daher gibt es keine Kämpfe zwischen diesen Minderheiten und den Bulgaren.Einige von ihnen haben Zeitungen von kulturellem und wissenschaftlichem Charakter. Die deutschen Minderheiten besitzen zur Zeit keine Zeitung. Während des Weltkrieges wurde von dem deutschen Kommando in Sofia die "Deutsche Balkanzeitung" gegründet und bis zu seinem Ende herausgegeben;spätere Versuche jedoch waren erfolglos. Wir können uns dies nur so,erklären, dass die deutsche Kolonie sich in Bulgarien ganz heimisch fühlt,die bulgarischen Interessen teilt,die Sprache zu der ihrigen macht und daher kein Bedürfnis hat,eine Zeitung in deutscher Sprache herauszugeben. Die Zahl der Zeitungen hat sichnvermehrt seit dem Zugang der russischen Emigranten,die von der bolschewistischen Regierung ausgewiesen wurden. Obige Zeitungen erscheinen in Sofia und der Provinz in bulgarischer und in ihrer eigenen Sprache.In Form und Inhalt sind sie den andern bulgarischen Zeitungen sehr ähnlich. Nur zwei sind Tageszeitungen,die andern Wochenzeitungen.1928 erschienen folgende bedeutende Zeitungen:

"RUS".Organ der russischen Emigranten in Bulgarien.Gedruckt in cirilischen Buchstaben in russischer Sprache.Jahrgang VIII. Sofia.

"ARAX" Armenische Zeitung.Gedruckt mit lateinischen Buchstaben.Jahrgang IV. Sofia.

"EWREISKI PREGLED" (Hebräische Uebersicht.)Ausgabe in bulgarischer Sprache.Jahrgang VIII.Sofia.

"EWREISKI GLAS" (Hebräische Stimme.)Unabhängige zionistische Zeitung. Erscheint in bulgarisch.Jahrgang VIII.Sofia.

"ASCHOFAR" Hebräische Zeitung.Organ der zionistischen Organisation in Bulgarien.Jahrgang XXI.Sofia.
"JENILIK".Türkische Nachrichten mit lateinischen Buchstaben. Jahrgang II.Jambol.
"RUSKAIA SCHISAN" (Russisches Leben.)Politische und literarische Zeitung.Ausgabe der russischen Emigranten.Erscheint in russischer Sprache.Jahrgang VI.Sofia.
"STANITZA".Kosakenzeitung.Ausgabe des Kosakenemigranten in Bulgarien.Erschien in russischer Sprache.Jahrgang IV.Sofia.
"DELI ORMAN".Unabhängige türkische Zeitung.Erschien mit lateinischen Buchstaben in türkischer Sprache.Jahrgang VII.Rasgrad.
"DOSTLOUK" (Freundschaft.)Unabhängige türkische Zeitung.Erschien in türkischer Sprache mit lateinischen Buchstaben.Jahrgang IV.Sofia.
"HAISTAN" (Armenier.) Armenische Zeitung.Erschien in armenischer Sprache mit lateinischen Buchstaben.Jahrgang XI.Philippopel.
"MUDJADELE" (Kampf.)Türkische unabhängige Zeitung.Erschien mit lateinischen Buchstaben in türkischer Sprache.Jahrgang VII.Plewna.
"VOCE D'ITALIA".Italienische Zeitung.Ausgabe der italienischen Kolonie in Sofia.Jahrgang VII.Sofia.
"RALWIRA" (Führer.)Türkische Zeitung für die Jugend.Jahrgang IV.Sofia.

DIE BULGARISCHEN ZEITUNGEN IM VERGLEICH MIT DEN WEST - EUROPAEISCHEN UND DEN DER BALKANSTAATEN .

Einen Vergleich zwischen der bulgarischen Presse in Inhalt, Form und Technik mit der westeuropäischen Presse können wir, besonders jetzt, wo man in allen Volksschichten unter der Finanzkrise leidet,nicht ziehen.Geldmittel zur Verbesserung der Presse kann man weder von staatlicher,noch von Privatseite erhalten.Der grosse Parteigeist und die verschiedenartigen Interessen der Parteien,welche ihnen die Möglichkeit zu einer Vereinigung entziehen,verhindern die Redaktionen sich zusammenzuschliessen und eine grosse gemeinsame Zeitung,in der Form der westeuropäischen,herauszugeben.Bis jetzt ist aus oben erwähnten Gründen keine Möglichkeit dazu vorhanden.

Was in der bulgarischen Presse von besonderer Bedeutung ist und worin man sie mit der westeuropäischen vergleichen kann, ist folgendes:

Die Presse erfüllt ihre Aufgabe in ernster,ehrlicher Weise; ohne Bestechlichkeit dient sie den verschiedenen Parteien, nicht zu einem eigennützigen,sondern zu einem idealen Zweck. Während die französische,jugoslavische,rumänische und griechische Presse wegen ihrer Bestechlichkeit bekannt ist,hält sich die bulgarische frei von dieser, der Presse unwürdigen Eigenschaften.Sie ist bemüht,sich von unwahren Veröffentlichungen rein zu halten.Die Presse ist dem Publikum gegenüber entgegenkommend und gibt bereitwillig und gratis Auskunft über jede vernünftige Frage,wodurch sie dessen Wissen und Können vermehrt.

Ihr grosser Fehler ist das Vorherrschen des Parteigeistes

bei den Parteizeitungen und ihren Journalisten, welche sehr demagogisch sind und oft die Interessen ihres Landes, denen ihrer Partei opfern. Dieses schadet stark ihrem Ansehen. Aus Tafel No.4 sehen wir das Verhältnis des Stoffes in der bulgarischen, deutschen und französischen Presse. Wenn man die Presse der Balkanstaaten bis zum Jahre 1914 in ihrer Bedeutung nach Form und Inhalt ordnet, so stellt sich untenstehende Reihenfolge heraus: rumänische, bulgarische, serbische, griechische, türkische, montenigrinische Presse. Nach dem Weltkrieg, brach infolge der schweren Bedingungen des Friedensvertrages, der Reparationen und der Abtrennung bedeutender Gebietsteile, eine grosse politische und Finanzkrise in Bulgarien aus, deren Wirkung auch in der Presse fühlbar wurde und sie zum teilweisen Stillstand verurteilte. Den Gesetzen gemäss ist in Rumänien, Jugoslavien und Griechenland, wo drei Millionen bulgarische Minderheiten leben, die Einführung der bulgarischen Presse verboten. Aus diesem Grunde hat sich die Reihenfolge in untenstehender Reihenfolge so verschoben: jugoslavische, rumänische, türkische, bulgarische, griechische Presse.

In dem Bestreben, im Balkan die Rolle des früheren Oesterreich-Ungarn zu spielen und das Gleichgewicht von Wien nach Belgrad zu verlegen, entwickelte Jugoslavien seine Presse künstlich. Es organisierte Gesellschaften mit grossem Kapital, die der Staat unterstützte, vereinigte die Verlage und erhob seine Presse auf den Stand der westeuropäischen. Mit den kroatischen, bosnischen, ungarischen, slovenischen Gebietsteilen riss Jugoslavien auch alte, gute Redaktionen und Zeitungen an sich, und da nun sein Territorium und seine Bevölkerung bedeutend zugenommen haben, so finden seine Presseerzeugnisse auch guten und sicheren Absatz. Die Zeitung "POLITIKA" erscheint in 16-24 Seiten und "PRAWDA" in 12-20 Seiten.

In Rumänien ist das Kapital sehr ungleich verteilt. Es gibt dort eine Klasse von Grundbesitzern, (Tschokoy) die ein Leben in der westeuropäischen Art führen. Sie wollen eine gute Presse haben und geben die Mittel dazu her. Mit Hilfe dieser reichen Klasse hat sie sich auf die Stufe der westeuropäischen erheben können, überdies übernahm Rumänien aus Siebenbürgen, Ungarn, Bessarabien und der Dobrudscha alte gute Redaktionen. Auserdem erlaubt die Bevölkerungszahl den Zeitungen grosse Auflagen und einen guten Absatz. Die rumänische Presse könnte sich noch vorteilhafter entwickeln, wenn nicht das niedere Volk so unwissend wäre, denn ein grosser Teil der Bauern sind noch Analphabeten. Die bedeutendsten Zeitungen sind " Adeverul" und "Dimineatza". Die Willenskraft von Kemal Pascha, die hohe Valuta der Türkei, keine Reparationen, grosser Naturreichtum, Bergwerke und Petroleum, die türkische Jugend, welche im Ausland studiert, führten die Türkei rasch auf den Weg der Kultur und der Zivilisation. Mit der Entwicklung des kulturellen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens, nahm auch ihre Presse einen grossen Aufschwung. Bis zum Jahre 1914 hatte die Türkei nur einige Zeitungen von 2-4 Seiten, heute stehen die türkischen Zeitungen in Form, Inhalt und Tec-hnik den westeuropäischen nicht nach. Mehrere Zeitungen haben zwei Ausgaben, wie "Dschum Huriet"(Republik) welche in türkischer und französischer Sprache erscheint.

Ausserdem erscheinen viele Zeitungen von Konstantinopel und Umgebung in türkischer und in fremden Sprachen. Seit einiger Zeit kommen mehrere Zeitungen in der neuen lateinischen Schrift heraus, die von Kemal Pascha eingeführt wurde. Die Griechen konnten die Sympathien der Engländer und Franzosen und die Vorteile, die der Weltkrieg ihnen gebracht hatte, nicht ausnützen. Ihre beständigen inneren Kämpfe, das ewige Spiel mit Republik und Monarchie, der Ehrgei Venizelos, der ohne die Kräfte seines Volkes und die der Türken zu kennen, mit letzteren einen unglücklichen Krieg eingetreten war, und besonders die Unfähigkeit der Griechen, aus sich selbst ein besseres Schicksal zu schaffen, haben Griechenland in derselben kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lage gelassen wie vor dem Krieg. Zur Zeit ist die Presse der anderen Balkanstaaten, was die Technik und die Form der Zeitungen angeht, besser entwickelt als die bulgarische. Was die Journalisten anbetrifft, so stehen die bulgarischen als Fachleute in Bildung, politischer Erziehung und geistigem Horizont über denen der anderen Balkanstaaten. Dies lässt uns zuversichtlich hoffen, dass die bulgarische Presse nach Ueberwindung der Finanzkrise, eine erste Stelle einnehmen wird.

SCHLUSSWORT .

Die Zeitungen in Bulgarien, gegründet in der Zeit der drückensten Knechtschaft, litten unter grossen finanziellen, redaktionallen und technischen Schwierigkeiten, die ihre ruhige Entwicklung verhinderten. Das Volk, vor und nach der Befreiung, wie auch später die Regierung, waren von der Notwendigkeit einer guten Presse durchdrungen und griffen zu allen Mitteln, um der Zeitung freie Bahn zu schaffen. Nach langen Bemühungen konnte man endlich das Zeitungswesen als gesichert ansehen. Die Zeitung nahm jedoch im Anfang eine falsche Richtung, indem sie zu Parteikämpfen benutzt wurde und mit Parteigeist erfüllt war. Mit der Industrialisierung der Zeitungen und ihrem Uebergang in den Besitz von kapitalkräftigen Gesellschaften wurde der Parteigeist grösstenteils unterdrückt, und sie konnten den Ansprüchen aller Kreise gerecht werden. Die Finanzkrise, die nach dem Weltkrieg ausbrach, übte einen Rückschlag auf die Zeitungen aus, deren Zahl, Inhalt und Umfang sich verringerte. Mit der allmählichen Festigung des wirtschaftlichen Lebens nahmen auch die Zeitungen wieder einen Aufschwung, und ein . Fortschritt machte sich bemerkbar, aber es gelang der bulgarischen Presse noch nicht, die technische Höhe der westeuropäischen Zeitungen zu erreichen.

Um eine grosse, umfassende Zeitung im westeuropäischen Stil zu schaffen, müssten bei dem herrschenden Mangel an Kapital, mehrere Zeitungen sich zu einer einzigen vereinigen und überdies wäre es notwendig, das Inseratenwesen zu erweitern und zu organisieren, um die Zeitungen einträglicher zu machen. Der Drang des Volkes nach Wissen und Kultur und das ihm von den Slaven überkommene Gefühl der Neugier lassen es nach steter Verbesserung der Zeitung streben, und bei der grossen Zahl tüchtiger Journalisten wird sie sich bald auf das Niveau der westeuropäischen erheben können. Die Fortschritte, die das Zei-

tungswesen seit 1925 machte und die finanzielle und moralische Unterstützung durch den Staat geben uns das Recht anzunehmen, dass die bulgarische Zeitung bei Innehaltung ihrer heutigen Richtung eine hohe Stufe erreichen und ihre vornehme Aufgabe als Kulturträger ihres Volkes voll und ganz erfüllen wird.

LEBENSLAUF.

Ich, Unterzeichneter Andon L.Neykoff, bin geboren in der Stadt Kopriwstitza (Bulgarien). Mein Vater war Kaufmann. Er starb im Jahre 1928 in Philippopel.

Ich basolvierte die Volksschule in der Stadt Kopriwstitza und die I. und II.Klase des Progymnasiums in Philippopel sowie das Militärgymnasium in Sofia. Danach besuchte ich zwei Jahre die Spezialabteilung der Kgl.Bulgarischen Militärakademie und bin am 18.August 1908 zum Leutnant des 3.Bulgarischen Ulanen-Reiterregiments in Philippopel befördert worden. Vom 1. Oktober 1908 bis 1.September 1909 studierte und absolvierte ich das Kgl.Bulgarische Militär-Reitlehrer-Institut in Sofia. Vom 1.September 1909 bis 1.März 1911 diente ich als Zugskommandant in der II. Eskadron des Kgl.Bulgarischen 3.Ulanen-Reiterregiments. Am 1.März 1911, nachdem ich die für die Offiziere der bulgarischen Armee erforderliche Prüfung für das weitere Studium im Ausland abgelegt hatte, wurde ich als Stipendiant des Kgl. Bulgarischen Kriegsministeriums zum Studium in das K.und K.Militär-Reitlehrer Institut in Wien geschickt und zum Dienst im K.und K.Oesterreichischen 3.Dragoner-Reiter-Regiment in Wien beordert.

Vom 1.August 1911 bis zum 1.August 1912 studierte und absolvierte ich den ersten Jahrgang im K.und K.Militär-Reitlehrer Institut in Wien. Am 15. September 1912 kehrte ich nach Philippopel (Bulgarien) zurück, da die Mobilisation zum Balkankrieg erklärt worden war und wurde zum Oberleutnant befördert. Bei meiner Ankunft in Philippopel wurde ich zum Ordonnanzoffizier der gesamten Kavalerie Brigade des Generals Taneff und später zum Zugskommandant im 3.Bulgarischen Ulanen-Reiterregiment ernannt. Als solcher nahm ich teil an den Schlachten zwischen Türken und Bulgaren bei Juwa Biük, Kartal Tepe, Adranopel, Dimotika, Feredjik, Dede Agatsch, Merhamli, Kawak und Gasi Oglu. Ferner 1913 gegen die serbische Armee bei: Boschdaritza, Dewebair, Kopriwa, Golemi Stan, Bosna Kobila und Bossilewgrad, als Offizier im Stab der 5. Bulgarischen Armee des Generals Toscheff.

Vom 1.Juli bis 15. September 1913 nahm ich als Eskadron Kommandeur an der Niederdrückung der Unruhen in der Thrazischen Republik Gümürdschina teil. Am 30. September 1913 reiste ich nach Wien zurück und begann im II.Jahrgang des K.und K. Militär-Reitlehrer-Instituts zu studieren, das ich im August 1914 absolvierte. Am 15. Oktober 1914 kehrte ich nach Philippopel zurück. Bei meiner Ankunft in Bulgarien wurde ich sofort zum Dienst im Leibgarde-Reiter-Regiment S.M.des Königs beordert, als Ordonnanzoffizier der Suite S.M.des Königs beigegeben und zum Richter des Kavallerie-Militärgerichts in Sofia ernannt, sowie zum Lehrer in dem Kgl.Bulgarischen Militär-Reit-

lehrer Institut in Sofia.

Am 1.September 1915 wurde ich zum Flügeladjudant S.M.des Königs befohlen;zum Kgl.Stallmeister sowie zum Kommandeur der Leibgarde Eskadron des Leibgarde Reiter-Regiments und zum Schutzkommandanten und Verwalter der Schösser und Schlossgüter "Wrana" S.M. des Königs ernannt.

Am 1.März 1916 wurde ich zum Rittmeister befördert.

Vom 15. September bis 15. Oktober 1918 war ich als Chef des östlichen Sektors der Sofioter Festung,wo sich die Güter S.M. des Königs befinden und nahm teil an der Niederdrückung des damaligen Putsches.

Am 1.Januar 1919 wurde ich zum Major befördert.

Am 1.August 1919 verliess ich auf meinen eigenen Wunsch den Militärdienst und wurde zum Sekretär S.M. des Königs ernannt und blieb zur Arbeit in der politischen Kanzlei des Schlosses.

Von April 1921 bis Mai 1922 war ich als Chefkonsul im Kgl. Bulgarischen Generalkonsulat in Bayern-München.Vom 1.Mai bis 15.Oktober 1922 war ich Geschäftsträger an der Kgl.Bulgarischen Gesandtschaft in Wien und vom 15. Oktober 1922 bis 1. März 1928 Leiter des Kgl.Bulgarischen Generalkonsulats in München.

Am 1.März 1928 verliess ich den Dienst im Kgl.Bulgarischen Generalkonsulat,da diese aufgelöst wurde und schrieb mich als ordentlicher Studierender an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München ein mit dem Ziel,die Philosophische Fakultät der Universität zu absolvieren und den Doktortitel zu erlangen.

Die Anregung zu meiner Dissertation gab mir Herr Professor Dr.Karl d'Ester,der mir auch während der Zeit der Abfassung führend zur Seite stand.

Ich besuchte hier die Vorlesungen und Seminare der Herren Professoren: K.d'Ester und S.Hausmann-Zeitungswissenschaft; Hermann Oncken,A.O.Meyer und A.von Martin - Neure Geschihcte; H.Günter,P.Joachimsen - Mittelalterliche Geschichte; K.A.von Müller - Historische Politik und Bayerische Geschichte; R.v. Heckel - Geschichtliche Hilfswissenshcaften; E.von Frauenholz - Kriegs- und Heeresgeschichte; A.Dyroff - Allgemeine Staatslehre, Staatsrechtslehre und Politik,und allgemeine Politik und Spezielles über politische Parteien des In- und Auslandes; H.Nawiasky - Allgemeine Staatslehre; R.von Frank,K.Neumayer -Völkerrecht; Privatdozent Dr. Maenner - Neue Geschihcte.

Ihm und den oben genannten Herren spreche ich an dieser Stelle tief gefühlten Dank aus für alle ihre H ilfe und Ratschläge.

Ich empfinde es als meine besondere Pflicht,den Herren Dekan Dr.A.Fischer,Dr.G.Bergsträsser und Dr.H.Oertel,sowie Herrn Professor Dr. Bernecker und Herrn Dr.Stroux meinen besonderen Dank auszusprechen für die Hilfe, die sie mir geleistet haben bei der Regelung meiner Angelegenheit bei der Fakultät.

Als Sohn eines kleinen Landes,wo die Wissenschaft nicht auf solcher Höhe steht wie in Deutsc-hland,war ich besonders glücklich,dass ich an einer deutschen Universität mein Wissen in jeder Beziehung bereichern durfte und ein so grosses Entgegenkommen fand.Die Zeit meines St ums an der Münchener Universität werde ich in meinem Herzen in dankbarster Erinnerung behalten.

A. L. Neykoff.

TAFEL No. 1.

Entwicklung der bulgarischen periodischen Presse von 1842 -1928.

Jahr	Zeitungen	Zeitschriften.	Zusammen
1842	-	1	1
1844	-	1	1
1846	2	1	3
1848	1	-	1
1850	1	1	2
1852	1	-	1
1857	2	-	2
1858	1	1	2
1859	2	1	3
1860	3	2	5
1862	3	2	5
1863	5	-	5
1864	6	2	8
1865	7	1	8
1866	5	1	6
1867	7	2	9
1868	10	1	11
1869	15	1	16
1870	13	3	16
1871	13	6	19
1872	11	4	15
1873	12	4	16
1874	14	5	19
1875	14	5	19
1876	17	5	22
1877	14	2	16
1878	9	2	11
1879	17	8	25
1888	18	9	27
1891	30	27	57
1899	72	52	124
1901	192	61	253
1905	198	96	294
1911	302	130	432
1914	239	110	349
1920	239	148	387
1922	371	196	567
1923	427	199	626
1928	509	361	870

TAFEL No. 2.

JAEHRLICHE NEUERSCHEINUNGEN DER BULGARISCHEN PERIODISCHEN PRESSE von 1842-1900.

Jahr	Zeitungen			Zeitschriften			Zusammen
	I.	II.	III.	I.	II.	III.	
1842	-	-	-	1	1	-	1
1844	-	-	-	1	-	1	1
1846	2	2	-	-	-	-	2
1848	1	-	1	-	-	-	1
1857	1	1	-	-	-	-	1
1860	1	-	1	1	1	-	2
1865	3	-	3	1	1	-	4
1867	2	-	2	-	-	-	2
1869	4	-	4	-	-	-	4
1870	1	-	1	2	-	2	3
1874	6	2	4	4	2	2	10
1875	1	1	-	3	2	1	4
1876	4	2	2	1	-	1	5
1877	3	1	2	1	1	-	4
1879	13	7	6	4	1	3	17
1880	6	4	2	4	2	2	10
1881	10	9	1	5	3	2	15
1884	14	8	6	5	3	2	19
1885	15	10	5	7	5	2	22
1886	26	23	3	7	5	2	33
1887	15	13	2	6	2	4	21
1888	11	6	5	7	1	6	18
1889	12	10	2	7	4	3	19
1890	15	11	4	6	3	3	21
1891	11	10	1	10	3	7	21
1892	17	10	7	10	4	6	27
1893	14	7	6	17	5	12	30
1894	53	39	14	19	9	10	72
1895	34	29	5	13	4	9	47
1896	27	21	6	7	2	5	34
1897	22	13	9	14	8	7	37
1898	32	18	14	18	13	5	50
1899	62	40	22	15	9	6	77
1900	49	32	17	16	10	6	65

Bedeutung: I.Erscheinende Zeitungen und Zeitschriften. II.Eingegangene Zeitungen und Zeitschriften im selben Jahr der Erscheinung. III.Zeitungen und Zeitschriften die mehr als ein Jahr bestanden.

TAFEL No. 3.

ALTER DER HEUTE NOCH BESTEHENDEN 29 TAGESZEITUNGEN .

3	Zeitungen	im	1.	Jahrgang
3	"	"	2.	"
2	"	"	3.	"
3	"	"	5.	"
3	"	"	6.	"
2	"	"	7.	"
3	"	"	8.	"
1	"	"	10.	"
2	"	"	11.	"
1	"	"	12.	"
1	"	"	13.	"
2	"	"	16.	"
1	"	"	23.	"
1	"	"	25.	"
1	"	"	34.	"

TAFEL No. 9.

EINGEFUEHRTES PAPIER IN BULGARIEN UND SEINE KAUFSUMME/

Jahr	Papier für Druck und anderen Gebrauch.	
	Quantum in Kilogr.	Wert in Lewas
1886	425,779	447,290
1891	1.217,402	1,000,428
1901	1,563,039	838,006
1911	3,675,386	1,865,396
1914	3,584,236	1,896,291
1920	2,687,291	41,570,786
1923	5,366,000	66,600,000
1924	4,347,000	61,300,000
1925	5,615,000	80,900,000
1926	4,556,000	66,500,000

TAFEL No.4.

PROZENTEN INHALT DES BEDRUCKTEN FELDES DER ZEITUNGEN AUSGEMESSEN UND BERECHNET IN QUADRATZENTIMETER.

B u l g a r i e n:

	Dr.B.Andreff 1 9 2 5.	1 9 2 8.
1.Bilder & Karikaturen:		1.97%
2.Innere Politik:	67.40%	7.87%
3.Aeussere Politik:		10.85%
4.Kunst & Wissenschaft:	2.40%	10.80%
5.Theater,Sport & Reisen:	1.70%	6.50%
6.Verbrechen,Unfälle & Skandale:	6.30%	4.90%
7.Erzählungen & Romane:	4.90%	11.10%
8.Lokalnachrichten:	-	8.85%
9.Handel,Börse & Wirtschaft:	3.20%	4.80%
10.Annonceteil:	14.10%	32.36%

Im September 1925 sind ausgemessen und berechnet von Dr.B. Andreeff die folgenden Zeitungen: "Utro";"Zora";"Swobodna Retsch";"Epocha"; "Swoboda"; "Dnewnik";"Demokr.Sgowor"; "Mir";"Preporetz";"Sname"; "Radikal";"Nesawisimost";"Slowo"; "Narod"; "La Bulgarie". Im ganzen 15 bulgarische Zeitungen.

Im Oktober 1928 sind von mir ausgerechnet und gemessen die folgenden Zeitungen: 12 Sofioter Tageszeitungen:"Utro" "Dnewnik"; "Zora";"Swobodna Retsch";Demokr.Sgowor";"Slowo"; "Mir";"Nesawisimost";Sname";"Narod";" La Bulgarie";"Makedónia".4 Provinztageszeitungen:"Borba";"Jug";"Warnenska Wet. Posta";Russenski Nowini". 4 Sofioter Wochenzeitungen: "Preporetz";"Naprod";"Posledna Posta";"Posledni Westi".

	DEUTSCHLAND: K.Büchner April 1909. 13 Berliner Zeit.		FRANKREICH: H.de Nusanne 20 Pariser Zeit. 17 Prov.Zeit.
1.Bilder & Karikaturen:	-	-	-
2.Innere Politik:	10,50%	11,80%	30.50%
3.Aeussere Politik :	5.80%	6.40%	
4.Kunst & Wissenschaft:	4.40%	5.30%	-
5.Theater,Sport & Reisen:	5.40%	5.60%	14.20%
6.Verbr.Unfälle & Skandale:	4.30%	5.40%	-
7.Erzählungen & Romane:	9.40%	8.40%	10 %
8.Lokalnachrichten:	3.70%	5.30%	-
9.Handel,Börse & Wirtschaft:	25.20%	17.50%	-
10.Annonceteil:	34.40%	34.20%	23.90%
			3.60%

TAFEL No. 5.

HANDVERKAUF UND ABONNEMENTS BULGARISCHER TAGESZEITUNGEN .

ZEITUNGEN:	N O V E M B E R 1 9 2 8.		
	Auflage	Handverkauf	Abonnements
UTRO	70.000	68.200	1.800
ZORA	40.000	38.500	1.500
SWOBODNA RTESCH	18.000	15.200	2.800
MIR	20.000	18.750	1.250
NAROD	5.000	3.600	1.400
NESAWISIMOST	7.000	4.250	2.750
NEWNIK	11.000	10.230	770
SLOWO	10.000	8.800	1.200
DEMOKR.SGOWOR	10.000	6.200	3.800
SNAME	8.000	4.500	3.500
SEMLEDEL.SNAME	8.000	1.200	6.800

Ermittlung des Expeditionsbüros.

TAFEL No. 6.

BERUFSVERTEILUNG DER BULGARISCHEN ABGEORDNETEN VON DER 22.NATIONALVERSAMMLUNG IM JAHRE 1928/29.

1.)	Journalisten-Politiker	23
2.)	Juristen und Rechtsanwälte	102
3.)	Kaufleute	37
4.)	Landwirte	52
5.)	Industrielle	10
6.)	Beamte	2
7.)	Pensionäre	16
8.)	Mühlenbesitzer	4
9.)	Bankiers und Bankbeamte	5
10.)	Universitätsprofessoren	7
11.)	Apotheker	2
12.)	Kooperatoren	2
13.)	Buchhändler	3
14.)	Gewerbetreibende	4
15.)	Aerzte	2
16.)	Drucker	1
	Zusammen	272

TAFEL No. 7.

PARTEIISCHE VERTEILUNG DER BULGARISCHEN ABGEORDNETEN VON DER 22. NATIONALVERSAMMLUNG IM JAHRE 1928/29.

1.)	Demokratische Union:	167
2.)	Bauernbund:	48
3.)	Nationalliberale:	14
4.)	Demokraten:	12
5.)	Sozialdemokraten:	11
6.)	Radikale:	2
7.)	Gewerbepartei:	3
8.)	Arbeiterpartei:	4
9.)	Mazedonische Gruppe:	11
	Zusammen	272

TAFEL No. 8.

ZAHL DER BULGARISCHEN DRUCKEREIEN IN KREISEN UND JAHREN.

KREISE:	J A H R E :					
Burgas	1881	1891	1901	1911	1921	1923
Burgas	1	5	9	16	14	20
Warna	2	4	14	16	10	14
Widin	1	5	8	9	11	10
Wratza	-	2	8	16	15	19
Küstendil	-	1	5	7	7	10
Philippopel	5	12	15	22	24	23
Plewna	1	6	11	14	15	17
Russe	6	12	17	17	10	11
Sofia	5	15	26	43	46	60
Stara-Sagora	-	5	11	15	19	22
Tirnowo	3	15	22	24	23	32
Schumen	-	5	6	6	10	18
Paschmakli	-	-	-	-	-	2
Petritsch	-	-	-	-	2	1
Zusammen:	24	87	152	205	207	259

TAFEL No. 10.

TAETIGKEIT DER BULGARISCHEN DRUCKEREIEN.

Jahr	Zahl der Druckereien	Gedruckt: Bücher	Zeitschr.	Zeitungen	Zusammen
1881	24	162	9	18	189
1891	87	402	27	30	459
1901	152	719	61	192	972
1911	205	1463	130	302	1895
1914	206	233	110	239	582
1920	207	-	148	239	-
1923	259	211	199	427	837

TAFEL No. 11.

WERT DER BULGARISCHEN DRUCKEREIEN.

Druckereien	Eingetragenes Kapital in Goldlewas.		Zusammen
6	Mehr als	100.000	2.082.500
9	51-	100.000	662.000
26	21-	50.000	932.000
56	11-	20.000	836.500
109	bis	10.000	586.700
Total 206			5.099.700